

Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 62 (1992)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

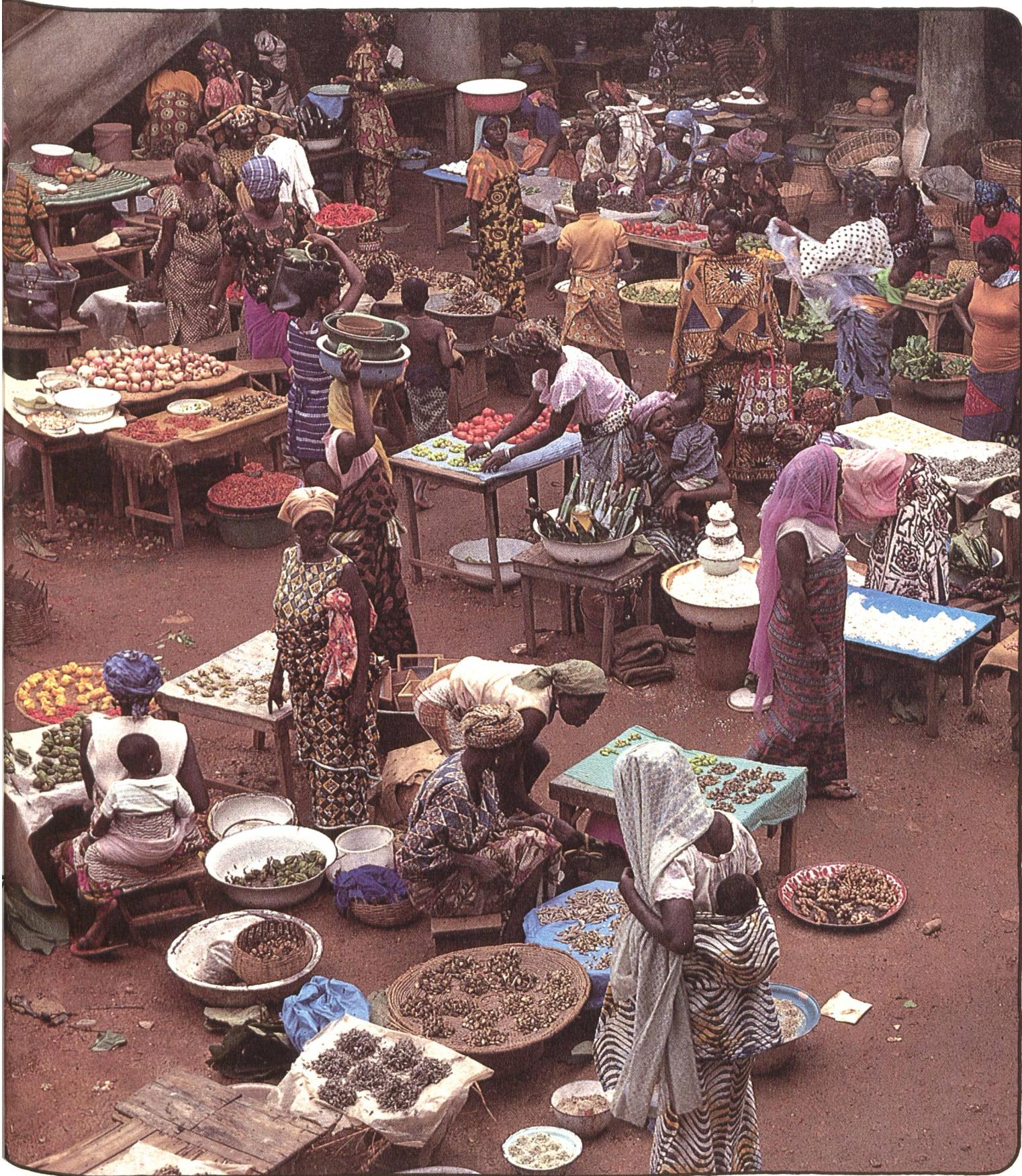
Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die neue schulpraxis

1167

Mai 1992 Heft 5



terrichtsfragen

Schule? Nein, danke!

Unterrichtsvorschläge

- Schneewittchen und d'Bremer Stadtmusikanten
- Schulprojekt «Boden»
- Der Dreissigjährige Krieg, Teil 2

Schule und Computer

- Plus – Minus – 1×1

Das fliegende Klassenzimmer.



Mit den Schülern um die Welt zu reisen, um den Geographieunterricht an Ort und Stelle abzuhalten, ist mehr Wunsch als Wirklichkeit. Keine Utopie ist es jedoch, mit einem Macintosh PowerBook auf Reisen zu gehen, um an Ort und Stelle Ideen zu entwickeln, die man später im Unterricht nutzen will.

Das Macintosh PowerBook bietet die Leistung eines Personal Computers, ist aber unabhängig von Stromanschlüssen. Dabei ist das Macintosh PowerBook klein und leicht und so einfach zu handhaben wie alle Apple Macintosh Computer.

Generalvertretung für die Schweiz und Liechtenstein:

Industrade AG

Apple Computer Division
Hertistrasse 31, 8304 Wallisellen
Telefon 01/832 81 11



Apple Computer

Nichts gibt die Kultur einer Zeit deutlicher wieder als deren Ess- und Trinksitten. Auch der Weg der Nahrung, vom Ackerland zum Markt und in die Häuser und Hütten, widerspiegelt jeweilen ein Stück lebendiger Zeitgeschichte. Ist uns heute noch bewusst, wie viele Hände und wieviel Zeit notwendig waren und sind, um unseren täglichen Nahrungsbedarf zu decken?

Einen lebendigen und anschaulichen Zugang finden wir auf den Märkten in aller Welt. Sie sind eindrückliches Zeichen und unbestechlicher Hinweis über den Reichtum, aber auch über die Armut eines Landes. Märkte sind noch ein Stück der Drehscheibe zwischen dem Erzeuger und dem Verbraucher, sind Spiegelbild von Angebot und Nachfrage, sind Wege pulsierenden Lebens.

Auf so manchen Märkten in der Welt habe ich mich umgesehen und stets ein Stück des bereisten Landes aufgenommen. Es sind unvergessliche Bilder, die mir geblieben sind: die Vielfalt, der Farbenreichtum der Früchte, des Gemüses, der Gewürze; die Buntheit der Gewänder der Händler, der Schaulustigen und der Kaufenden; das Feilschen und Bieten im nie abreissenden Strom des Sprachengewirrs. Auf den Märkten kommen die Menschen zusammen. Es findet nicht allein ein Warenaustausch statt. Gedanken, Ideen, Mitteilungen, Nachrichten finden ebenso den Weg zum Mitmenschen. Ein echtes Stück zwischenmenschlicher Beziehung.

Könnte unsere Schule nicht vermehrt der Idee des Marktgeschehens nachleben; das unmittelbare Erleben und Lernen, das handlungsbetonte Tun, die situationsbezogenen Probleme, problembewusstes Fragen und Antworten, objektorientiertes Problemlösen, die zwischenmenschlichen Begegnungen? Dies vor allem in einer Zeit, wo das Bildungsangebot durch die Politik eingeschränkt wird, wo die Nachfrage mehr denn je vorhanden wäre, aber das Angebot auf verschiedenen Ebenen geschmälert wird, wo die Vielfalt und die Farbigkeit in den Lerninhalten einem Einheitstopf zu weichen haben, wo der Bildungsbereich die zugeschnürte Geldbörse am ehesten zu spüren bekommt. Müsste unsere Schule nicht vermehrt «Markt» sein, um alles das wettzumachen, was lebendiges Lernen einschnürt?

Dominik Jost



Titelbild



Im wachen Verweilen auf einem Markt finden wir ungeahnte Anregungen für Lernlandschaften.

Markthalle in Westafrika
Foto: Dominik Jost

Inhalt

Unterrichtsfragen

Schule? Nein, danke!

Von O. Keller

Fallstudie «Bildung ohne Schule»
bei «Schweizer Jugend forscht» prämiert.

5

Damals

Wäsche in Losone/TI

13

U Unterrichtsvorschlag

Schneewittchen und D Bremer Stadtmusikanten

Von H. R. Müller

Zwei Mundartfassungen der berühmten Märchen als Theaterstücke, ideal für Vorstellungen am Schulschluss



15

MIO Unterrichtsvorschlag



Schulprojekt «Boden»

Von U. Wolf

Ein erster Erfahrungsbericht:
«Ein Stück Boden erzählen lassen.»

29

O Unterrichtsvorschlag

Der Dreissigjährige Krieg, Teil 2

Von Beat Zopp

Fortsetzung aus Heft 1/92

Überblick und Materialsammlung



37

Bei einer Tasse Kaffee

Weit mehr als nur Lückenbüsser!

Von M. Ingber

Ein Gespräch mit Röсли Wyss, Wiedereinsteigerin

52

O Schule und Computer

Plus – Minus – 1 mal 1 ... das

notwendige Üben!

Von M. Joller

Rechenübung

54

Rubriken

Offene Stellen	35	Freie Termine	60
Museumsführer	57	Lieferantenadressen	61
Medien	59		

Schule auf Abenteuer

Genug gelaufen –



jetzt heisst es paddeln, rafteln, trekken, biken, segeln...

- ✓ **Kanuplausch** auf Thur/Rhein, Reuss, Aare
 - Schüler-Spezialpreis ab Fr. 49.– inkl. Bahnfahrt
- ✓ **Yachtsegeln** auf Thunersee, Bodensee, Lago Maggiore
 - Schüler-Spezialpreis ab Fr. 52.– inkl. Bahnfahrt
- ✓ **Riverrafting** auf Vorderrhein, Inn, Simme, Saane, Reuss
 - Schüler-Spezialpreis Fr. 50.– (Miete Neoprenanzug Fr. 10.–)
- ✓ **Planwagen-Trek** Emmental, 1 oder mehrere Tage
 - Schüler-Spezialpreis ab Fr. 57.– inkl. Bahnfahrt
- ✓ **Neu: Seakajaking** Vierwaldstättersee
 - Schüler-Spezialpreis ab Fr. 63.– inkl. Bahn- und Schiffahrt



- ✓ **Neu: Windsurfplausch** für Anfänger und Köner
 - Schüler-Spezialpreis ab Fr. 65.– inkl. Bahnreise

- ✓ **Neu: Zigeunerrommantik** im Jura und Elsass
 - 2 Tage mit Pferd und Planwagen, ab Fr. 220.–

✓ Auslandreisen

- Kanu-Abenteuer La Loue/Jura
- Kanalschiff Elsass
- Kanutour Ardèche/Südfrankreich
- Kanutour Lech/Österreich
- USW.

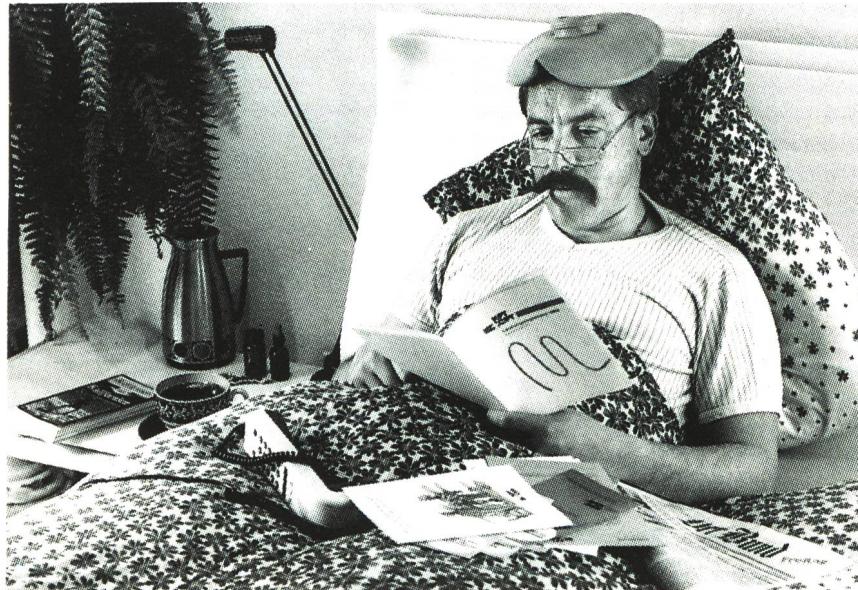
Unsere Schulreise-Hits 1992 finden täglich statt – von Mai bis Oktober.

Verlangen Sie unsere Kataloge und Spezialofferter.

01/462 02 03

EUROTREK, Malzstrasse 17-21, 8036 Zürich

Mit sich und der KPT zufrieden



**Wir wünschen gute Besserung.
PS: Die «Grippe-Police» ist für Mitglieder
in der Grundversicherung enthalten.**

Die Krankenkasse KPT versichert als schweizerische Berufskrankenkasse Angestellte des Bundes, der Kantone und der Gemeinden sowie der schweizeri-

schen Transportunternehmungen wie auch deren Angehörige. 240'000 zufriedene Mitglieder sind der Beweis unserer Leistungsfähigkeit.



Krankenkasse KPT
Tellstrasse 18
Postfach
3000 Bern 22
Telefon 031 42 62 42

Antworttalon

Bitte in einen Umschlag stecken und zurücksenden an: Krankenkasse KPT, Tellstrasse 18, Postfach, 3000 Bern 22, Telefon 031 42 62 42.
Ich bin an der Krankenkasse KPT interessiert. Nehmen Sie mit mir Kontakt auf.

NSch

Name, Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Geburtsdatum: _____ Telefon: _____

Arbeitgeber: _____

«Schweizer Jugend forscht» prämiert Fallstudie «Bildung ohne Schule»

Eléonore und André: Schule? Nein, danke!

Olivier Keller

Aus einer unauffälligen Semesteraufgabe wurde eine beachtete Wettbewerbsarbeit, ausgezeichnet von «Schweizer Jugend forscht». Seminarist Olivier Keller (19) lernte im Sommer 1989 zwei Kinder aus Paris kennen. Das Besondere daran: Sie haben nie eine Schule besucht. Der junge Forscher verfolgte nun interessiert die Erziehung und Entwicklung der beiden Kinder, die die Möglichkeit hatten, nach ihrem persönlichen Rhythmus und ohne Schule zu lernen. In dieser Einzelfallstudie kommt er zum Schluss: Bildung ohne Schule ist möglich.

(Ki) Eléonore und André Stern.



Schule – die einzige Möglichkeit?

Das wichtigste Lernziel in der Schule heisst heute: Lernen. So zumindest formuliert es die Lernpsychologie. Dass aber eben diese Fähigkeit, die jedem Lebewesen von Natur aus eigen ist, gerade von der Schule beeinträchtigt wird, scheint nebensächlich zu sein, obwohl stichhaltige Beweise vorliegen. Man denke zum Beispiel an die Hirnforschung. Frederic Vester hat schon vor Jahren darauf aufmerksam gemacht, dass nur ein ganz spezieller Lerntyp – einer unter vielen hundert – optimal

mit unserem Unterrichtssystem fertig wird. Die stark bemerkbare mangelnde Lernmotivation der Schüler ist ein unumstößliches Zeichen dafür.

Die Schule hat so wenig mit den Interessen der einzelnen Kinder zu tun, dass all die Erlebnisse von Leerlauf und Sinnlosigkeit unweigerlich zu Lern- und Schulentäuschungen führen müssen.

Die Schule fristet ihr Dasein als notwendiges Übel, das von allen als die einzige Möglichkeit hingenommen wird, eine «gute» Grundlage für das Leben zu erwerben.

Doch ist es wirklich die einzige Möglichkeit?

Nein. Ich lernte zwei Kinder in Paris kennen, die nie eine Schule besuchten.

Dieser Begegnung zufolge schrieb ich im Rahmen von «Schweizer Jugend forscht» eine Fallstudie über diese Kinder. Im folgenden möchte ich Sie mit einigen Erfahrungen konfrontieren, die ich während meiner Auseinandersetzung mit deren Entwicklung und Erziehung gemacht habe.

Der Entscheid der Eltern

André (1971) und Eléonore Stern (1976) wohnen in Paris. Das aussergewöhnliche Merkmal an André und Eléonores Erziehung ist, dass sie die Möglichkeit haben, nach ihrem persönlichen Rhythmus zu lernen. Sie durchlaufen also einen Lernprozess ohne Programm. Lernprozess ohne Programm heisst: Ein Kind wird nie gezwungen, etwas zu lernen. Es bestimmt selbst: was, wie und wie lange es etwas lernt.



Eléonore malt im Closlieu (Malaterlier).

Die Eltern – Arno Stern (Begründer eines Malateliers, genannt Closlieu, setzt sich schon über vierzig Jahre mit Kinderzeichnungen auseinander, wobei er die Formulation entdeckte) und Michèle Stern (ehemalige Kindergärtnerin) – hatten beschlossen, ihre Kinder nicht in die Schule zu schicken. Arno Stern: «Die Persönlichkeit unserer Kinder war uns zu wertvoll, als dass wir sie der Schule aussetzten.»

Es ist sehr wichtig, dass beide Eltern bei einem solchen Entschluss der festen Überzeugung sind, dass es keine befriedigende Alternative dazu gibt.

Warten können

Ein Kind ist nicht ein «nicht fertiger Erwachsener», sondern eine eigenständige Persönlichkeit, die in jeder Situation ernst zu nehmen ist.

Die Einteilung der Spezie Mensch in Kinder und Erwachsene ist ein künstliches Gebilde aus neuerer Zeit. Der Mensch soll als Lebewesen gesehen werden, das sich in einer bestimmten Lebensphase auf seinem Lebensweg befindet.

Im Leben eines «ungeschulten» Kindes existiert kein Lehrplan. Es sind Geschehnisse, die Wissen vermitteln. Da nicht alle Leute das gleiche erleben, resultieren auch ganz andere Erfahrungen. Nicht jeder gewinnt im Leben die gleichen Erkenntnisse.

Abwarten können, bis die Kinder etwas lernen wollen, ist ebenso wichtig, wie abwarten können, bis sich eine günstige Gelegenheit bietet, um für die Kinder eine auskunftgebende Person, einen Ausbildungsort oder eine Ausbildungsmöglichkeit zu finden.

Wie lernten André und Eléonore?

Jeder von uns bildet sich Vorstellungen über gewisse Kenntnisse, die ein Mensch nach dem Schulaustritt besitzen sollte. Was ist aber, wenn Kinder keine Schule besuchen, sondern ihren persönlichen Bedürfnissen und Fähigkeiten entsprechend ausserhalb der Schule lernen können?

Im wesentlichen lassen sich bei André und Eléonore Stern zwei Arten des Lernens feststellen: incidentelles Lernen und intentionales Lernen.

Incidentelles Lernen bezeichnet jene Lernvorgänge, hinter denen keine Lernabsicht steht und für die keine Instruktionen gegeben werden. Es ist also beiläufiges Lernen.

Unter **intentionalem Lernen** versteht man zielgerichtetes, zweckbestimmtes, mit einer Intention verknüpftes Lernen.

Incidentelles Lernen und intentionales Lernen vermischen sich in der Praxis. Zur Vereinfachung unterscheide ich aber diese zwei Lernarten.

Bevor ich auf die beiden Lernarten und die Entwicklung der Kinder Stern eingehe, möchte ich Sie auf das Beispiel eines Wochenablaufs (siehe Kasten) verweisen, damit die einzelnen Lernakte besser in Beziehung zum alltäglichen Leben gesehen werden können.

Wochenablauf

von Eléonore Stern im April 1988

Ein Wochenablauf ist kein Stundenplan. Jede Woche verläuft auf eine andere Weise und bringt neue Überraschungen mit sich. Der Wochenablauf, den ich nachstehend aufgezeichnet habe, ist also einmalig. Er wurde mit Hilfe der Tagebücher, die André und Eléonore täglich führen, rekonstruiert.

Montag:

Lesen: Tagebuch von Turgeniev
Indisches Singen
Ausflug aufs Land mit der Familie
Klöppeln

Dienstag:

Klöppeln
Malen im Closlieu: Fernsehteam filmt

Mittwoch:

Englisch: lernen im Bett, mit Mutter
Schwimmen
Tanzen bei einer indischen Tanzvorstellung
Vergolden im Atelier
Englisch



Donnerstag:

Klöppeln zu Hause
Englisch
Einkäufe machen mit Mutter
Lektion erteilen in indischem Tanz
Vergolden
Klöppeln

Freitag:

Klöppeln
Einkäufen von Stoffen
Hören von englischen Liedern/Klöppeln
Lesen: Zeitschrift über Meereswissenschaften von Cousteau
Klöppeln
Malen im Closlieu
Indisches Tanzen

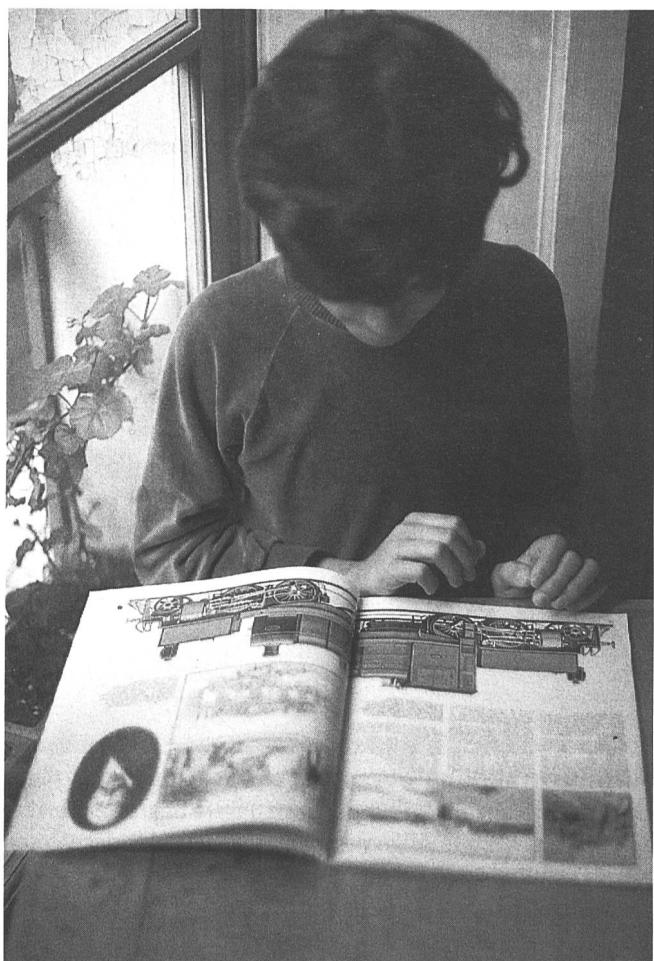
Samstag:

Proben mit Carole: Ausdruckstanzen
Spazieren mit Cousine
Lesen: Cousteau
Klöppeln: Vorbereiten
Einkäufe machen
Volkstümlicher indischer Tanz: Hauptprobe

Sonntag:

Malen im Closlieu
Klöppeln
Film von Cousteau: «Die Meeresfalle»
Besuch von Luxemburg (Park)
Klöppeln

André lernt «nebenbei» lesen



André liest ein Buch über Lokomotiven.

Beispiele für incidentelles Lernen:

Beide Kinder haben ganz nebenbei, und zwar zu einem individuellen Zeitpunkt und auf ihre eigene Art Lesen, Schreiben und Rechnen gelernt. Lerninhalte, die in der Schule besonders hoch gewertet werden, eignen sich Kinder durchaus an, aber mehr nebenbei. Sie stehen im Dienste eines bestimmten Sachinteresses und haben mehr dienende Funktion.

Das folgende Beispiel der Leseentwicklung von André soll veranschaulichen, wie ein solcher Prozess abläuft, wenn er nicht gestört wird.

Das erste Interesse für die Schrift zeigte André mit etwa zwei Jahren. Er entdeckte im Schriftbild Eierbecher, worin sich Eier befanden. Auf diese Weise bezeichnete er die im Französisch oft anzutreffende Verbindung der Buchstaben CO. (Das O stellte das Ei dar, das C den Becher.) Schon bald merkte er, dass es auch Eier ohne Eierbecher gab. Als er dann Eier mit Schwänzchen entdeckte (Buchstabe Q), war das Interesse für Schriftzeichen so gross, dass er die Namen aller Buchstaben wissen wollte. Nach wenigen Wochen kannte André sämtliche Buchstaben.

Der nächste Schritt war die Entdeckung, dass einige Buchstaben verbunden waren und andere nicht. Die Eltern erklär-

ten ihm, dass man aus Buchstaben Wörter bilden könne und dass man zwischen zwei Wörtern einen Zwischenraum freilasse. Nun wollte er wissen, wie verschiedene Buchstaben hintereinander klingen. Schon bald war er fähig, Wörter zu entziffern, konnte aber nicht flüssig lesen.

An diesem Punkt bricht die von aussen zu beobachtende Entwicklung des Lesenlernens ab. Sechs Jahre später beobachten die Eltern, wie André (9 Jahre alt) flüssig aus einem Buch vorlas.

Alles, was dazwischen lag, ist sinnlos, innerlich geschehen. Er musste reif werden.

Eléonore Wissensdurst

Beispiele für intentionelles Lernen:

• Die Rolle des Lesens

Bücher stellen eine gute Möglichkeit dar, sich über ein Thema zu informieren. So spielt das Lesen von Büchern eine wichtige Funktion, um seinen Wissensdrang stillen zu können.

André und Eléonore lesen beide oft. Um einen kurzen Einblick in die Art der Literatur, die die Kinder lesen, zu geben, möchte ich einige Beispiele aufzählen.

André hat die Gesamtwerke von Proust, Balzac und Camus gelesen, aber auch Werke verschiedener anderer Autoren, Musikerbiographien, Geographiebücher und vieles mehr.

Eléonore liest weniger bestimmte Autoren, sondern einfach alles, was ihr in die Hände kommt. Ein grosses Interesse für Geschichtsbücher ist zu erwähnen, ferner viele Biographien, Tierbücher und Fachliteratur über Textilien.



Eléonore betrachtet alte Spalten.

• Fremdsprachen

Die Eltern schlugen den Kindern vor, Fremdsprachen zu lernen.

André ist sehr interessiert an Sprachen. So hat er mit 17 Jahren selbstständig mit einer Sprachkursmethode verschiedene Sprachen begonnen zu lernen. Auf diese Weise hat André innerhalb von sechs Monaten Englisch gelernt und innerhalb von vier Monaten Deutsch, wobei er ein solch starkes Interesse für Deutsch verspürte, dass er sich täglich etwa drei Stunden damit befasste. André's Deutschkenntnisse sind so gut, dass wir uns über jedes Thema, ohne Probleme, angeregt unterhalten können. Seine Aussprache ist sauber und die Sätze sind korrekt.

Unterdessen hat André ebenfalls den Lehrgang Latein und Spanisch beendet.

Eléonore ist mit derselben Methode am Deutsch lernen.

• Kreative Betätigung

Bei «ungeschulten» Kindern ist festzustellen, dass die kreativen Tätigkeiten einen sehr hohen Stellenwert haben. Hunderte von Zeichnungen und andere aus irgendwelchen Materialien gestaltete Dinge entstehen jedes Jahr. Tanzen und Musizieren sind ebenso wichtig wie produktbezogene handwerkliche Betätigung (siehe Fotos).



André stellt eine modellgetreue Lokomotive her.

• Spezialisierung in bestimmten Themenbereichen

Eine interessante Erscheinung ist der Wissensdrang in sehr individuell gearteten Themenbereichen, der zu einer ausgeprägten Spezialisierung führt.

André begeistert sich sehr für Technik. Zwischen 10 und 12 Jahren wollte er alles über Lokomotiven wissen. Er las Bücher und eignete sich vieles über Entstehungsgeschichte, Baujahre, technische Entwicklungen, Errungenschaften usw. an.

Zwischen 13 und 15 Jahren beschäftigte sich André vor allem mit Fotoapparaten. Er baute selbst Modelle, die wirklich funktionieren, und verbesserte sie fortlaufend. Er studierte die Vorteile und Nachteile der verschiedenen Fotoapparate und ist heute ein leidenschaftlicher Fotograf. Ab 15 Jahren verlagerte sich sein Interesse auf Automobile.

Eléonore's Interesse galt besonders der Entstehung und Entwicklung von Lebewesen. Ihr grosses Berufsziel war, Hebamme zu werden. Sie besuchte einen Gebärsaal und wohnte einigen Geburten bei. Sie las alles, was sie über dieses Thema erfahren konnte. Auch Tiere weckten ihr Interesse.

Eine andere grosse Leidenschaft von Eléonore ist der Kontakt mit Textilien. Sie beschäftigt sich mit allen möglichen Arten der Textilherstellung.

Meine Überlegungen

Allgemeinbildung – Was heisst das schon!

Die Frage «Haben diese Kinder auch unsere überall erwartete und hochgewertete Allgemeinbildung?» verfehlt das Wesen der Erziehung ohne Schule grundsätzlich. Das Wort Allgemeinbildung betrachte ich als problematisch. Die Schule nimmt für sich in Anspruch, einen Gesamtüberblick über das Wissen zu erteilen. Doch wer kann schon behaupten, dass das, was in der Schule gelehrt wird, das allgemeingültige Wissen ist? Vielmehr ist zu berücksichtigen, dass das Leben viel Wissenswertes und unzählige Fertigkeiten verbirgt, welche die Schule vernachlässigt.

Deshalb ist es unsinnig, ein «ungeschultes» Kind mit einem Schulkind vergleichen zu wollen. «Ungeschulte» Kinder befassen sich nicht mit einem Fächerkanon, den sie zu einem vorgeschriebenen Zeitpunkt nach einer bestimmten Art erlernen müssen.

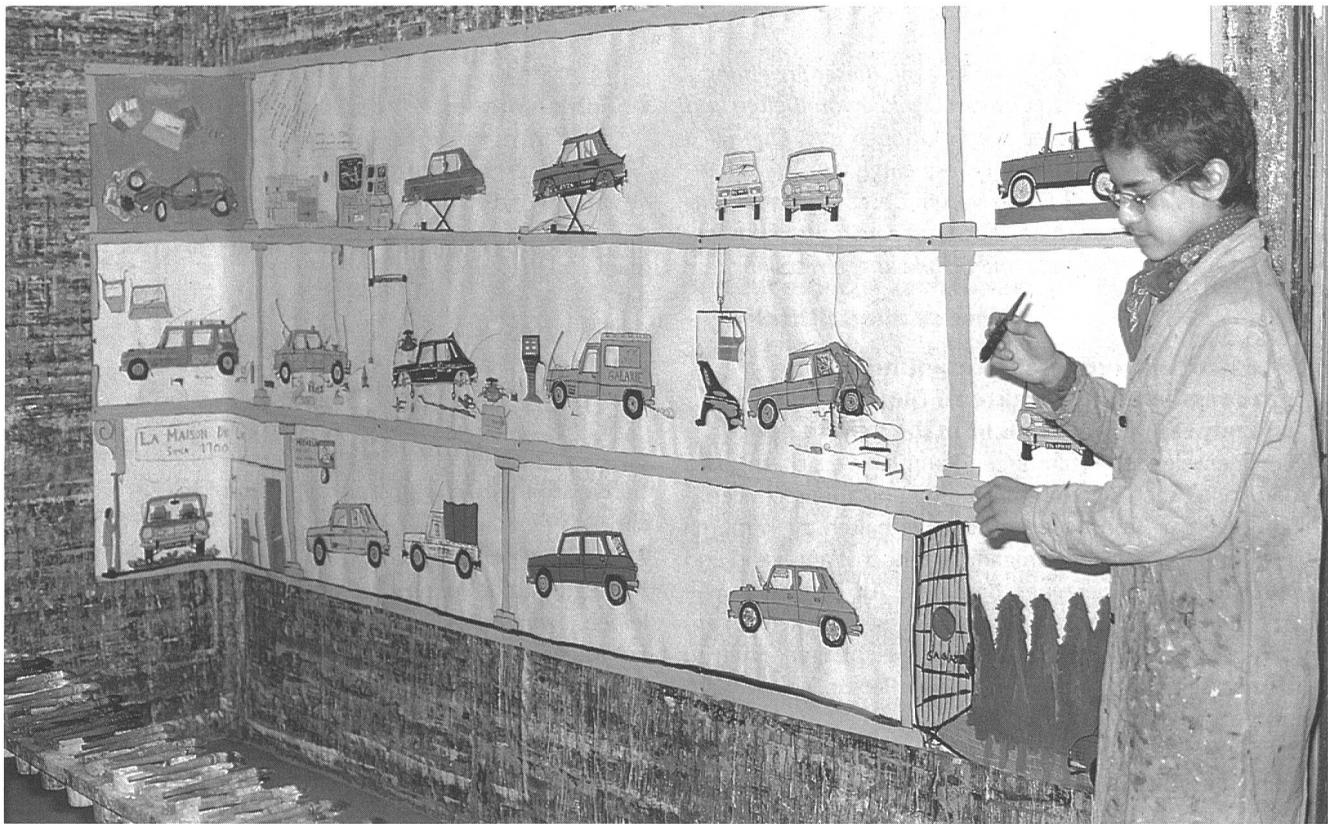
Sie setzen sich intensiv und gründlich mit jenen Gebieten auseinander, für die sie sich in einer bestimmten Entwicklungsphase interessieren und werden richtige Spezialisten.

Da hinter jeder Tätigkeit ein ganz persönliches Interesse steckt, wird jede Beschäftigung mit einem tiefen Ernst ausgeführt. Es ist nie ein oberflächliches Geschehen.

Lernen durch Spielen

Die in der Schule so deutliche Abtrennung von Spielphase und dem in einem gewissen Alter beginnenden Lernprozess, dem «Ernst des Lebens», existiert nicht. Im Leben eines «ungeschulten» Kindes verläuft das Spielen übergangslos zum Aufnehmen von Wissen.

Lernen geschieht durch Spielen. Es gibt keinen Unterschied zwischen Musse und Pflicht. Wie jeder «Erwachsene» selbst-



Nach dem Besuch einer Autogarage malt André seine Traumgarage.

verständlich sich aneignet, wofür er sich interessiert, lernt das Kind ebenso selbstverständlich. Es muss nicht gefüttert werden mit einem zusammengestellten, vorgeschriebenen und somit «totem» Schulwissen.

Intensives Familienleben

Das Kind bleibt von der Geburt bis ins Erwachsenenalter in der Obhut seiner Eltern. Trotzdem sind die Eltern aber keineswegs die einzigen Bezugspersonen der Kinder.

Die Eltern investieren vor allem im Zeitraum, wo das Kind normalerweise eingeschult wird, mehr Zeit für ihre Kinder, als das sonst der Fall ist. Sie orientieren sich bei der Förderung ihres Kindes an deren Interessen und Begabungen und nehmen Rücksicht auf ihren besonderen Entwicklungsrhythmus.

Weil Eltern und Kinder für einander wichtig sind, wird das Familienleben ursprünglich und tief.

Die Entwicklung jedes Kindes erfolgt individuell und ungenormt, wird nicht unterbrochen durch unnötige Belehrungen. Das Kind entwickelt sich harmonisch.

Weil keine unangebrachten Forderungen von aussen erfolgen und die Einbettung ins Familienleben eine natürliche Sicherheit gibt, entsteht eine innere Stärke und Unabhängigkeit.

Abschaffung der Schulpflicht

Die wichtigste Voraussetzung für «Bildung ohne Schule» ist die Einstellung der Eltern.

Die Möglichkeit, seine Kinder ohne Schule aufwachsen zu lassen, ist nicht abhängig von der sozialen Stellung, den finanziellen Mitteln und örtlichen Gegebenheiten. Sie ist abhängig von der Überzeugung:

- dass jeder ein Recht auf sein Leben hat;
- dass das Streben nach «totem» Wissen, Macht und Geld sinnlos ist;
- dass pausenloses Gegeneinander, Konkurrenzkampf und das «Immer-besser-sein-Müssen» als der andere uns nicht weiterbringen;
- dass Leistungsprinzip und Karrieredenken nicht der Sinn des Lebens sein kann;
- dass jeder Mensch ein Individuum ist und ein Recht auf Selbstbestimmung hat.

Das erfolgreiche Durchführen dieser Pädagogik ist abhängig von der Gewissheit, dass jedes Kind bejaht, akzeptiert und ernstgenommen wird. Dass das heute oft nicht der Fall ist, brauche ich wohl nicht darzulegen. Denn wenn es so wäre, gäbe es mehr selbstsichere Menschen, die es nicht nötig haben, Stärke zu demonstrieren.

Bildung ohne Schule ist elitär. Aber eben nicht in dem Sinne, wie allgemein angenommen wird. Lediglich die erforderliche Überzeugung hat bedauerlicherweise elitären Charakter.

Es ist unrealistisch, die Schule von heute auf morgen abschaffen zu wollen. Aber all jene, die ihr Kind nicht in die Schule schicken wollen, sollten die Möglichkeit dazu haben. Ich postuliere die Abschaffung der allgemeinen Schulpflicht.

Olivier Keller besucht das Lehrerseminar Sargans. Seine Kontaktadresse: Olivier Keller, Hotel Gemse, 7326 Weisstannen.

Bildung ohne Schule – nur ein Sonderfall?

Erfahrungsgemäss löst die Begegnung mit dieser Erziehungs-idee, die im Widerspruch zu unseren Denkgewohnheiten und der gelebten Praxis steht, starke Emotionen aus. Eine Fülle von Fragen drängt sich auf. Um diese eingehend zu behandeln, fehlt hier leider der Platz. Darum beschränken wir uns auf einige Gedankenanstösse, die Sie zu einer kritischen Aus-einandersetzung mit Bildung und Schule anregen sollen.

Anfrage Nr. 1

● Wie lernt ein «ungeschultes» Kind sich anzupassen und Kontakte zu Gleichaltrigen zu knüpfen, wenn es nicht in die Schule geht?

Aus meinen eigenen Erfahrungen kann ich versichern, dass weder André noch Eléonore mit Kommunikationsschwierigkeiten oder gar Störungen im Sozialverhalten zu kämpfen hatten. Im Gegenteil: Der Umgang war höchst anregend und angenehm. Ich bin überzeugt, dass diese Art Erziehung, wie sie André und Eléonore erfahren durften, die Fähigkeit auf andere Menschen zuzugehen und Umgang zu pflegen, offen zu sein, anpassend und doch immer seine Persönlichkeit während, sogar noch fördert.

Die Gleichaltrigkeit betreffend muss erwähnt werden, dass das Bilden von Schulklassen gleichen Alters negative Aspekte aufweist. Neben Unter- und Überforderung, mit der jeder Schüler mehr oder weniger konfrontiert wird, trägt das Verglichenwerden mit Altersgenossen nicht gerade fördernd zum Entwicklungsverlauf von Kindern bei.

André sagt von sich selbst: «Ich habe das Glück gehabt, nicht nur mit Leuten zu arbeiten, die so alt wie ich waren und dieselbe Erfahrung und dasselbe Wissen hatten, was eher eine Einschränkung wäre. Ich bin immer mit vielen Leuten gewesen – älteren, jüngeren – und deshalb war es bereichernd.»

Anfrage Nr. 2

● Ist Schule nicht ein wichtiger Anstoß für soziales Lernen, wie auch für Kontaktnahme mit Kindern aus anderen Milieus?

Sicher kann die Schule eine Gelegenheit dazu bieten, aber sie ist nicht die einzige Möglichkeit. André und Eléonore wurden nie gedemütigt; sie werden als würdige Person akzeptiert und behandelt. Es ist ihnen selbstverständlich, dass sie anderen Menschen auch so begegnen.

Kinder, die in die Schule gehen, sind viel mehr Schulkinder, als Kinder ihres Milieus. Sie müssen sich der Durchschnittsnorm anpassen; sonst werden sie ausgestossen.

Das Zusammentreffen von verschiedenen Milieus, wie es in der Schule geschieht, führt zu einem künstlichen Milieu, dem Schulmilieu. Es ist gekennzeichnet durch Wettbewerb und den Zwang, sich zu bewähren, aber auch durch Interesselosigkeit der Schüler bis hin zu Resignation.

Das Schulmilieu bewirkt eher das Gegenteil seines ursprünglichen Sinnes, des Ausgleichs zwischen den extremen Milieuunterschieden. Im Konkurrenzkampf sind die Kinder aus einem Milieu, dessen Normen stark abweichen von den Schulnormen, benachteiligt.

Anfrage Nr. 3

● Fehlen Kindern ohne Schulabschlüsse nicht bestimmte Kenntnisse, um ein Studium zu ergreifen oder einen Beruf zu erlernen?

Wenn ein Kind etwas Bestimmtes erlernen möchte, so eignet es sich die erforderlichen Kenntnisse mit grossem Engagement und in einem Bruchteil von der Zeit an, die in der Schule dafür eingesetzt werden müsste. Schulbildung ist nicht grundsätzlich nötig, um einen Beruf zu erlernen oder an einer Universität zu studieren. (Ich bin versucht zu bemerken, dass sie sich in nicht wenigen Fällen sogar hinderlich auswirkt.)

André besucht verschiedene Vorlesungen an der Universität in Paris. Menschen, die sich für eine Wissenschaft interessieren, arbeiten sich ganz selbstverständlich in ihr Fachgebiet ein.

Die Schule, die für sich in Anspruch nimmt, ausschliesslich die Legitimation für das Studium an einer Universität zu verleihen, zwingt die Lernenden, umständliche Wege zu gehen. Schwächere Schüler, die um der Gleichheit willen die ganze Schulprozedur über sich ergehen lassen müssen, werden ohnehin nicht mehr das Bedürfnis verspüren, eine Universität zu besuchen.

Die Schule ist unheimlich einseitig gelagert. Sie wird bei weitem nicht allen Fähigkeiten gerecht. Es ist nicht schwierig zu erkennen, dass das Schwergewicht der Begabungen des typischen Realschülers (auch Sonderschülers) eindeutig auf dem Handwerklichen liegt. Warum muss er sich erst zum «schlechten Schüler» degradieren lassen, bevor er einen Beruf wie Bäcker, Mechaniker, Bauer, Schreiner... lernen kann?

Seien wir ehrlich: Wieviel von dem, was ein Bäcker in der Schule lernte, benötigt er wirklich zur Ausübung seines Berufes? War es wirklich nötig, ihm dauernd einzuhümmern:

- dass er halt fleissiger lernen müsse, um ein besserer Schüler zu werden (sonst erreicht er ja nichts im Leben).
- dass er dumm und unfähig sei, etwas richtig zu machen.
- dass er weniger intelligent sei, als die anderen Schüler.

Die Schwierigkeit, eine Lehrstelle ohne Schulabschluss zu finden, besteht in unserem jetzigen System zweifellos. Ich bin jedoch fest überzeugt, dass es gute Möglichkeiten gibt, einem «ungeschulten» Kind eine Lehrstelle entsprechend seinen Berufswünschen zu finden, zumal jeder in Frage kommende Arbeitgeber in der Lage ist, die Qualitäten eines «ungeschulten» Kindes zu erkennen.

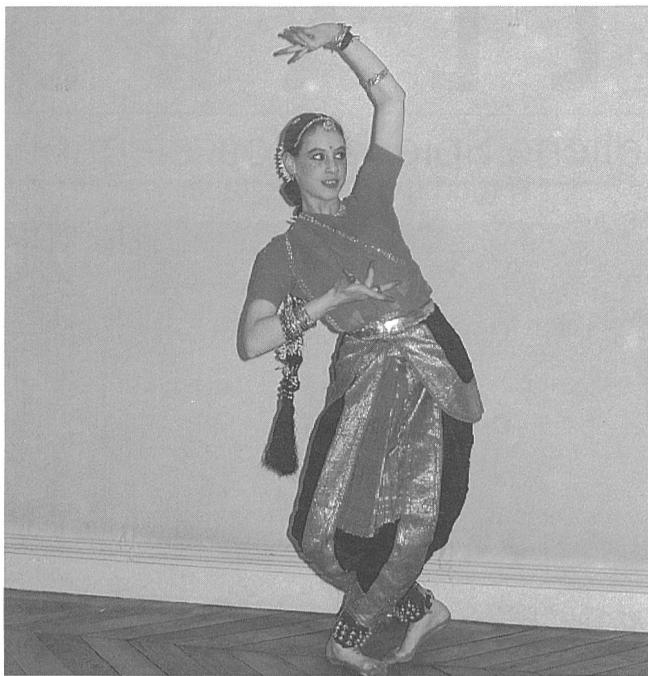
Anfrage Nr. 4

● Ist ein Aufwachsen ohne Schule nicht einfach unmöglich für Normalverdiener?

Für mich drängt sich die Gegenfrage auf: Was würden Sie an erster Stelle nennen, wenn Sie jemand fragt, wofür Sie Ihr Geld ausgeben?

Eine ehrliche Antwort wird wahrscheinlich nur bei wenigen lauten: «Für meine Kinder und ihre Bildung.»

Wieviel Geld ich brauche, hängt davon ab, welche Prioritäten ich setze, welche Ansprüche ich stelle. Wenn Ihnen ein Auto wichtiger ist, als das Wohl Ihrer Kinder, dann leisten Sie



Eléonore: «Kinder sagen mir oft: <Ah, du kannst den ganzen Tag zu Hause bleiben ohne etwas zu machen, Welch Glück!> Nun ich im Gegenteil, ich habe viel Ehrgeiz für die Gegenwart und die Zukunft. Ich habe alles, was ich mache, gewählt und fülle meine Tage mit Vergnügen aus.»

sich eben ein Auto. Wenn Ihnen das Wohl Ihrer Kinder mehr bedeutet, dann «leisten» Sie sich Kinder.

Ist jemandem sein Kind so wichtig, dass er es nicht in die Schule schickt, so ist er gern bereit, auf den Lebensstandard zu verzichten, den er sich leisten könnte, wenn sein Kind die Schule besuchen würde.

Ferner möchte ich auf ein Buch von Catherine Backer, einer französischen Schriftstellerin, hinweisen. Die alleinstehende Frau beschreibt darin, wie sie mit geringsten finanziellen Mitteln ihr Kind grossgezogen hat, ohne dass ihr Kind je eine Schule besuchte.

Wenn jetzt aber jemand wirklich auf finanzielle Unterstützung angewiesen ist, so mache man sich einmal die Überlegung, wieviel Geld pro Schüler jährlich vom Staat ausgegeben wird. Wenn der Staat jedem Kind, das nicht in die Schule geht, diese Summe zu bildenden Zwecken zur Verfügung stellt, so wäre die nötige Unterstützung gewährleistet.

Anfrage Nr. 5

● Ein Privileg von intelligenten, vielseitig begabten Kindern?

Unser Verständnis von Intelligenz ist problematisch. Die Intelligenz als Massstab menschlicher Fähigkeit ist nach neusten Forschungen zu bezweifeln. Jeder Mensch kann eine Vielzahl von «Intelligenzen» entwickeln, von denen viele mit den Standardtests gar nicht erfasst werden können. Außerdem spielen neben dem genetisch verankerten Erbmaterial noch viele andere Faktoren eine wichtige Rolle zur Entstehung menschlich kompetenten Verhaltens.

Ich bin fest überzeugt, dass jeder Mensch Begabungen und Fähigkeiten besitzt. Und falls das nicht der Fall sein sollte, so wird die Schule am allerwenigsten fähig sein, einem Menschen Begabungen und Fähigkeiten zu bescheren.

Viele Kinder, die als schwachbegabt erscheinen, sind Opfer unserer Leistungsgesellschaft. Von zu Hause bereits als «zu

nichts fähig» abgestempelt, kommen sie unter dem Druck der Schulleistungen und den ihnen oft nicht entsprechenden Werten vollends unter die Räder unseres Systems.

Die Schule ist in sich nicht fähig, auf jeden Schüler und damit auf seine Begabungen und Interessen einzugehen.

Anfrage Nr. 6

● Gibt es nicht auch Kinder, die Mühe mit der Selbstdisziplin haben?

Wenn ein Kind Mühe mit der Selbstdisziplin hat, so ist es bereits von der Schule verdorben worden.

Glauben Sie wirklich, dass ein Mensch es ertragen könnte, jahrelang ohne Beschäftigung zu existieren? Oder dass ein Mensch es ertragen könnte, nie etwas zu leisten, etwas zu erreichen, etwas zu vollbringen? Mussten Sie ein Kind schon einmal zur Selbstdisziplin auffordern, weil es tagelang herumhockte? Beobachten Sie einmal ein Kind. Ein Kind fühlt sich ungeheuer unglücklich, wenn es sich nicht betätigen kann. Es will überall mithelfen. Jedes Kind lernt gerne. Es lernt von selbst.

Die Schulerziehung jedoch ist ein so einschneidender und menschenfremder Prozess, dass ein natürliches Verlangen, aus eigenem Antrieb weiterzukommen, sich aus eigenem Antrieb vorwärts und weiter zu entwickeln, früher oder später stark gestört wird. Plötzlich braucht es eine höhere Instanz, die dafür sorgt, dass man nicht herumhockt, sondern etwas lernt.

Nicht zu verwechseln mit...

Es geht nicht darum, dass die Eltern die Schule mit ihrem Wissen ersetzen, also Wissen vermitteln müssen, sondern darum, dass sie gewillt sind, die Interessen des Kindes wahrzunehmen, auf sie einzugehen und sie zu unterstützen. Bildung ohne Schule ist also nicht mit Home-Schooling zu verwechseln. Sie grenzt sich vollkommen ab von Schule und Unterricht. Home-Schooling ist oft Schule im häuslichen Rahmen: Es wird nach einem Lehrplan unterrichtet, das Kind ist gezwungen, vorgeschriebene Lernstoffe in Form eines Programms zu verarbeiten.

Der Lernprozess, der ohne Programm abläuft, darf auch nicht mit einer «Laissez-faire-Methode» verwechselt werden. Wenn man nicht zu einem bestimmten Zeitpunkt lesen lernen muss, so heisst das noch lange nicht, dass es keine Haushaltarbeiten zu verrichten gibt. Es herrschen feste Regeln im Alltag und im Umgang mit seinen Mitmenschen. Wenn sich ein Kind für eine Tätigkeit begeistert, dann findet sie regelmässig statt, was dem Leben Struktur und Disziplin gibt. Es soll nicht einer Laune überlassen sein.

B I L L A R D

President



das königliche Spiel, zeitlos, elegant
(und gar nicht so teuer!)

Am besten direkt vom Importeur

NOVOMAT AG

Industrie Altgraben
4624 Härkingen
Tel. 062/614061
Fax 062/614062

Servicestelle Ostschweiz
Winterthur
Tel. 052/282328

Rufen Sie einfach an!



Jugend- Ferien-Häuser

an Selbstkocher zu vermieten; für Klassenlager, Schul-, Ski- und Ferienkolonien

Aurigeno/Maggiatal TI 65B., 342m ü. M., ab Fr. 6.—
Camperio/Bleniotal TI 60B., 1250m ü. M., ab Fr. 9.50
Les Bois/Freiberge JU 130B., 938m ü. M., ab Fr. 6.—

Auskunft und Vermietung
Schweizer Kolpingwerk, Postfach 486, 8026 Zürich
Telefon 01 2422949 (während Bürozeiten)

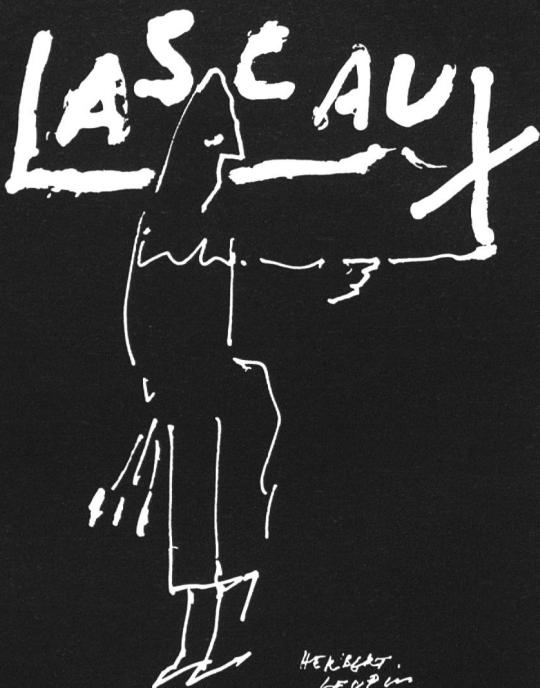
Unser Sortiment ist umfassend.

**Wir senden Ihnen gerne
Ihre eigene Dokumentation.**



INGOLD

Ernst Ingold + Co. AG
Das Spezialhaus für Schulbedarf
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063/61 31 01



Zauberhafte Farben
Gouache-, Decora-, Studio Acrylfarben

Alois K. Diethelm AG · Lascaux Farbenfabrik
CH-8306 Brüttisellen · Tel. 01/833 07 86

Schweiz. Kodály-Musikschule Zürich

Leitung: Esther Erkel

Lehrerkurs für musikalische
Früherziehung und Grundschule
oder als Weiterbildung für Schule und Kindergarten

	4 Semester, Fähigkeitsausweis
	Mittwochnachmittags in Zürich
	Neuer Kursbeginn: August 1992
	Anmeldeschluss: Mitte Juli 1992

Theorie und Didaktik, Rhythmisierung, Improvisation. Teilnahme in eigenen

Kindergruppen. Intensiv-Wochenenden mit div. Themen.

Freude am Vermitteln von Musik und Bewegung.

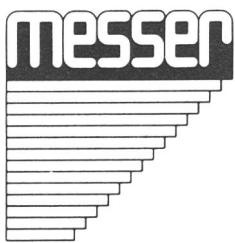
Auskunft und Anmeldung:

Tel. 01/381 24 60 oder 01/51 55 73



1920: Wäsche in Losone (TI)

Foto: Eidg. Archiv für Denkmalpflege, Bern. Sammlung Zinggeler.
Fotoserie-Konzeption: Norbert Kiechler. 11. Folge (1992).



Messer AG
Albulastrasse 24
Postfach
8048 Zürich
Telefon 01/4917707
Fax 01/4934250

**Kopierpapiere
Kopierfolien
Ringbucheinlagen
Zeichenpapiere
Kartons usw.**

NEU VON COOMBER
Portables Kassetten-Kopiergerät

- mit einfacher und doppelter Kopiergeschwindigkeit
- Mikrofon-Aufnahmemöglichkeit
- Endverstärker
- Kettenbildung für Mehrfachkopien
- und weiteren Extras

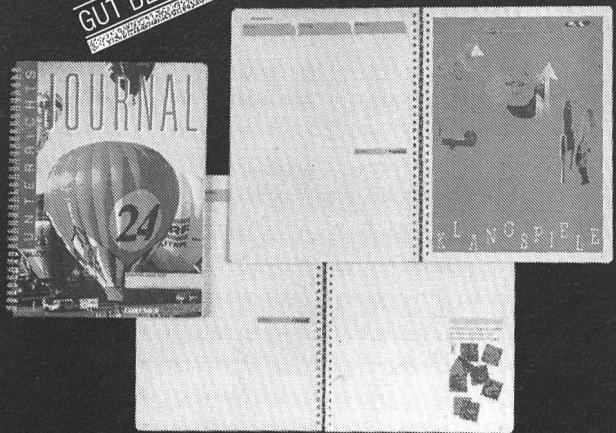
Verlangen Sie unsere Dokumentation:
AV-Geräte Service
Walter E. Sonderegger
Gruebstr. 17/Postfach 80
8706 Meilen, Tel. 01/923 51 57
Fax 01/923 17 36



2 Model 844
in Kettenbildung

COMENIUS

NEU '92/93
RECYCLO-SET AUS
100% ALTPAPIER
GUT BESCHRIFTBAR



Ihre Unterrichtsvorbereitung	Notenheft-Verlag
wird mit dem neuen	Alois Hübscher
Unterrichts-Journal zur Freude!	6287 Aesch
Ausgabe 1992/93 Fr. 24.50	Telefon 041 851857

Edusport

Karin Ulrich
Case postale 260 · CH-1211 Genève 26
Tél. 022 3 29 63 26 · Fax 022 3 20 62 08

Wasserspiele – Schwimmbadeinrichtungen
Unterrichts-Training,
Lehrmaterial für Schwimmunterricht
Sportschwimmen, Bäderbedarf
Verlangen Sie unsere Kataloge

Jeux aquatiques – Equipment de piscines
Matériel d'enseignement et d'entraînement
Demandez nos catalogues

**Das 1x1 der Handhabung
holt man sich
an einer richtigen
GLOOR Schulanlage.**

Damit das Werken
mit Metall
in der Schule
Spaß macht.

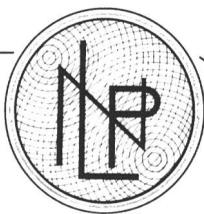
**Feuer und Flamme für
GLOOR**
GEBR. GLOOR AG
3400 Burgdorf/Schweiz
Tel. 034/22 29 01
Fax 034/23 15 46 Telex 914 124

Neuro Linguistic Programming

Ausbildung in deutscher Sprache
zum Certified Practitioner of NLP

Neu: Kurse in den Schulferien

FORUM für Metakommunikation
Ausbildungsträger der Society of NLP, USA
Dorfstrasse 53, 8427 Freienstein, Tel. (01) 865 39 39



Von H.R. Müller

Schneewittchen und D Bremer Stadtmausikanten



Zwei Mundartfassungen in Reimform
der berühmten Märchen als
Theaterstücke, ideal für Vorstellungen
zum Schulschluss.



Schneewittchen

Mundartfassung, bearbeitet von H.R. Müller

Personen:

Jäger, Schneewittchen, Königin, Krämerin, Bäuerin, Königsohn

1. Zwerg, 2. Zwerg, 3. Zwerg, 4. Zwerg, 5. Zwerg, 6. Zwerg, 7. Zwerg

1

Jäger: Schneewittchen, Kind,
ich muss dich töten,
auf Befehl der Königin,
ich soll dein Herz ihr bringen...
wie sehr muss ich mich dazu zwingen!

Schneewittchen: Ach, lieber Jäger mein, lass mich am Leben sein,
ich fliehe in den Wald hinaus und geh' nie mehr zurück nach Haus'.

Jäger: Nun gut, ich will dich laufenlassen,
aber lass dich ja nicht fassen,
armes Mädchen, fliehe hin
vor der bösen Königin!

Schneewittchen: Ich danke dir, ich dank dir so - oh, wie bin ich froh!

Lied 1

Schneewittchen, das schö - ne Kind, flieht jetzt in den Wald ge - schwind.

Hat - te kei - ne Mu - ter mehr, Kö - ni - gin ver - folgt es sehr.
Doch der Ja - ger hatt' Er - barmen mit dem schönen Kind, dem ar - men.

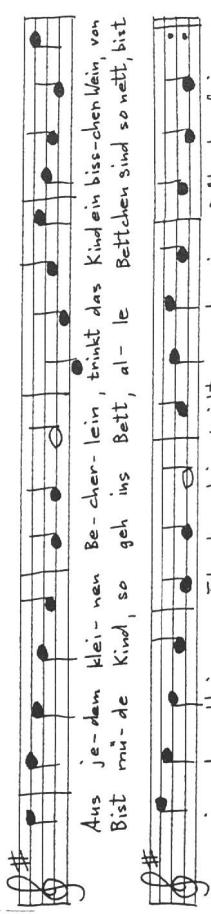
Sieht jetzt in den Wald hin - aus, kommt dann bald zum Zver - gen - haus.

Schneewittchen:

Allein bin ich im tiefen Wald,
ich fürchte mich und habe kalt.

Angst hab' ich wie ein kleines Mäuschen –
dort aber steht ein schönes Häuschen. (zeigt hin)
Was seh ich da? – Ein schönes Stübchen – ein Tischlein –
Tellerlein – wie lieb – (zählt) 1 2 3 4 5 6, sieb
Löffelein – Messerlein – Gäbelein – Becherlein.
Wo sind die Leute denn geblieben? – 1 2 3 4 5 6 sieben!

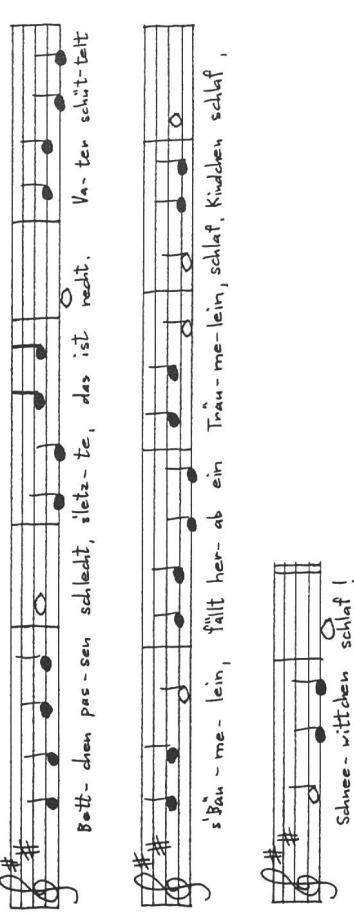
Lied 2



Aus je - dem klei - nen Be - cher - lein, trinkt das Kind ein biss - chen Wein, von Bist mu - de Kind, so geh ins Bett, al - le Bett - chen sind so nett, bist je - dem klei - nen Tel - ler - lein bricht es ab ein Brot - che fein. mü - de Kind, so geh ins Bett, al - le Bett - chen sind so nett.

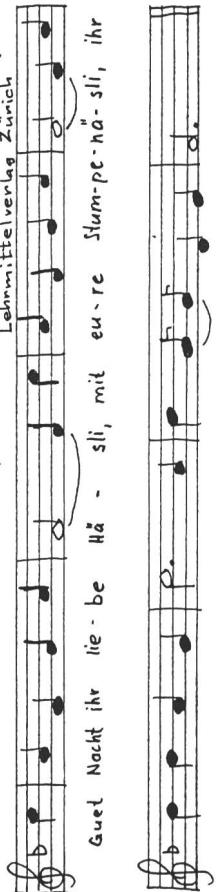
Schneewittchen: Wo sind die Leute denn geblieben?
(Zählt die Bettchen) 1 2 3 4 5 6 7 (Schneewittchen gähnt) Müde bin ich, geh zur Ruh, bald schliss ich meine Auglein zu.

Lied 3



Lied 4

Wir sind die sieben Zwerge aus „Spielen und Liedern für den Kindergarten“
Lehrmittelverlag Zürich



Vö - ge - li und Reh, a - de u f wie - der - seh

Alle Zwerge Lied 4

1. Zwerg: Wer hat auf meinem Stühlchen gesessen?
2. Zwerg: Wer hat von meinem Tellerchen gegessen?
3. Zwerg: Wer hat von meinem Brötchen genommen?
4. Zwerg: Wer hat von meinem Gemüschen gegessen?
5. Zwerg: Wer hat mit meinem Gäbelchen gestochen?
6. Zwerg: Wer hat mit meinem Messerchen geschnitten?
7. Zwerg: Wer hat aus meinem Becherlein getrunken?
Oh, mein Bettchen, wer hat in meinem Bettchen gelegen?
(Alle Zwerge schauen und rufen O o o)
(zeigt auf Schneewittchen) Schaut einmal!
Ei, du mein Gott!
Ei, du meine Güte!
2. Zwerg: Wie ist das Kind so schön!
Wir wollen es nicht aufwecken, pscht!
Ich schlafe bei jedem von euch eine Stunde.
Gute Nacht, schlaf recht wohl.
3. Zwerg: Gute Nacht.
4. Zwerg: «Der Mond ist aufgegangen.»
Wo bin ich denn nur? Mir fehlt jede Spur!
Hab keine Angst, du bist bei den Zwergen.
5. Zwerg: Wir schaffen am Tage weit hinter den Bergen.
Wir hätten gerne von dir vernommen:
Wie bist du in unser Haus gekommen?

Schneewittchen: Die Königin schickte mich in den Wald.

Es war so finster, es war so kalt.

Der Jäger sollte mir, der Armen,
das Herz ausstechen. Er hatte Erbarmen.

Er liess mich laufen, ich lief viele Stunden
und hab euer herziges Häuschen gefunden.

O bleib bei uns, dann werden wir lachen.
Du könntest uns ja den Haushalt machen.

Willst du uns nicht die Socken flicken?

Oder die kleinen Kleidchen stricken?

Willst du uns kochen, liebes Kind –
wenn wir an unserer Arbeit sind?

O bleib bei uns und sei unser Stern!

Ich bleibe bei euch, von Herzen gern!
O o o, wie sind wir Zwerge froh –

Schneewittchen wird die Socken flicken
und die kleinen Kleidchen stricken.

Wir müssen an die Arbeit gehen (schaut alle Zwerge an).
(mit dem Zeigefinger warnend) O lasse ja niemand herein,
es könnte die Stiefmutter sein!

Pass auf, mein Kind, und schliess dich ein.
Lieb Schneewittchen, tschau tschau, hüt dich vor der
bösen Frau!

(marschieren weg) Lied 4
(tritt vor den Spiegel an der Wand)

Schneewittchen ist die Schönste gewesen,
ich will es in meinem Spiegel lesen!
Spieglein, Spieglein an der Wand,
wer ist die Schönste im ganzen Land?

Alle Zwerge:**Königin:**

Die Königin schickte mich in den Wald.

Schneewittchen ist die Schönste gewesen,

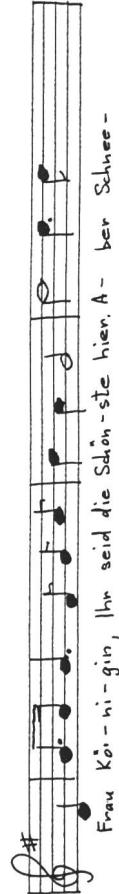
ich will es in meinem Spiegel lesen!

Spieglein, Spieglein an der Wand,
wer ist die Schönste im ganzen Land?

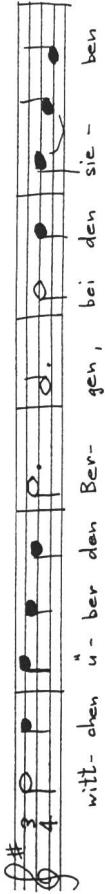
1. Zwerg: «Der Mond ist aufgegangen.»
Wo bin ich denn nur? Mir fehlt jede Spur!
Hab keine Angst, du bist bei den Zwergen.
2. Zwerg: Wir schaffen am Tage weit hinter den Bergen.
Wir hätten gerne von dir vernommen:
Wie bist du in unser Haus gekommen?

Krämerin:

Siehst prächtig aus, nur etwas fehlt, du musst es spüren.
 Ich will dich einmal ordentlich schnüren!
 So - so - so - zum letztenmal bist du froh.
 Deine Schönheit ist dahin, die Schönste bin ich,
 die Königin!
 Hahaha - - hahaha.

**Alle Zwerge:**

Tuc, tuc, tuc, tuc, tuc, Schneewittli, mir sind zruck,
 mach hurtig s Türli uf, mir wartet alli druf.
 (Lied 4)



- 1. Zwerg:**
2. Zwerg:
3. Zwerg:
4. Zwerg:
5. Zwerg:
6. Zwerg:

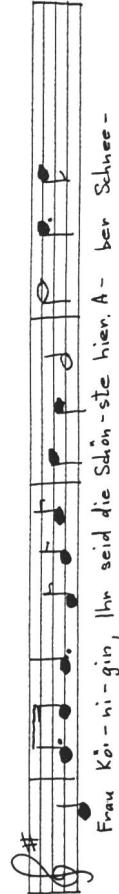
O Schreck, was ist mit Schneewittchen los?
 Liegt da wie tot, was hat es bloss?
 Wo hat es auch den Gürtel her?
 Siehst du, der Riemen drückt es schwer.
 Löst ihn! Damit das Kind erwacht
 Gottlob, es ist zum Leben gebracht.

Schneewittchen:

Wo bin ich? - Wo ist die Krämerin?

Die Krämerin?? Das war die böse Königin!
 Schneewittchen, nimm dich wohl in acht.
 Die Frau hat dich in grosse Not gebracht.
 Hauptsache ist, du bist noch da!
 Gott sei gelobt! Fiderallala!
 Schneewittchen wird zum Haushalt sehen -
 Wir müssen an die Arbeit gehen -
 O lasse ja niemand herein -
 Es könnte die Stiefmutter sein.
 Pass auf, mein Kind, und schliess dich ein -
 Lass niemand herein, lass niemand herein.
 Lieb Schneewittchen, tschau tschau, hüt dich vor der
 bösen Frau!
 Mir sind die siebe Zwerge und schaffed tüf im Bergli. Bald
 chömmert wieder hei, dänn bisch du nümmre elei.

- Alle Zwerge**
 (Melodie 4):

Lied 5

Lied 5

Königin:
 (stampft zornig auf den Boden) Was höre ich? Hat mich der Jäger betrogen? Ist die kleine Kröte immer noch am Leben?

Warte, Schneewittchen, warte! Ich will mich verkleiden als alte Krämerin, und ich komme über die sieben Berge zum Haus der sieben Zwerge - hahaha.

Lied 6

Krämerin:
 (klapft an). Schöne Ware, gute Ware, von weit, weit her komm ich gelaufen.

Schneewittchen:
 Guten Tag, Sie liebe Frau, was haben Sie denn zu verkau- fen?

Krämerin:
 Schöne Gürtel, schöne Ware, gute Ware!

Schneewittchen:
 Schöne Gürtel, o wie fein - gute Frau, kommt nur herein!

Königin:
Schneewittchen ist die Schönste gewesen,
ich will es in meinem Spiegel lesen:
Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist die Schönste im
ganzen Land?

(Lied 5)

Königin:
Was höre ich? Ist die kleine Kröte immer noch am Leben?
Warte, Schneewittchen, warte! Nun will ich etwas machen,
was dich zugrunde richten soll. Hier – dieser giftige Kamm wird dir den Tod bringen. Ich gehe jetzt über die sieben Berge zum Haus der sieben Zwerge! Hahaha!

(Lied 6)

Krämerin:
(*klopft an*) Schöne Ware, gute Ware – schönen Kamm für
schöne Haare.

Schneewittchen:

Niemand darf zur Tür herein!
Geht, der Handel kann nicht sein!

Krämerin:

Du wirst den Kamm doch anschauen können.
Ich möchte dir nur eine Freude gönnen!

Schneewittchen:

Ach ja, der Kamm gefällt mir gut.
So lass dich kämmen, junges Blut!

Schöner Kamm und schönes Haar, wunderbar, wunderbar.
So – so – so – zum letztenmal bist du froh!

Deine Schönheit ist dahin, die Schönste bin *ich*,
die Königin – hahaha – hahaha.

Alle Zwerge
(Melodie 4):

Tripp trapp, tripp trapp, tripp trapp,
so laufed mir bergab.
Eis hinerem andere dri,
mir sind hüt flissig gsi.

1. Zwerg:
2. Zwerg:
3. Zwerg:
4. Zwerg:
5. Zwerg:
6. Zwerg:

O Schreck, was ist mit Schneewittchen los?
Lieg da wie tot, was hat es bloss?
Wie kommt der Kamm ins schwarze Haar?
Bestimmt ist Gift darin sogar!
Heraus damit! – Das Kind erwacht.
Gottlob – es ist zum Leben gebracht!
le- gen es in den Sarg von Glas und weinen sich die Aug- leim nass.

Lied 6

Lied 7

Lied 8

Schneewittchen: Wo bin ich? Wo ist die Frau denn hin?

7. Zwerg: Die Frau? – Das war die böse Königin!
1. Zwerg: Schneewittchen, nimm dich wohl in acht!
2. Zwerg: Die Frau hat dich in grosse Not gebracht.
3. Zwerg: Hauptache ist, du bist noch da –
4. Zwerg: Gott sei gelobt – Fiderallala!

(Lied 7)

Schneewittchen wird zum Haushalt sehen –
 Wir müssen an die Arbeit gehen.
 O lasse ja niemand herein.
 Es könnte die Stiefmutter sein.
 Pass auf, mein Kind, und schliess dich ein.
 Lass niemand herein, lass niemand herein.
 Lieb Schneewittchen, tschau, tschau – hüt dich vor der
 bösen Frau!

Alle Zwerge
 (Melodie 4):
Königin:

Schneewittchen ist die Schönste gewesen,
 ich will es in meinem Spiegel lesen:
 Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist die Schönste im
 ganzen Land?

(Lied 5)

Königin:

Was höre ich? Ist die kleine Kröte immer noch am Leben?
 Schneewittchen soll sterben, und wenn es mein eigenes
 Leben kostet.
 Hier habe ich einen giftigen, giftigen Apfel. Iss davon ein
 bisschen rot, du fällst um und du bist tot.
 Iss davon den weissen Teil, und du bleibst heil!

Königin: Schnell will ich über die sieben Berge rennen,
 als Bauersfrau wird mich die Kleine nicht erkennen.
 (klapft)

Königin:
 (Lied 6)
Schneewittchen: Niemand darf zur Tür herein!
 Geht, der Handel kann nicht sein!

Bäuerin: Mir auch recht, mir auch recht, meine Äpfel sind nicht schlecht!
 Gut sollst du aber von mir denken, drum will ich dir jetzt einen schenken!

Schneewittchen: Danke, danke, nein! 's kommt nichts ins Haus herein!

Bäuerin: Meinst du etwa, er sei giftig??? Sieh, da breche ich den Apfel in zwei Teile. Den roten Bäcken issest du, den weissen will ich essen. (beisst). Oh, – der schmeckt gut, süß, saftig!

Schneewittchen: Ach ja, ich möchte auch davon! (beisst hinein und fällt)
Bäuerin: Ha, jetzt hast du deinen Lohn!
 Weiss wie Schnee, rot wie Blut, schwarz wie Ebenholz!
 Diesmal können dich die Zwerge nicht wiedererwecken!
 Haha!

Alle Zwerge
 (Melodie 4):

O Schreck, was ist mit Schneewittchen los?
 Liegt da wie tot, was hat es bloss?
 Wascht es mit Wasser und Wein!
 Das Gift könnt' in den Haaren sein!
1. Zwerg: Alles hilft nichts, das Kind ist tot.
2. Zwerg: Doch seine Wangen bleiben rot.
3. Zwerg: Wie traurig ist das – Schneewittchen tot –

Königssohn: Ihr Zwerge, steht auf, was weint ihr so sehr?
 Schneewittchen ist tot, es lebt nimmermehr.

Königssohn: Wie ist das Kind so schön! Weiss wie Schnee, rot wie Blut, schwarzhaarig wie Ebenholz! Lasst mir den Sarg, ich will euch geben, was ihr nur wollt!

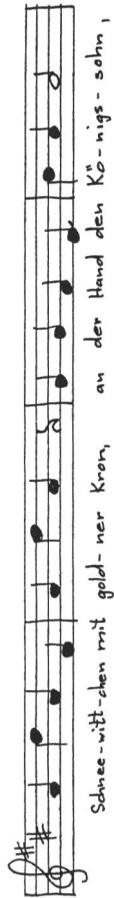


D Brem er Stadtmusikante

2. Zwerg:
3. Zwerg:
Königssohn:

Wir geben ihn nicht um alles Gold in der Welt.
Wir fragen nicht nach Gut und Geld.
Dann schenkt ihn mir, denn ich kann nicht leben, ohne
Schneewittchen zu sehen. Ich will es ehren und hochhalten
wie mein Liebtestes!

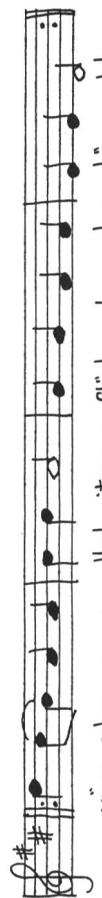
Lied 9



Schne - witt - chen mit gold - ner Kro - an der Hand den Kö - nigs - sohn ,



und die Zwerglein al - le sie - ben, al - le sie - ben, al - le lie - ben ,



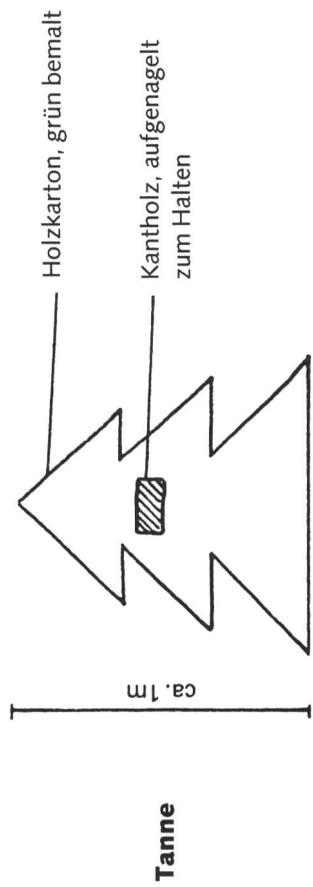
win - schen un - serm Hochzeitspaar, Glück und man - ches schö - ne Jahr

Mundartfassung, bearbeitet von H.R. Müller

Personen:	Müller	Güggel
	Esel	4 Räuber
	Hund	Räuberhauptme
	Chatz	
	Chind	

Die Inszenierung richtet sich nach den Gegebenheiten im Klassenzimmer und kann ganz nach Wunsch einfacher oder anspruchsvoller gestaltet werden. Bühne ist der Raum vor der Klasse.

Kulissen können – falls gewünscht – von den Schülern auf die Wandtafel gemalt oder, auf grosse Papierbogen gemalt, an der Tafel befestigt werden. Als «Strasse nach Bremen» dienen die Gänge zwischen den Schülertischen. Sie werden durchlaufen, bis der Klassenschor gesprochen hat oder ein Lied gesungen ist, so dass die Spieler bei Beginn der nächsten Szene wieder im Bühnenraum sind. Der Wald kann von Schülern dargestellt werden, die Tannen vor sich hertragen:



Tanne

ca. 1 m

Holzkarton, grün bemalt
Kantholz, aufgenagelt
zum Halten

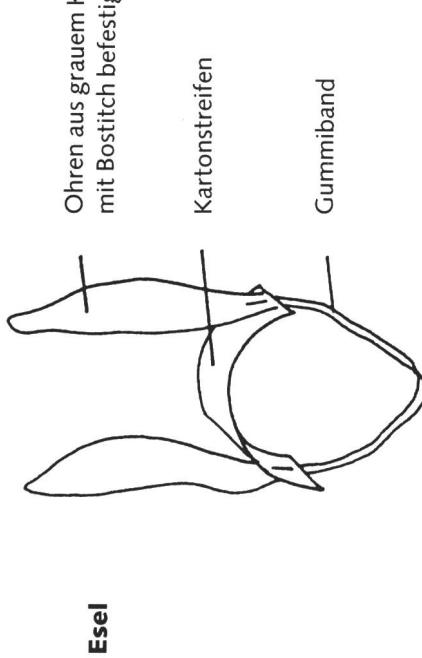
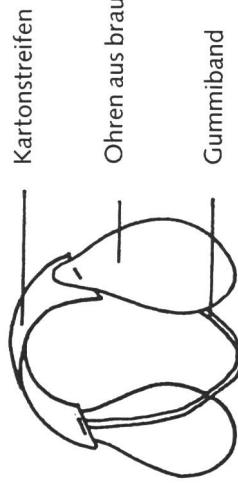
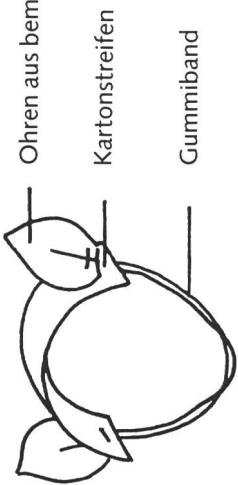
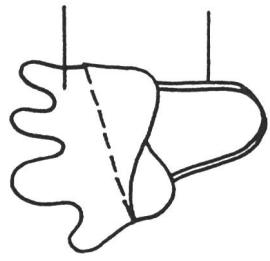
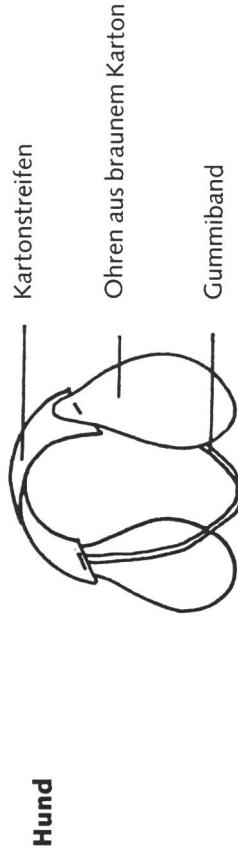
2

Als **Requisiten** benützen wir die Schulzimmereinrichtung:
2 Schülertische zusammengestellt ergeben z.B. den Esstisch der Räuber. Das Fenster, durch das die Tiere ins Räuberhaus gucken, ist ein Stuhl: Die Lehne ist der Sims, auf die Sitzfläche stellt der Esel ein Bein, während die anderen Tiere hinter ihm eine Reihe bilden, indem sie sich an den Schultern fassen.

- Beute der Räuber: Kuchen mit farbigem Papier überzogene Büchse
- Wurst mit Krepppapier überzogene Zeitungswurst
- Goldstücke Rondellen aus Goldkarton
- Weinflasche Leerflasche

Einfache Verkleidung unterstützt die Identifikation und macht den Kindern Spaß:

- Müller weiße Schürze
- Räuber Mütze, Halstücher, Beutesäcke aus Emballage
- Tiere: gekennzeichnet mit selbstgebasteltem Kopfschmuck:

**Hund****Katze****Hahn****3**

Esel: (kläglich) i-a-i-a-i-a.**Alle:** Lied 1

Esel: Warum soll ich nöd trurig sy? Mini Jugend isch verbi.
Ja, es isch fasch nöd zum säge, ich cha d Mählseck nüme
träge.
De Meister seit, ich seyg en Blöde, hät mi geschter welle
töde.
Ich bin ab uf d Bäum, devo! Wie soll i jetzt läbe, ohni Loh?

Kind: Eseli, wird doch Musikant! Dich ghört me gern im ganze
Land!

Esel: I a i a, gueti Idee, Musig ghört me gern, juhee!
Alle: Lied 2

Hund: (kläglich) Wau – wau – wau!

Kind: Wie trurig tönt au dis Wauwau. Was fehlt der au, was
fehlt der au?

Lied 1

I a i a Eseli, warum bisch so trurigia i a Eseli dis Stimmli tönt so schurig.

Lied 2 und 3

Esel: Warum soll ich nöd trurig sy? Mini Jugend isch verbi.
Uf de Jagd fang ich a chüche, cha kei Wildsau me verschü-
che.

Hund: De Meister findt, ich seyg en Blöde, hät mi geschter welle
töde.

Esel: Ich bi durebrännit, devo! Wie soll i jetzt läbe ohni Loh?



I a i a ja ja, i a ja ja Der Esel wird als Musikant: der bald im ganze

Land bekannt. Er findet jetzt läbe wieder glatt und sucht die Wäg i d Stadt laia. (wie Anfang)

Hund: Warum soll ich nöd trurig sy? Mini Jugend isch verbi!
Uf de Jagd fang ich a chüche, cha kei Wildsau me verschü-
che.

Esel: De Meister findt, ich seyg en Blöde, hät mi geschter welle
töde.

Esel: Ich bi durebrännit, devo! Wie soll i jetzt läbe ohni Loh?
Muesch halt Musig mache, singe, so chasch dich durs Läbe
bringe!

Hund: Ou ja, das gfallt mer au, wau, wau, wau!
Alle: (Lied 3, Melodie wie 2) Wau wau wau wau, ja, das
gfallt eus au.

Esel: Das Hündli wird als Musikant bald im ganze Land be-
kannt.
Es findet jetzt s Läbe wieder glatt und suecht de Wäg i d
Stadt.

Hund: Wau wau wau wau, ja, das gfallt eus au.

Esel: (jämmерlich) Miau – miau – miau.

Kind: Chätzli, bisch chrank, häsch Zahweh oder Gicht?
Wie drei Tag Rägewetter machsch es Gsicht.
Chatz: Ja, s gaht mer schlächt, mues trurig sy, mini juged isch ver-
bi.
S gaht mer jetzt dänn bald an Chrage, ich bi z alt zum Müs-
li-jage.

Esel: Wie chumm ich aber jetzt devo? Ohni Geld, ohni Loh?

Hund: Chumm doch mit eus go Musig mache!

Esel: I de Stadt gits feini Sache!

Hund: Rächt häsch, das gfallt mer au, miau, miau, miau!



Alle: (Lied 4)

Güggel: (traurig) Kikeriki, kikeriki!

Kind: Je, was machsch du für es Oschrei, das gaht eim ja dur
March und Bei!

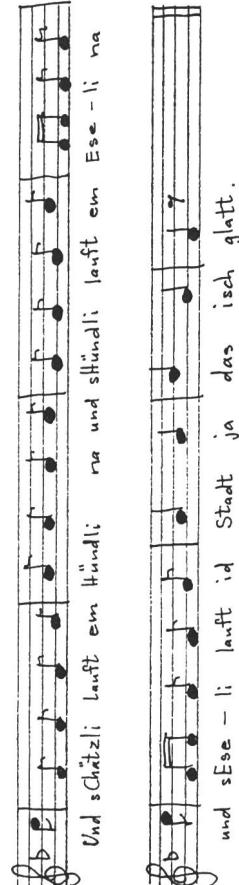
Güggel: Kikeriki, ha Grund dezuell Melahnt mich leider nöd in Rue!
Muess mer de Chopf abschnide lah, drum chrä i no, so-
lang i cha.
Kikeriki – kikeriki!

Esel: Ei was, du wottsch doch nöd verderbel!

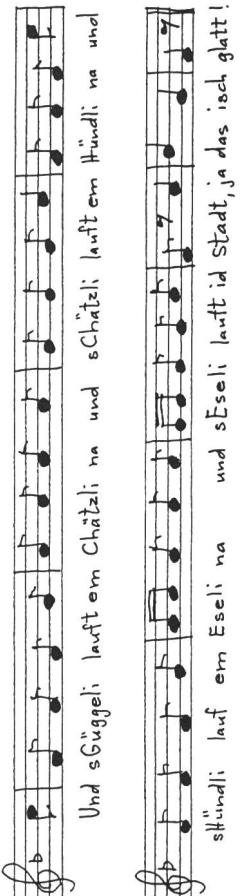
Hund: S git überall Bessers als go sterbel!

Chatz: Chumm doch mit eus go Musig mache, i de Stadt gits feini
Sache!

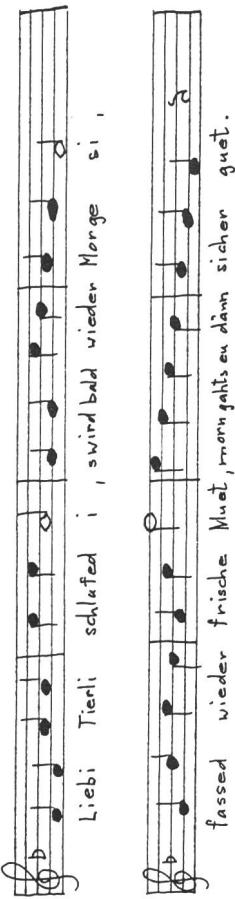
Lied 4



Lied 5



Lied 6



Güggel:

Häsch eigetli rächt, ich bi debi, kikeriki, kikeriki!

(Lied 5)

Alle:

Esel: (hält an) Liebi Fründ, de Wäg isch wit, und mir sind scho
tüf im Wald.

Güggel:

Ich glaub, es wär jetzt gsched, mer würded ruebe, und zwar
bald.

Hund:

Wauwau, ich lige under dä Baum und hoffe uf en schöne
Traum.

Chatz:

Ich chlädere da es bitzeli ue und tue det obe d Auge zue!
Ich flüge uf de Tannespitz, det isch für mich de bescht
Sitz!

Güggel:

Guet Nacht, und schlafed ohni Sorge, mer laufend witer
morn am Morge.

(Lied 6)

Alle: Mir sind d Räuber, das geht mer eus doch a!

Räuber: Mir ässed viel und schaffed nüt, und jede fühlst sich starche
Mal!
Und wänn de Tüfel sälber chunnt: *Angst – hämmer kei.*
Uf kein Fall tüemer durebräme, nei, nei, nei!
(Alle stossen an) Prost, prost, prost!

Räuberhpt.: Lueged de Schinke fin und zart, de han i geschchter gstone!

1. Räuber: Und das Seckli volle Geld, das bin ich go hole!

2. Räuber: Lueged au die viele Würsch, ich läbe wie en riche Fürscht!

3. Räuber: Und die Fläsche Muskatäller, di isch us eme guete Chäller!

4. Räuber: Kamerade, eus gahts guet, trinked mer e chili Trubebbluet!

Räuber: Prost, prost, prost!

Kind: Räuberhauptme, was machsch, wänn en Esel chunnt?

Räuberhpt.: Was? En Esel? Ha ha ha!
Ich riss en a de Ohre, dänn isch er grad verlore!

Kind: Und du, Räuber, was machsch, wänn en Hund chunnt?

1. Räuber: Was? En Wauwau? Ha ha ha!
Mit dem Stäcke tuen en pinsle, dänn fangt er sofort afä winsle!

Kind: He, Räuber, was machsch, wänn e Chatz chunnt?

2. Räuber: Was, es Busibusi? Ha ha ha!
Ich bi de Räuber Franz und riss die Chatz am Schwanz!

Kind: Und du, Räuber, was machsch, wänn de Güggel chunnt?

3. Räuber: Was? En Güggel? En Kikeriki?
Dä Güggel hätt dänn s letschtmal gsunge,
dä wird i d Pfanne ine gschwunge!

Kind: Ja, mir wänd dänn luege, was ihr jetz dänn mached,
öb ihr eso tapfer sind und dänn au no lached!

4. Räuber: (gähnt) De Wi, dä macht en brav, dä Wi, dä git ein
Schlaf!

Räuberhpt.: Ja ja, mer gönd is Bett, will mer schlafe sett!

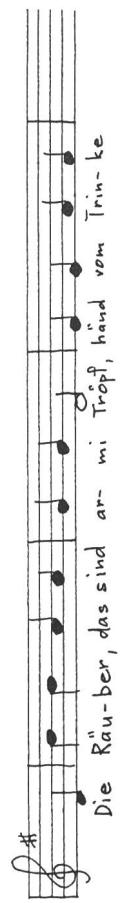
1. Räuber: Guet Nacht!

2. Räuber: Nach Bettehuse!

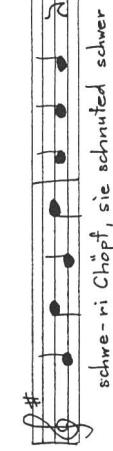
3. Räuber: Guet Nacht!

4. Räuber: Mer gänd go pfuse!

Alle: Lied 7



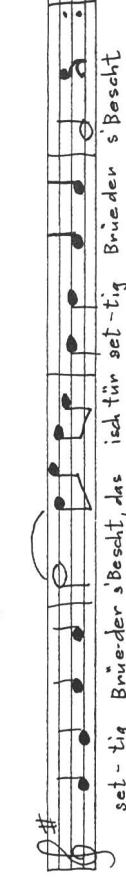
Die Rau-ber, das sind ar- mi g' händ vom Trin-ke



schwe-ri Chöpf, sie schnürt schwer und schnarcht lut



und pfu- sed fescht und pfu - sed feedt. das ich für



set - tig Brüder-der 'Bescht, das ich tür set - tig Brüder-der 'Bescht

Güggel: (erwacht) Kikeriki (gähnt), s isch sicher scho drü!
Was isch das für es Liechtl! det?
S isch sicher es Hus, das hämt eus gläge,
das würd eus schütze vor dem Räge!
Busbus, Hündli, Eseli, stönd uf, ich gsehn es Hus!

Chatz: Viellicht gits z ässe, grad han i träumt von ere Mus!

Hund: Ou ja, wau wau, Hunger han i aul!
Viellicht häts dete Fleisch und Bei, wau wau, da säg i au
nöd nei!

Esel: I a i a, z ässe müemer ha, jaja!

Alle: Lied 8

Katzenmusik: I a i a, wau wau wau, miau miau, kikeriki, kikeriki!
(Die Räuber fliehen und schreien. Mameli, o weh, huuu!



Jetz ziend die Musi - kante dur die Wald und d'naed dann zum Husli
und zwar bald. Der Esel geht dran - an - e liegt zum Feischt' i - wo

Räuber al - li schmarcht vo dem schwe - re Wy.

Güggel: Warum tuesch so heimlich lache? Häts da ine gueti Sache?
Ja ja, da ine möcht i sy, beim Chueche, Schinke und bim Wy!

Güggel: Aber, möcht ich dich gern frage: Wie die Räuber usejage?

Chatz: Weisch was, mer mached Chatzemusig,
schurig, fürchterlich und grusig!

Hund: Und jetz stigid mer ufenand ue
und schüched d Räuber us de Rue!

Güggel: Kikeriki, ich zele uf drü: 1 - 2 - 3!

Katzenmusik: I a i a, wau wau wau, miau miau, kikeriki, kikeriki!
(Die Räuber fliehen und schreien. Mameli, o weh, huuu!

Esel: Hei, da häts ja allerhand, wünsch en Guete mitenand!
Die Räuber händ doch vieles gstohe, jetz iss ich mir de Mage volle.

Chatz: Ja, das Esse hät en Art, dä Schinke isch ganz bsunders zart!

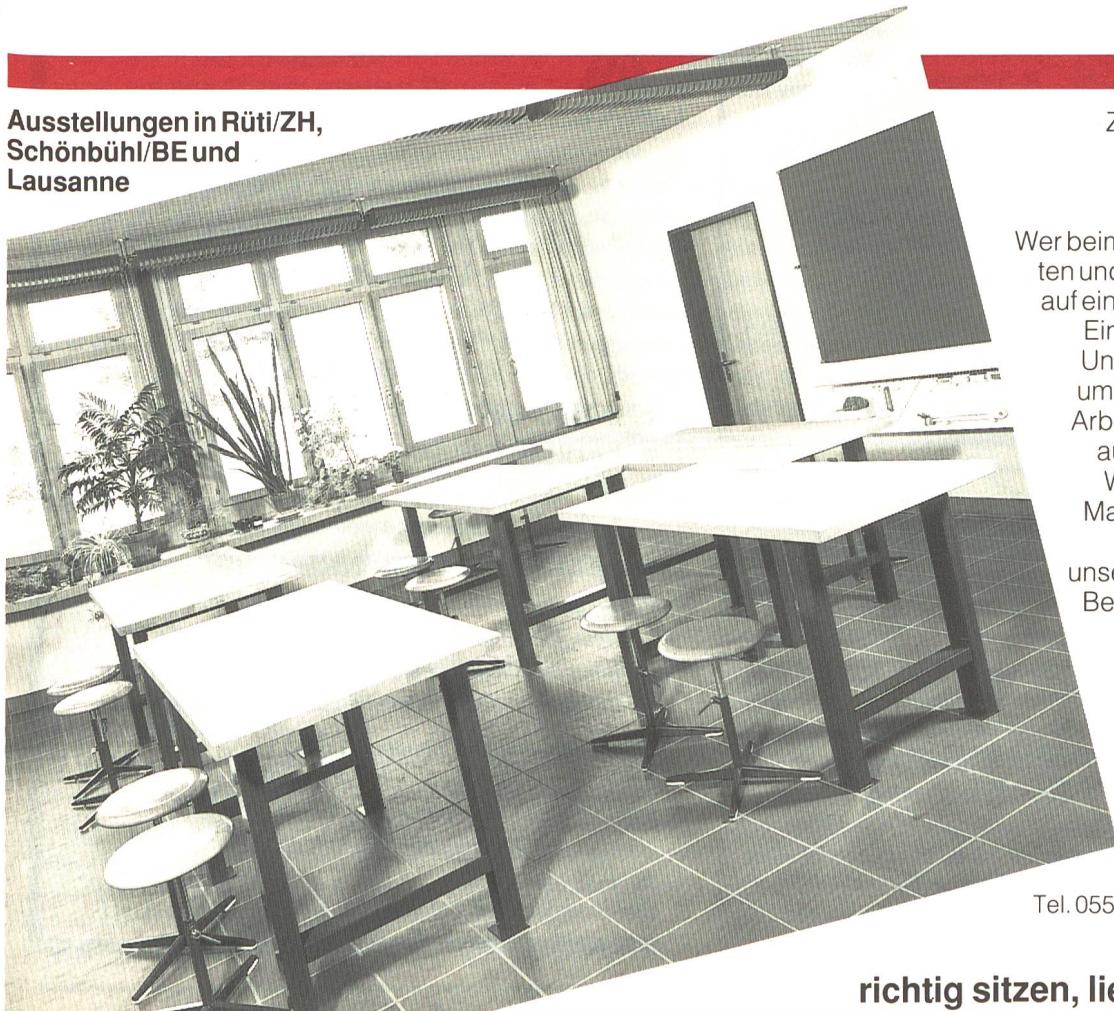
Güggel: Ich trinke e chili Trubesaff, s git minere Stimm die alti Chraft!

Tiere: (stossen an) En Guete mitenand!

Schlusslied

J a j a fertig mit de Sorge, al Musi-kante spield gern vom
Abig bis am Morgen. De Gugge! macht grosses Gedhei! Kleriki kikeri - ki!
sagt ein je dur Markt + Bei, hei hei. Den E - sel rueft: l a i
a! und stundli bellt: Wau Wau Wau! und schrei - si
macht: Mi - an, mi - an! de Gug - gel spreit sich wienan Pau!

Ausstellungen in Rüti/ZH,
Schönbühl/BE und
Lausanne



Zweckmässigkeit zählt im
Werken

Wer beim Werken genaues Arbeiten und Ausdauer lernen soll, ist auf einwandfreie Hilfsmittel und Einrichtungen angewiesen. Unser Einrichtungsangebot umfasst entsprechende, auf Arbeitsweise und Werkstoffe ausgerichtete Werktische, Werkbänke, Hobelbänke, Materialgestelle, Schränke, Stühle und Hocker. Zu unseren Leistungen gehören Beratung, Planung, Einrichten und Service.

embru

Embru-Werke, 8630 Rüti
Tel. 055 34 11 11, Fax 055 31 88 29

**Ein Leben lang
richtig sitzen, liegen und arbeiten**

KERAMIKBEDARF

Töpferscheiben

Keramikbrennöfen
Top und Frontlader
Elektro, Gas und Holz



Verlangen Sie unseren
Gratis-Katalog

Tonschneider
Töpfer-Werkzeuge

SERVICE MICHEL VERKAUF
KERAMIKBEDARF
LERCHENHALDE 73 CH-8046 ZÜRICH

SLKK

Die Berufskrankenkasse der Lehrerinnen und Lehrer

Die Versicherungsleistungen der SLKK können sich sehen lassen!

Wir kennen den Berufsstand der Lehrer, von uns dürfen Sie erwarten, dass Sie prompt und verständnisvoll bedient werden.

Unsere Versicherungspalette umfasst u.a.:

- Spezialkonditionen für Absolventinnen / Absolventen von Lehrerbildungsanstalten
- Assistance, weltweit
- Kombiversicherung (allg. bis privat ganze Schweiz)
- Unfall (UVG oder als Ergänzung zu UVG)
- Zahnpflege
- Reiseversicherung (mit Annulations-, Reisegepäck- und Pannenhilfe)

Wir übernehmen im Sinne einer freiwilligen Leistung ganz oder teilweise:

- Psychotherapien
- homöopathische Heilmittel
- Brillengläser
- alternative Behandlungsmethoden, z.B. Akupunktur

Wichtig: Bei Aufnahme eines Studiums müssen unsere Mitglieder die Versicherung nicht sistieren.

Rechtlich besteht kein Zwang, einer Hochschulkrankenkasse beizutreten.

Wir haben ebenso preiswerte Alternativangebote.

Angehörige, die nicht einen Lehrberuf ausüben, versichern wir selbstverständlich auch, bei Berufsaufgabe können Sie Mitglied bleiben.

Die SLKK verfügt über ein Mehrfaches der gesetzlich vorgeschriebenen Reserven für Kassenleistungen.

SLKK

SCHWEIZERISCHE LEHRERKRANKENKASSE
HOTZESTR. 53 POSTFACH 8042 ZÜRICH, TEL. 01/363 03 70
FAX 01/363 75 16

Chalet Schweizerhaus

im Sommer- und Winterkurort Kandersteg

Ideales Ferienhaus für

- Skilager
- Sommerlager
- Landschulwochen

- für mit
- 25 Personen (Selbstversorger)
 - geeigneten Aufenthaltsräumen
 - Zweier- bis Sechserzimmer
 - Etagenduschen, Kalt- und Warmwasser
 - gut eingerichteter Küche
 - Langlaufloipe 100 m vor dem Haus
 - eigenem Spielplatz und Tischtennis (Sommer)
 - Cheminée im Freien

Es sind noch Termine frei.

Fragen Sie rasch an: Telefon 033/71 37 70/76 26 26

Töpferkurse an der elektrischen Töpferscheibe

Kurse für Glasiertechniken und für das Entwickeln von Steinzeug-Glasuren. Kurse 1 mal in der Woche (Dauer 7 mal), Ferienwochenkurse, Kurse auf Anfrage. Tel. 01/941 69 21
Töpferei zur Burg, Meinrad Hollenstein, Burgstr. 80, 8610 Uster

Schwenden im Diemtigtal Ferienhaus TV Steffisburg

Noch freie Wochen im Sommer/Herbst 1992. Für Skilager frei: 11.—16.1.1993, 18.—23.1.1993, 1.—6.2.1993, 8.—13.2.1993. Bis 45 Plätze. Günstiger Pauschalpreis. Skigebiet Grimmialp/Wirihorn. Auskunft: Therese Meyer, Schwalbenweg 8, 3613 Steffisburg, Telefon 033 37 36 01



ALFRED ADLER GANZHEITLICHE SCHULE

DES INSTITUTS FÜR PSYCHOLOGISCHE PÄDAGOGIK

SEMINARKURSE IN ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT UND PRAXIS

auf den Grundlagen der Individualpsychologie
der modernen Pädagogik und der
humanistischen Psychologie

● BASIS-INTENSIVKURSE

● FERIENKURSE

● DIPLOMKURSE

3-jährige berufsbegleitende Ausbildung

● SEMINARLEITER/INNENKURS

Kursmethode

- Vermittlung theoretischer Grundlagen
- Praktische Übungen und Demonstrationen
- Fallbesprechungen; nach Bedarf Beratungsgespräche

10 praxisbezogene Seminarkurse

Zeit: 17.00 – 21.00 Uhr, alle 14 Tage

Beginn: Frühjahrsssemester im Februar

Herbstsemester im August

Sekretariat:

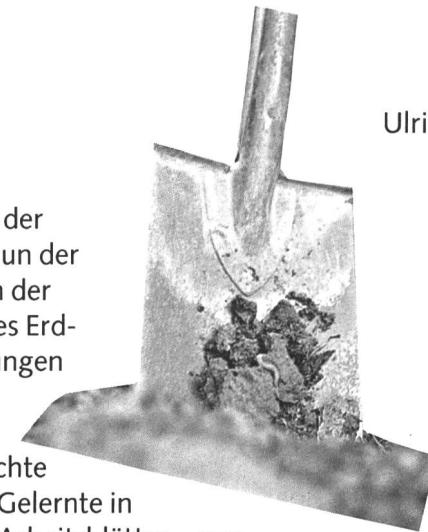
Giblenstrasse 48, CH-8049 Zürich, Tel. 01/341 50 01

Schulprojekt «Boden» – ein erster Erfahrungsbericht:

Ein Stück Boden erzählen lassen

Ulrich Wolf

Ein Mauerblümchendasein fristete bis jetzt der Boden in der Umwelterziehung. Mit dem Schulprojekt «Boden» hält nun der «Dreck» Einzug in die Schule. Es ist höchste Zeit, ist doch der Boden eine kostbare und höchst verletzliche Haut unseres Erdballs! Seit etwa einem Jahr liegen nun praktische Erfahrungen von Pilotklassen und erprobte Unterrichtshilfen zur Thematik «Boden» vor. Gerne geben wir hier erste Anregungen eines Lehrerkollegen weiter. Ulrich Wolf besuchte zwei Einführungshalbtage und setzte anschliessend das Gelernte in seiner Klasse um. Die an seinen Bericht anschliessenden Arbeitsblätter – von uns zusammengestellt – sind vor allem für die Mittelstufe gedacht. (Ki)



Unter den Boden schauen

Alles spricht und schreibt über Bodenprobleme, und jeder weiß, dass wir auf gesunden Boden angewiesen sind. Trotzdem werden gesunde Böden Jahr für Jahr seltener. Das Wissen ist offenbar zu oberflächlich, wir müssen unter den Boden schauen, solange wir noch auf ihm stehen können.

Aus diesem Grund liegt das Thema Boden für meinen Biologieunterricht an der Integrierten Oberstufe in Twann schon lange in der Luft. Unsere Schüler, durch den uns umgebenden Weinbau stark geprägt, erleben jedes Jahr im «Läset», wo die meisten selber aktiv sind, welche Frucht uns Boden und Sonne hervorbringen können. Hier werden auch Erdarbeiten zum Teil noch von Hand oder mit leichter Mechanisierung verrichtet, so dass der Kontakt zum Boden vorhanden bleibt. Auch im Schulgarten, wo im Gartenbauunterricht nicht die Intensivkultur im Vordergrund steht, bieten sich viele Gelegenheiten an, Boden als etwas Lebendiges kennenzulernen, das gepflegt sein will und nicht überfordert werden darf. Ich bin davon überzeugt, dass an sehr vielen Schulen das Thema Boden im Unterricht einen wichtigen Stellenwert einnimmt und dass das Schulprojekt des WWF (und weiterer Träger) manchem Lehrer wertvolle Dienste leisten kann.

Wenn sich auch nicht alle aktiv am Pilotprojekt beteiligten und an den beiden Einführungstagungen teilnahmen, so liegt nun doch recht umfangreiches Begleitmaterial vor, das geeignete Unterrichtsunterlagen enthält (siehe Schluss).

Lehrer graben Löcher...

Für mich war der letzjährige Einführungskurs eine Gelegenheit, an zwei Halbtagen, das erstmal an der Landwirtschaftsschule Schwand in Münsingen und das zweitemal auf dem Schluechthof in Cham, von Landwirtschaftslehrern Tips und Fakten zum Umgang mit dem Boden und zu dessen Pflege und Untersuchung entgegennehmen zu können.

Ich erinnere mich noch gut, wie unsere Gruppe in einer

Pferdeweide, von einer Stute mit ihrem Füllen beschnuppert, zum Spaten griff. Wir hoben ein ca. 60 cm tiefes Bodenprofil aus, zerrieben die Erde in den Fingern, bestimmten die Körnung, suchten nach Wurmgängen und fanden auch solche, welche von cleveren Pflanzenwurzeln benutzt wurden, um in tiefere Schichten vordringen zu können. Wir erlebten, wie der Boden lebt. Was in ihm lebt, zeigten dann Mikroaufnahmen von Bodenproben, Dias und Folien. Praxis und Theorie ergänzten einander sehr gut und gaben mir viele Impulse für den Unterricht mit meinen Schülern.

... und tragen Boden in die Schule

Als Einstieg konnte meine Klasse mit dem Film «Leben im Boden» wesentliche Begriffe, Lebewesen und Vorgänge im Boden kennenlernen und diese im Gartenbauunterricht beim Aussieben des Komposts wiedererkennen. Auch die Beobachtung des Verwitterungsvorgangs eines Papierstreifens (z.B. Löschpapier) proben wie Sand oder ergab inter lage. Entstehung lagen des ausführlich ausführlich untersuchung Kenntnisse in unterschiedlich «lebendigen» Boden Komposterde, Gartenerde, Rebenerde, Kies je in einem Blumentopf essante Ergebnisse als Grund Die Studie des Kapitels «Die von Böden» aus den Unter WWF führte uns bereits recht in die Systematik der Bodenun ein, so dass nun genügende vorhanden waren, um die an ei nem Bodenprofil beobachtbaren Erscheinungen durch die Schüler erkennen, festhalten und ausweiten zu lassen.



Bewusst habe ich darauf verzichtet, feste Schemen für eine Protokollierung oder Bedingungen für die Auswertung vorzugeben, um den Schülern genügend Freiraum für individuelle Schwerpunkte zu lassen. Entsprechend vielseitig fielen auch ihre Berichte aus. Hier eine Kostprobe.

Aus dem Schülerheft von Isabelle

BODEN:

Heute hatten wir nicht wie sonst Schule. Nein, wir mussten um 7.45 Uhr in Gaicht sein, denn schon vor langem war die Rede von einer Bodenprobe, wir sollten ein etwa 50 cm tiefes Loch graben und den Boden untersuchen. Wir gingen zu Grosjeans auf Feld, dort fingen wir an zu graben.



PFLANZEN:

Auf dem Feld befindet sich Gras, sehr viel Klee und wenige «Blacken». Eine «Blacke» haben wir ausgegraben, dessen Wurzeln waren etwa 35 cm lang. Der Bauer sagte, diese Pflanze sei ekelig, weil es die Kühe nicht fressen, sei aber nicht schädlich für den Boden. Vermehrt sich rasch.

Untersuchung:

Nach etwa 22 cm kommt eine Lehmschicht. Das Loch ist jetzt 55 cm tief. Die 22-cm-Schicht ist humushaltige Erde, wo Pflanzen wachsen können.

Nach der 22-cm-Schicht ist ein kleiner, starker Übergang sichtbar.

Die zweite Schicht ist tonhaltiger Lehmboden, welcher ziemlich wasserundurchlässig und nährstoffarm ist.

Nach 60 cm kommt eine Lehmschicht mit Kalk. Bis tief in den Boden sind Wurmgänge sichtbar.

Würm(er):

In der ersten Schicht fanden wir Regenwürmer. Regenwürmer fressen Pflanzenmaterial und verarbeiten es zu Humus. Überdies lockern sie mit ihren Gängen den Boden. Viele Pflanzen benützen diese Gänge für ihre Wurzeln.

Mit dem Landwirt aufs Feld

Mit zwei Landwirten aus Gaicht, einem über dem Rebgebiet gelegenen Plateau im Einzugsgebiet unserer Schule, habe ich einen Termin vereinbart. Herr Grosjean, der Vater eines meiner Schüler, und Herr Rosser haben sich spontan bereit erklärt, eine Schülergruppe zu empfangen, den Kindern etwas über ihr Land und dessen Nutzung zu berichten und sie, ausgerüstet mit dem nötigen Werkzeug, zu einer geeigneten Stelle für ein Bodenprofil zu führen.

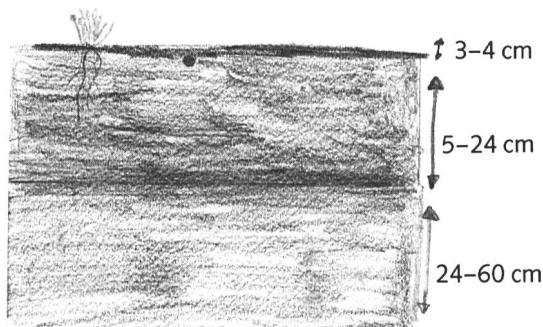
Weiter gab ich jeder Gruppe einige Gläser und Büchsen, zwei Luppen, einen Meter und eine Polaroidkamera mit. Schreibzeug und das Exkursionsheftli gehörten zur Standardausrüstung. Für die Arbeit in den Gruppen setze ich eineinhalb Stunden ein, was auch noch für einen Znünि reichte. In beiden Gruppen wurde tüchtig gearbeitet. Hier noch ein Ausschnitt über den Besuch beim anderen Bauern.



Aus einem Exkursionsheft

Wir begannen also zu graben. Herr Rosser gab uns ein Loch mit dem Karst (Erdhake) und schon nach kurzer Zeit sah man, dass die ganz oberste Schicht (ca. 3 cm) ganz dunkel, ja fast schwarz war. Das kommt vom «pschütten». Wenn man von der obersten Schicht etwas Erde in den Finger zerreibt, wird sie sofort heller und das kommt davon, dass diese Erde aus vielen, vielen kleinen «Klümplein» besteht, die aussen wie einen Mantel, eine dünne Humusschicht haben.

So sahen die Bodenschichten beim Bauern aus.



Regenwurmterrarium



- Gekaufte Erde
- Normale Erde
- Sägespäne
- Sand
- Wurm

Als wir dann auf 5-10 cm waren, hatte es unzählig viele Wurmlöcher. Auch ein Mauseloch. Mäuse machen ihre Löcher oft ziemlich weit oben, wo die guten Wurzeln sind.

Die Bodenschichten waren so aufgeteilt: 3-4 cm dunkelbraun-schwarz, 5-24 cm braun, 24-60 cm hellbraun-rötlich. Ein Bauer «pflügt» normalerweise 26-28 cm tief und das wirkt sich entsprechend auf den Boden aus, dass er gerade bei 24 cm die Grenze zum Farbwechsel hat.

Als wir dann gehen mussten, nahmen wir noch Tiere mit, die wir fanden. Darunter 5 Regenwürmer und 1 Spinne. Wir nahmen auch von jeder Bodenschicht (von der hellen und der dunklen) eine Probe mit. Für die Regenwürmer haben wir dann in der Schule ein schönes Terrarium gemacht. Mit verschiedenen Schichten von Erde, Sand und Spreu.

Die Bodenprobe – eine Probe ohne Noten

Jeder Schüler hat selbständig einen Bericht von ein bis drei Seiten zu verfassen, worin er seine Erlebnisse schildern und nach eigenem Gutdünken gewichten soll. Ob Zeichnungen zur Darstellung einer Aussage verwendet werden, entscheidet jeder selber.

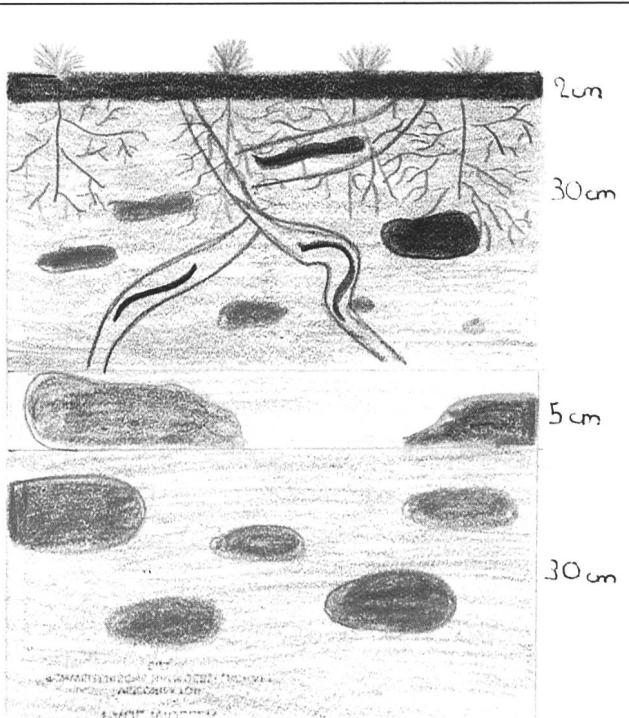
Nebst den unterschiedlichen sprachlichen Fähigkeiten zeigten die Berichte auch grosse Unterschiede in der Schwerpunktsetzung. Während beim einen Schüler die im Boden gefundenen Tiere und Pflanzenteile im Vordergrund standen, waren bei einer anderen Schülerin die Schichten und deren genaue Dicke wichtiger. Der Znuni in der Küche des Bauern, wo noch einiges über seine Arbeit und die Sorge um den Boden zu erfahren war, bildete einen gemütlichen Abschluss dieses Morgens.

Mit Vergnügen und teilweise sogar mit Schmunzeln habe ich die Berichte gelesen und dabei gedacht, wie vielseitig Kinder über ein und dasselbe Loch im Boden schreiben können.

Überhaupt scheint mir das zentrale Problem nicht darin zu liegen, was dem Schüler wichtig sein soll, sondern dass ihm überhaupt etwas am Boden wichtig ist!

Yves berichtet:

Herr Rosser erzählte uns etwas über sein Land. Danach zeigte er uns ein paar Stellen, wo wir unsere Löcher machen konnten. Adrian, Markus und ich mussten in einem sehr steinigen Land die Bodenproben machen. Das Land kann nicht gepflügt werden, weil es zu steinig ist, darum ist es für die Kühe. Wir gruben ein 60 cm tiefes Loch, nahmen von jeder Schicht Bodenproben und erstellten ein Bodenprofil.



Unser Boden ist nicht einfach «Dreck»!



Der WWF startete (gemeinsam mit dem Nationalen Forschungsprogramm «Boden» und dem Landwirtschaftlichen Bildungswesen) im Herbst 1990 für Schulklassen der Oberstufe eine Umwelterziehungskampagne zum Thema «Der Boden lebt – erhalten wir ihn». Schülerinnen und Schüler lernen dabei, den Lebensraum Boden zu «begreifen».

Vergangenes Jahr bot die Projektleitung allen am Thema «Boden» interessierten Lehrerinnen und Lehrern Einführungskurse an. Gemeinsam mit Landwirtschaftslehrern wurden dabei, Unterrichtsunterlagen erprobt und im Feld ganz praktisch drei Untersuchungsmethoden getestet:

• Die vereinfachte Spatenmethode

Sie ist als Einstieg in die Bearbeitung des komplexen Ökosystems Boden gedacht. Denn ein Stück herausgestochener Boden enthält eine Fülle von Informationen und lädt geradezu ein, mit einem Landwirt ins Gespräch zu kommen.

• Regenwurmaktivität

Diese Methode erfasst die Aktivität der Regenwürmer selbst und gibt Einblick in die verborgene Welt des Bodeninnern. Das Herausschälen und Sortieren der Tiere ist zwar aufwendig, hat aber als Handlung eine grosse Bedeutung, da sich dabei der Boden besonders intensiv erleben lässt.

• Erosionskartierung

Diese Kartierungsübung dient dazu, das Phänomen der Erosion im regionalen Bereich zu beobachten und wiederum im Gespräch mit dem Bauern zu bearbeiten. Dabei werden Einsichten in die Bodenerosion gewonnen, gleichzeitig aber auch Möglichkeiten und Grenzen der Vermeidung dieser Bewirtschaftungsprobleme bewusstgemacht.

Inzwischen wurde das Schulprojekt «Boden» mit einem Schlussbericht abgeschlossen. Bereits aber ist eine Fortsetzung dieses Projekts in überarbeiteter Form im Gespräch. Die bisherigen Erfahrungen zeigen unter anderem:

- Das Thema «Boden» fasziniert viele Lehrer, aber die Umsetzung in der Schule stellt hohe Ansprüche.
- Die Einführungskurse müssen zeitlich verlängert und die Unterrichtshilfen überarbeitet werden.

Dieser Schlussbericht und auch die Unterrichtshilfe zum Bodenprojekt können bezogen werden bei: WWF-LehrerService, Postfach 8037 Zürich, Tel.: 01/271 47 27.



Kontaktadresse: Ulrich Wolf ist Lehrer an der Integrierten Oberstufe in Twann. Seine Adresse: Ulrich Wolf, Bernalles, 2514 Schernelz.



Schulprojekt «Der Boden lebt...»

Boden kaputt?

Alle Pflanzen sind auf gesunden Boden angewiesen und damit auch wir, weil Tiere und Menschen von ihnen leben.

Wie es mit dem Boden bestellt ist, kannst du selbst überprüfen, mit einer ...

SPATENPROBE

Was man braucht:

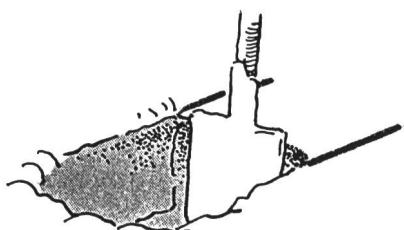
- 2 (Flach)spaten, möglichst rechteckig und etwa 18x30 cm

So wird es gemacht:

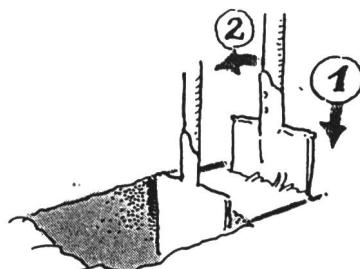
- ★ einen der Spaten vorsichtig (mit seitlichen Pendelbewegungen) senkrecht in den Boden einführen
- ★ mit dem zweiten Spaten eine Grube ausheben, so dass der erste sichtbar wird



- ★ rechts und links von Spaten 1 einen Schlitz ausstechen



- ★ den zweiten Spaten vorsichtig ca. 15 cm hinter dem ersten in den Boden schieben



- ★ ist er drin? Leicht nach vorne drücken: Ein «Bodenziegel» bleibt auf dem ersten Spaten liegen
- ★ diesen vorsichtig herausheben und für die Untersuchung flach auflegen

Ist der Boden gesund, so erkennst du Krümel (Wasser kann hinein und gut aufgesogen werden, Luft kann hinein; CO₂, das bei der Bodenatmung entsteht, kann hinaus). Du findest den Regenwurm (und störst ihn bei der Arbeit) und viele andere (sichtbare und unsichtbare) Lebewesen. Wurzeln halten das Erdreich locker und versorgen sich mit dem Allerbesten.

Wurzeln können aber auch bestimmte Stellen meiden. Dann liegt dort ein Schaden vor: Der Boden ist verdichtet (festgepresst) und damit für sie unbewohnbar.

Auch Farben lassen die Bodenqualität erkennen: Ist das Erdreich braun (und locker), deutet das auf Humus hin. Schwarz- und Blaufärbung zeigt Fäulnis an: Hier herrscht Luftmangel.

Die Ideen für die vorliegenden Anleitungsblätter entnahmen wir dem empfehlenswerten Aktivbuch «Boden» der Reihe «Umweltpünnasen», erschienen im Orac-Verlag, Wien.



Schulprojekt «Der Boden lebt...»

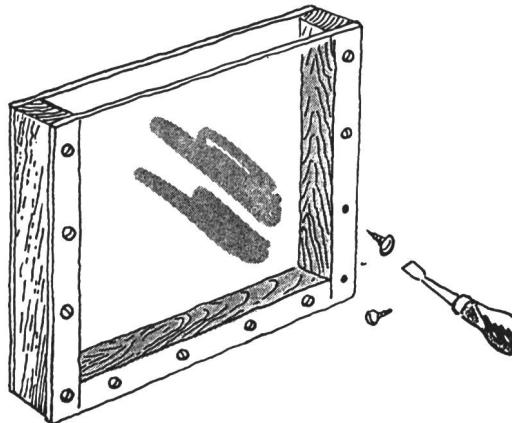
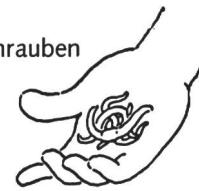
Meistermischer

Er ist der Superstar unter den Erdarbeitern: der Regenwurm. Ein Röhrenbauer und Pflüger, ein Düngerproduzent und eine Mischmaschine. Dazu noch ein Muskelprotz: Er kann Erdklumpen verschieben, die 60mal schwerer sind als er selbst. Sein Lebenswerk (er wird bis zehn Jahre alt): Humusbildung. In gesundem Boden hausen im Schnitt an die 200 Regenwürmer pro Quadratmeter, in allerbester Erde winden sich an die 400.

Regenwurm-Schaukasten

Was man braucht:

- 2 Plexiglasscheiben (Acrylglas), 30 mal 40 cm
- 3 cm starke Holzleisten, die nicht mit chemischen Mitteln behandelt wurden, Schrauben
- unterschiedliche Bodenarten: dunklen Torf, hellen Sand, Gartenerde
- verrottende Blätter und andere Pflanzenteile
- Regenwürmer, maximal 10



© by neue schulpraxis

So wird es gemacht:

- ★ die Plexiglasscheiben mit Holzleisten so verschrauben, dass ein schmaler, oben offener Behälter entsteht
- ★ schichtweise die Bodenarten einfüllen, jede 3 bis 5 cm hoch
- ★ Blätter obendrauflegen
- ★ giessen, damit die Erde feucht bleibt
- ★ die Regenwürmer hineinsetzen
- ★ den Schaukasten mit einem dunklen Tuch abdecken!

Regenwürmer vertragen kein Licht und keine Trockenheit. In der Natur kommen sie nur bei Nacht und Tau aus der Erde, um Pflanzenreste in die Gänge zu ziehen oder Algen zu fressen, sich zu vermehren oder, bei starkem Regen, um aus ihren überfluteten unterirdischen Röhren zu flüchten.

Schon nach wenigen Tagen sieht man durch die Scheibe, dass die Regenwürmer Gänge angelegt haben. Diese werden sich bald durch alle Erdschichten ziehen und die Erde immer mehr vermischen.

Durch die Ganganlagen wird der Boden gelockert, Luft und Wasser können besser eindringen. Der Regenwurm hat es gerne feucht: In trockenen Sommern kriecht er tief nach unten und knäult sich zusammen. In diesem Ruhezustand kann er bis zur Hälfte seines Gewichtes verlieren.

Die Blätter packt der Regenwurm mit der Mundöffnung und transportiert sie in die Röhre. Dort befeuchtet er sie mit Schleim, Bakterien besorgen die Vorverdauung. Die aufgeweichten Reste frisst er zusammen mit Erde und dem Kot von Tieren. Innerhalb einiger Jahre geht der ganze obere Teil des Bodens durch den Darm von Regenwürmern. Was sie ausscheiden, ist prächtig krümeliger Boden: Humus, bestehend aus organischen Stoffen und Mineralien.

Offene Stellen

Kanton/Ort	Lehrerart	Stufe	Pensum	Stellenantritt	Bewerbungsanschrift
Aargau Abtwil	Primarlehrer/in	1. und 2. Klasse (15 Schüler)	Teilvikariat 21 Wochenstd.	10. August 1992	Schulpflege Abtwil Heidi Baumgartner Sonnenweg 1 5646 Abtwil 042/66 15 04
Bern (Laufental) Zwingen	Primarlehrer/in	2. Klasse	Vollpensum 5-Tage-Woche	10.8.1992	Erwin Cueni Schulpräsident 4222 Zwingen 061/89 25 82 G. 061/89 40 02 P.
	Primarlehrer/in	4. Klasse	Vollpensum 5-Tage-Woche	10.8.1992	
Nidwalden Wolfenschiessen	Primarlehrer/in	Unterstufe	Voll- oder Teilpensum	24.8.92	Dr. H. Galliker Schulpräsident 6386 Wolfenschiessen 041/65 21 05
	Primarlehrer/in	Mittelstufe	Aushilfe vom 24.8.–14.11.92	24.8.92	
Zürich Weiach	Primarlehrer/in	Mehrklassen- system 3./4. Klasse	Vollpensum	17.8.1992	E. Eberle Neurebenstrasse 8433 Weiach G. 01/858 10 58 P. 01/858 04 23

Schulreisen in die Freiberge

Die Zeit der Schulausflüge steht vor der Tür. Bei dieser Gelegenheit taucht die Frage auf, welches verlockende Reiseziel für die Schüler zu einem unvergesslichen Erlebnis werden könnte. Die Hochebene der Freiberge bietet unzählige Ausflugsziele in einem unversehrten Naturpark. Dazu kommen noch viele andere Vergnügen: Radtouren, Reiten, Besichtigungen usw., kurz und gut, die Freiberge bieten alle Voraussetzungen zu einem echten Naturerlebnis.

Ein Prospekt mit 12 Ausflugsideen

Wir erleichtern die Aufgabe der Lehrer mit unseren 12 kombinierten Ausflugsvorschlägen «à la carte» für Wandern, Velofahren, Reisen mit Car und Pferdewagen. Wir haben ebenfalls eine Regenvariante vorgesehen, um Ihre Schüler auch bei schlechtem Wetter zu beschäftigen.

Sie finden in unserem Prospekt alle technischen Details, welche es Ihnen erlauben, Ihre Reise von A bis Z zu organisieren. Dank dem Beiblatt mit Richtpreisen können Sie auch Ihre Kosten berechnen.

Diese Dokumentation erhalten Sie auf telefonischen Anruf, Nr. 032/91 27 45, oder mittels Antwortcoupon des in dieser Nummer erscheinenden Inserates.

Zwei Ausflugsideen

Beispiel Nr. 1:

Zu Fuss:

Saignelégier – Le Péché – Montfaucon – étang de Plain de Saigne – La Combe – étang de Bollement – **Combe-Tabeillon**
Marschzeit: ca. 4 Std.

Picknick:

Eingerichtete Plätze stehen bei den CJ-Haltestellen Bollement und Combe-Tabeillon zur Verfügung

Beispiel Nr. 2:

Mit der Drahtseilbahn:

St-Imier – Mont-Soleil

Fahrzeit: 10 Min.

Zu Fuss:

Mont-Soleil – Cerneux-Veusil-Dessus – **Les Breuleux**
Marschzeit: ca. 2 Std.

Mit dem Velo:

Les Breuleux – Les Vacheries – Le Peu-chapatte – Le Peu-Claude – Bois Français – Les Bois – Sous-les-Rangs – Les Prailats – Le Boéchet – Les Barrières – **Le Noirmont**
Distanz: 20 km

Kanuvermietung – Kanureisen

Kanuvermietung an Schulen, Vereine und Private. Neu können die verschiedenen Wasserungsplätze am Rhein (Stein am Rhein, Diessenhofen, Neuhausen, Rheinau, Rüdlingen usw.) auch mit dem Velo angefahren werden.

Der Velo-Kanu-Anhänger des «Sportegge» bringt Ihre Velos zum Ziel Ihrer Kanufahrt.

Routenvorschläge:

- Hinfahrt mit der SBB/PTT oder neu mit dem eigenen Velo zum gewünschten Wasserungsplatz.
- Kanufahrt bis Eglisau, Zurzach oder Koblenz.
- Rückfahrt mit der SBB oder dem Velo. Nebst diesen Vorschlägen bietet der Rhein vom Untersee bis nach Koblenz eine ganze Reihe von geeigneten Wasserungsplätzen, die vom «Sportegge» bedient werden können.
- Zeltplätze entlang des Rheins machen auch mehrtägige Kanuwanderungen möglich. Bei den Mietbooten handelt es sich um offene, unsinkbare Wanderkanadier, ausgerüstet mit Stechpaddel und Schwimmwesten.
- Die vom «Sportegge» angebotene Form des Kanufahrens gilt bei den Schulversicherungen nicht als Aktivität mit erhöhtem Risiko. Weitere Auskünfte erteilt gerne Ihr «Sportegge» H. Alder, 8193 Eglisau, Tel. 01/867 21 41.



KINDERDÖRFLEI LÜTISBURG

Wir sind ein Sonderschulheim mit maximal 80 verhaltensauffälligen und lernbehinderten Schülern der 1. bis 9. Klasse und suchen per 1. August 1992 (Schuljahresanfang)

Lehrer/in

- Möchten Sie nach Blockzeiten unterrichten?
- Wollen Sie nur jeden zweiten Samstag arbeiten?
- Fühlen Sie sich auf der Mittel- oder Oberstufe besonders wohl?
- Schätzen Sie die landschaftliche Schönheit des Toggenburgs?
- Sind Sie heilpädagogisch ausgebildet, oder wollen Sie dies berufsbegleitend tun?
- Freuen Sie sich auf eine Zusammenarbeit mit Erziehern und Therapeuten?
- Wünschen Sie sich ein intaktes Lehrerteam als Berufsfeld?
- Steht bei Ihnen der menschliche Humor über dem tierischen Ernst?

Wenn Sie die meisten Fragen mit Ja beantworten, schicken Sie Ihre Bewerbung an: Direktion Kinderdorfli, 9601 Lütisburg.

Weitere Auskünfte erhalten Sie unter Telefon 073 31 23 31. Verlangen Sie Herrn Oberholzer oder Herrn Huwyler.



Primarschule Kyburg

Auf Beginn des Schuljahres 1992/93 suchen wir

2 Lehrkräfte

für unsere Gesamtschule im idyllischen Kyburg

(1.–3. Kl. 23 Wochenstunden /
4.–6. Kl. 28 Wochenstunden)

Wir sind eine gut eingerichtete und aufgeschlossene Schulgemeinde und können eine Wohnung im Schulhaus anbieten.

Interessentinnen und Interessenten erteilen wir gerne nähere Auskunft:

A. Bösch (Schulpflegepräsident)
Tel. P 052/28 43 73 und G 01/461 07 28

B. Suter (Lehrer)
Tel. 052/29 95 03 und Tel. 052/29 94 64



KANTON SCHWYZ

Sonderschule Innerschwyz
6430 Schwyz

Auf Beginn des Schuljahres 1992/93 (17. August 1992), suchen wir für unsere schulbildungsfähigen Mittelstufenschüler eine/n

SONDERSCHULLEHRER/IN

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne die Schulleiterin, Frau Brigitte Duss, Tel. 043/21 16 23 oder 041/82 35 01.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an die Schuladministration der Gemeinde Schwyz (Herrn F. Kälin).

Lehrstellenausschreibung Ganterschwil/SG

Schätzen Sie es, zu einem kleinen, einsatzfreudigen Lehrerteam zu gehören? Bevorzugen Sie eine ländliche Umgebung (Toggenburg)?

An der Unterstufe, 1. Klasse, ist per Anfang Schuljahr 1992/1993 (17. August 1992) eine Lehrstelle für ein Jahr zu besetzen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an:

Annelies Bauman, Sonnentalstrasse 2,
9608 Ganterschwil, Telefon 073/33 24 86



Schulgemeinde Oberägeri

Für das Sprachheilambulatorium unserer Schule suchen wir auf Beginn des neuen Schuljahres 1992/93

**eine Logopädin/
einen Logopäden
für ein Teilstipendium von
10 Le/Woche**

Interessentinnen und Interessenten melden sich bitte schriftlich bis 30. Mai 1992 beim **Rektorat Oberägeri, 6315 Oberägeri**.

Auskünfte erteilen Ihnen gerne der Schulrektor Hans Kaufmann, Tel.: 042/72 22 62 oder Frau Lea Bättig, Logopädin, Tel.: 042/72 45 04

Schulrektorat Oberägeri

Der Dreissigjährige Krieg

1618–1648

Teil 2

Von Beat Zopp

Der Augsburger Religionsfriede (1555) ist ein Kompromiss, der weder Katholiken noch Protestanten befriedigt. Nur der Friedenswillen der Reichsstände verhindert über ein halbes Jahrhundert einen Krieg. 1607 schliessen sich calvinistische und lutherische Reichsstände zur «Union» zusammen. Ein Jahr später organisiert sich die katholische Partei in der «Liga». 1618 bricht in Böhmen der Krieg aus. Sein Ende bringt eine völlige Neuordnung der europäischen Machtverhältnisse.

a) Schwerpunkte

- was führt zum Kriegsausbruch
- der Verlauf des Krieges
- Albrecht von Wallenstein
- der Westfälische Frieden
- Auswirkungen für die Schweiz
- Überblick über die Reformationszeit

b) Ziele

- Überblick über die in den Krieg verwickelten Parteien gewinnen
- Beweggründe der Kriegsführenden erkennen
- sich ein Bild über die Persönlichkeit Wallensteins verschaffen
- neues am Krieg kennenlernen
- Folgen des Krieges erörtern
- territoriale und konfessionelle Veränderungen des Friedens herausfinden

c) Vorgehen

Eingebettet im Thema Reformation kann der Schüler die Themenblöcke selbstständig durcharbeiten.

Wie sie vorgehen, soll ihnen überlassen bleiben. Einzelarbeit, Partner- oder Gruppenarbeiten, es lassen sich verschiedene Unterrichtsformen anwenden.

Das Thema «Dreissigjähriger Krieg» ist in sechs Schwerpunkte aufgeteilt, welche in der Reihenfolge A–F gelöst werden. Die Blöcke C, E und F kann der Schüler auch weglassen.

Zu jedem Thema gibt es verschiedene Blätter mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad. Die Schüler verschaffen sich vor dem Lösen einen Überblick über die Arbeitsaufträge und treffen dann eine Auswahl.

Abgeschlossene Arbeiten trägt der Schüler mit den nötigen Bemerkungen im Werkjournal ein.

Der Dreissigjährige Krieg

	A	Was führte zum Kriegsausbruch
●	Gs 1 Gs 2 Gs 3 Gs 4	Bündnisse ausländischer Mächte Gegensätze prallen aufeinander Kriegsgründe Kriegsziele
	B	Der Verlauf des Krieges
●	Gs 5 Gs 6 Gs 7	Leiden der Menschen Der Dreissigjährige Krieg Die Schrecken des Krieges
	C	Albrecht von Wallenstein
	Gs 8 Gs 9	Albrecht von Wallenstein Albrecht von Wallenstein
	D	Der Westfälische Frieden
●	Gs 10 Gs 11 Gs 12	Der Westfälische Frieden Der Westfälische Frieden Der Westfälische Frieden
	E	Auswirkungen für die Schweiz
	Gs 13 Gs 14	Die Schweiz im Dreissigjährigen Krieg Die Schweiz im Dreissigjährigen Krieg
	F	Überblick
	Gs 15	Die Zeit der Kirchenspaltung

● = obligatorisch

Material: Gs 5a, Reinblatt

Anleitung:

1. Lies dir die Erzählung des Dichters Grimmelshausen durch.
2. arbeite nach den Punkten 1–3 auf einem Reinblatt.

Material: Schere, Leim, Gs 6a, Gs 6b

Anleitung:

1. Schneide die 11 Textstellen aus.
2. Versuche sie zu ordnen. (Zeitliche Reihenfolge.)
3. Achtung: Alle Grossbuchstaben ergeben von oben nach unten gelesen ein Lösungswort.
4. Kontrolliere das Lösungswort und schreibe es mit Farbe in die vorgesehenen Felder.
5. Klebe nun die Texte in der richtigen Reihenfolge auf.
6. Lies nun noch einmal den ganzen Text genau durch.

Dreissig Jahre lang verwüsteten, mit Unterbrechungen, die Söldnerheere das deutsche Land. Unendliche Greuel und Grausamkeiten kennzeichneten auf beiden Seiten den Krieg, der einmal hier, einmal dort seinen Schwerpunkt hatte. «Der Krieg muss den Krieg ernähren», hieß die Regel, und so schleppten die plünderten Söldner das letzte Hab und Gut der Bewohner hinweg – quälten, marterten, erschlugen und verbrannen sie unschuldige Menschen.

Bald nach dem Kriege schrieb der Dichter Grimmshausen sein Buch «Der abenteuerliche Simplicissimus». Hier beschreibt er den Überfall auf den Hof seines Vaters, den er «Knan» nennt:

«Das erste, was die Reiter taten, war, dass sie ihre Pferde einstellten; dann aber hatte jeder seine besondere Arbeit zu verrichten. Etliche fingen an zu metzgern, zu sieden und zu braten, so dass es aussah, als sollte eine lustige Schmauserei gehalten werden. Andere durchstürmten das Haus von unten bis oben. Noch andere machten von Tuch, Kleidern und allerlei Hausrat grosse Packen, als ob sie damit einen Krempelmarkt anstellen wollten; was sie aber nicht mitzunehmen gedachten, wurde zerschlagen und zugrunde gerichtet. Etliche durchstachen Heu und Stroh mit ihren Degen, als ob sie nicht Schafe und Schweine genug zu stechen gehabt hätten. Etliche schütteten die Federn aus den Betten und füllten dafür Speck, gedörrt Fleisch und sonstiges Gerät hinein, als ob dann besser darauf zu schlafen wäre. Andere schlügen Ofen und Fenster ein, als hätten sie einen ewigen Sommer zu verkünden. Kupfer- und Zinngeschirr stampften sie zusammen und packten die verbogenen und verderbten Stücke ein. Bettladen, Tische, Stühle und Bänke verbrannten sie, obgleich viele Klafter dürres Holz im Hofe lagen. Töpfe und Schüsseln mussten alle entzwei, entweder weil sie lieber am Spiess Gebratenes assen oder weil sie allhier nur eine einzige Mahlzeit zu halten gedachten. Unsere Magd ward im Stall dermassen misshandelt, dass sie kaum noch gehen konnte. Den Knecht legten sie gebunden auf die Erde, steckten ihm ein Querholz in den Mund und schütteten ihm einen Melkkübel voll garstiger Mistjauche in den Leib – das nannten sie einen schwedischen Trunk. Dadurch zwangen sie ihn, eine Abteilung dahin zu führen, wo die übrigen Bewohner des Hofes sich versteckt hatten. Nicht lange währte es, und sie brachten auch meinen Knan, meine Meuder und unser Ursele in den Hof zurück.

Nun fing man an, die Feuersteine von den Pistolen loszuschrauben und dafür meiner Mutter und Schwester die Daumen festzuschrauben und die armen Schelme so zu foltern, als wenn man Hexen brennen wollte. Mein Knan war meiner damaligen Ansicht nach der Glücklichste, weil er mit lachendem Munde bekannte, was andere unter Schmerzen und Wehklagen sagen mussten. Solche Ehre widerfuhr ihm ohne Zweifel nur

darum, weil er der Hausvater war. Sie setzten ihn nämlich an ein Feuer, banden ihn, dass er weder Hände noch Füsse regen konnte, und rieben seine Fusssohlen mit angefeuchtetem Salz ein, das ihm unsere alte Geiss wieder ablecken musste. Das kitzelte ihn so, dass er vor Lachen hätte bersten mögen. Mir kam das so spassig vor, dass ich zur Gesellschaft, oder weil ich's nicht besser verstand, von Herzen mitlachen musste.

Unter solchem Gelächter bekannte er, dass er im Garten einen Schatz vergraben hätte, der an Gold, Perlen und Kleinodien viel reicher war, als man sonst bei einem Bauern hätte suchen mögen.



Überfall auf Bauern

Mitten in diesem Elend wandte ich den Braten und war um nichts bekümmert, weil ich noch nicht wusste, wie das alles gemeint war. Ich half auch nachmittags die Pferde tränken, wobei ich zu unserer Magd in den Stall kam. Ich erkannte sie nicht gleich, so sehr war sie misshandelt worden. Sie aber sprach zu mir mit schwacher Stimme: «O Bub, lauf weg; sonst werden dich die Krieger mitnehmen! Mach, dass du fort kommst; du siehst ja, wie übel...» Mehr konnte sie nicht sagen.»

1. Erzähle den Überfall auf den Hof so, als ob du ihn als plündernder Söldner erlebt hättest! Mache dir vorher eine «Gliederung!»
2. Neben den Schreckensschilderungen gibt der Bericht vom Überfall auch einen Einblick in den Haushalt eines Bauernhofes damals. Wie unterschied er sich von einem Haushalt heute?
3. Wie haben Menschen ihre Mitmenschen in den Kriegen des Mittelalters und im Dreißigjährigen Krieg gepeinigt?

Nun trat Dänemark zur Unterstützung der Protestant en in den Krieg.

Es gelang dem Kaiser und den Katholiken, die evangelischen Gegner zu besiegen.

Truppen unter König Adolf von Schweden brachten erste Siege für die Protestant en.

Leider entfachte ein unbedeutender Zwischenfall (Prager Fenstersturz) 1618 den Krieg.

Inzwischen kämpfte auch noch Frankreich gegen den Kaiser.

Während einem halben Jahrhundert hatte der Kompromiss des Augsburger Religionsfriedens (1555) gehalten.

Siegereich blieben dennoch die kaiserlichen Feldherren Tilly und Wallenstein.

Nach einem jahrelangen Raub- und Plünderungskrieg wurde 1648 der Westfälische Friede geschlossen.

Aber bald spitzten sich die Gegensätze erneut zu.

Eine Wende brachte der Tod von König Adolf und die Ermordung Wallensteins.

Liga, Partei der Katholiken, und die protestantische Union waren zunächst die Gegner.

**Lösungswort:**

Eine wichtige Persönlichkeit aus dem Dreissigjährigen Krieg. (Feldherr)

Material: Gs 7a**Anleitung:**

1. Lies den Text «Schrecken des Krieges» durch.
2. Löse Frage 1. Fülle die vorgegebenen Säulen entsprechend hoch auf. (1 cm $\hat{=}$ 10 Millionen)
3. arbeite an der Frage 2.
Befrage doch einmal deine Grosseltern oder Eltern.

Material: Tonband, Gs 8a**Anleitung:**

1. Höre dir die Kassette* über Wallenstein an.
(Am Schluss Kassette zurückspulen.)
2. Fülle die Leerstellen im Lückentext. (Bleistift)
3. Vergleiche deine Wörter mit den vorgegebenen.
4. Überprüfe deine Arbeit mit Hilfe der Lösung.
5. Trage die Wörter nun mit Tinte ein.
6. Gib dem Blatt einen passenden Titel.

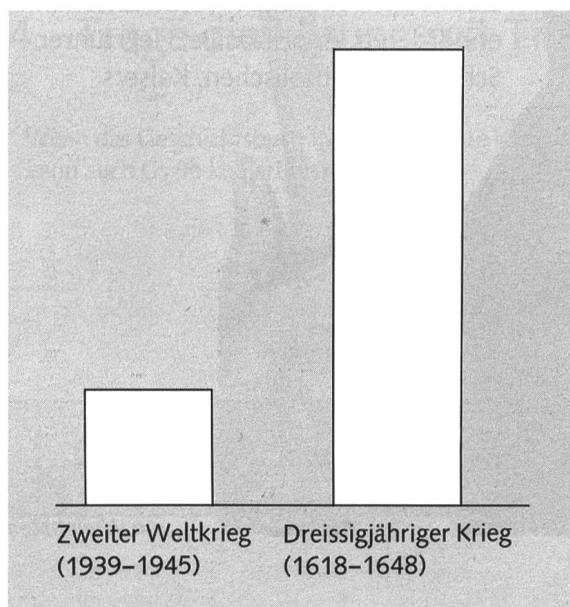
* Die Kassette enthält eine Erzählung über Wallensteins Leben. (Lehrerarbeit)
Als Vorlage kann auch Gs 9b benutzt werden.



Bettler der
Nachkriegszeit

Die Schrecken des Krieges

Keine der kämpfenden Parteien konnte militärisch gewinnen, «der Krieg starb an Erschöpfung». Er hinterliess ein zerstörtes und entvölkertes Land. Vielerorts hatte zusätzlich die Pest gewütet. In den Dörfern Thüringens stand die Hälfte der Häuser leer. In Mecklenburg wurde nach dem Ende der Kriegshandlungen nur etwa ein Viertel der Bauernstellen wieder unter den Pflug genommen. Es fehlte an allem: an Menschen, an Vieh, an Ackergeräten und Saatkorn.



Wie viele Menschen dieser Krieg durch Kämpfe, Seuchen und Hunger insgesamt gekostet hat, weiss niemand genau – es waren mindestens 6 Millionen (von 18 Millionen)! Hunderttausende waren heimatlos geworden. Flüchtlinge, Bettler und Wegelagerer durchzogen noch Jahre hindurch das Land. Der Handel, der so viele Städte reich und blühend gemacht hatte, war fast völlig zusammengebrochen. Es gab keine Arbeitskräfte und keine Arbeitsmöglichkeiten mehr.

1. Auch im Zweiten Weltkrieg starben bei Kämpfen, Luftangriffen und Vertreibungen etwa 7 Millionen Deutsche. Die Bevölkerungszahl betrug 1939 aber 70 Millionen. Mache dir die Zahlenverhältnisse beider Kriege in zwei Schaubildern klar!
2. Gibt es heute noch solche Seuchen in der Welt wie die Pest?



**Setze folgende Wörter
im Lückentext ein!**

absetzen, Jesuitenschule, Heirat,
Kauf und Verkauf, Absetzung,
reformiert, Frieden, kaiserliche Heer,
Ländereien, Soldaten, Norddeutschland,
ermordeten, Adelsfamilie, Heerführer,
Schweden, katholischen, Kaisers

Albrecht
von Wallenstein

Wallenstein stammte aus einer böhmischen _____. Er war _____. Seine Ausbildung genoss er in einer _____. Schon bald trat er in das _____ ein. Er trat zum _____ Glauben über. Mittels _____ kam er zu Geld und _____. Sein Vermögen vergrösserte er durch _____ von Ländereien. Er betrieb Handel mit _____. Wallenstein wurde zum wichtigsten Geldgeber des _____. Mit seiner Armee eroberte er ganz _____. Eifersucht der deutschen Fürsten führten zur _____ Wallensteins. Dies bot die Gelegenheit für einen freien Vormarsch der _____ bis nach Süddeutschland. Wallenstein wurde wieder oberster _____ der kaiserlichen Truppen. Er versuchte eigenmächtig mit dem Feind _____ zu schliessen. Der Kaiser liess ihn endgültig als Verräter _____. Kaiserliche Offiziere _____ Wallenstein im Jahre 1634.

Material: Weltgeschichte im Bild*;
Band 7, Seite 54/55, Gs 9a

Anleitung:

1. Lies im Buch die Seiten 54/55 aufmerksam durch.
2. arbeite nach den Aufträgen des Arbeitsblattes. (Bleistift)
3. Vergleiche deine Arbeit mit der Lösung.
4. Trage die Lösung mit Tinte auf dem Arbeitsblatt ein.

* Wenn das Geschichtsbuch «Weltgeschichte im Bild; Band 7» nicht vorhanden ist,
kann auch Gs 9b kopiert werden.

Material: Gs 10a

Anleitung:

1. Lies den Text aufmerksam durch.
2. Übermale alle beteiligten Mächte rot.
3. Vergleiche, ob die verschiedenen Kriegsziele erreicht wurden.
4. Trage die Ergebnisse auf dem Arbeitsblatt ein.

1. Verfolge die verschiedenen Etappen im Leben von Wallenstein.

- wichtigster Geldgeber des Kaisers
- trat in das kaiserliche Heer ein
- führte eigenmächtig Friedensverhandlungen
- Schweden drang nach Süddeutschland vor
- stellte selbständig Armeen zusammen
- stammte aus böhmischer Adelsfamilie
- erneut zum obersten Herrn der kaiserlichen Truppen gewählt
- kam durch Heirat zu grossen Ländereien
- erobert ganz Norddeutschland
- wurde als Verräter ermordet
- drängte Schweden zurück
- Kaiser setzte ihn ab

Numeriere folgende Aussagen!

2. Was lässt sich über den Charakter des Feldherrn sagen?

ängstlich, skrupellos, arm, faul, berechnend, ehrgeizig, grosszügig

Übermale alle zutreffenden Adjektive!

3. Wie wurde der Krieg finanziert?

Krieg/den/Krieg/ernährt/der

Bilde mit diesen Wörtern einen Satz!

4. In welchem Verhältnis stand der Kaiser zu Wallenstein?

Albrecht von Wallenstein

1583–1634

Eine der wichtigsten Persönlichkeiten aus dem Dreißigjährigen Krieg ist Albrecht von Wallenstein. Wir wollen ihn und zugleich das Besondere dieses Krieges kennenlernen.

Wallenstein stammte aus einer böhmischen Adelsfamilie. Obwohl seine Eltern evangelisch waren, liessen ihn seine Verwandten nach dem frühen Tod der Eltern in einer Jesuitenschule ausbilden. Nach einem missglückten Universitätsstudium trat der junge Wallenstein in das kaiserliche Heer ein, welches gegen die Türken im Felde stand. Er trat zum katholischen Glauben über und heiratete eine ältere reiche Witwe. Diese hinterliess ihm grosse Ländereien. Wallenstein leistete den kaiserlichen Truppen im Kampf gegen die böhmischen Aufständischen wichtige Dienste. Ihm fielen über 60 Güter aus der Hinterlassenschaft der vertriebenen oder umgebrachten Adeligen zu. Kaiser Ferdinand II. erhob ihn zum Herzog von Friedland. Von seinen Untertanen verlangte Wallenstein, dass sie sich zum katholischen Glauben bekannten. Wallenstein war ein steinreicher Mann geworden. Sein Vermögen vergrösserte er durch Kauf und Wiederverkauf von Ländereien. Dem Kaiser stellte er ganze Armeen zur Verfügung. Seine Soldaten warb er wie ein selbständiger Unternehmer an, rüstete sie aus, besoldete sie und vermietete sie anschliessend an den Kaiser. Ob es sich bei seinen Soldaten um Katholiken, Lutheraner oder Calvinisten, ob es sich um Eidgenossen, Franzosen oder Deutsche handelte, interessierte ihn nicht. Auch für die Soldaten spielte es keine Rolle, gegen welchen Feind sie auszogen; wichtig war allein der Sold. Die vermieteten Armeen brachten Wallenstein einen jährlichen Gewinn von 600 000 Gulden ein. Mehr und mehr wurde er auch zum wichtigsten Geldgeber des Kaisers.

1623 heiratete Wallenstein eine Verwandte des Kaisers; dies ermöglichte ihm den Zugang zum kaiserlichen Hof in Wien. Zwei Jahre später stellte er für den Kaiser ein Heer von 50 000 Mann auf. Noch nie hatte ein Kaiser über eine so riesige Armee verfügt.



Wallenstein war bei seinen Soldaten beliebt, denn er zahlte gut. Auch die Versorgung funktionierte. Er liess eigene Bierbrauereien, Mühlen und Bäckereien für seine Armee arbeiten. Doch das Volk bekam diese Armee auch in friedlichen Zeitschnitten zu spüren. Nach dem Grundsatz «Der Krieg ernährt den Krieg» nahmen sich die Soldaten an Ort und Stelle, was sie brauchten. Die Bevölkerung konnte sich gegen diese Selbstversorgung nicht wehren. Einer zeitgenössischen Zusammenstellung entnehmen wir, dass die Armee innerhalb von drei Tagen 150 000 Pfund Brot, 169 Ochsen, 1359 Schafe, 1872 Scheffel Hafer und 248 Fass Bier verschlang. In Böhmen liess Wallenstein Vorratsmaga-zine für Bekleidung und Waffen errichten. Eine Armee, wie wir sie bei Wallenstein antreffen, begleitete eine riesige Anzahl von Zivilisten: Diener, Putzer, Händler, Handwerker, Marktfahrerinnen und Dirnen. Ein Oberst soll von achtzehn, ein Leutnant von fünf Dienstern ins Feld begleitet worden sein. Jede Woche wurden mehrere Kinder geboren. Eine Armee von 50 000 Mann muss mindestens 100 000 Zivilisten mit sich geführt haben. Diese Menschen waren meist heimatlos und ganz von der Armee abhängig.

Wallenstein eroberte zusammen mit Tilly ganz Norddeutschland. Der Kaiser erhob ihn zum Herzog von Mecklenburg. Die deutschen Fürsten wurden eifersüchtig auf den Emporkömmling und betrieben beim Kaiser seine Absetzung. Doch als die Schweden bis nach Süddeutschland vordrangen und die österreichischen Lande bedrohten, berief ihn der Kaiser erneut zum obersten Herrn der kaiserlichen Truppen. Innert kurzer Zeit stellte Wallenstein ein Heer von 120 000 Mann auf und drängte die Schweden nach Norddeutschland zurück. Als er aber eigenmächtig mit dem Feind Frieden schliessen wollte, wurde er vom Kaiser als Verräter abgesetzt. Kaiserliche Offiziere ermordeten Wallenstein im Jahre 1634.

Am 24. Oktober 1648 unterzeichneten die Vertreter der beteiligten Mächte endlich das umfangreiche Vertragswerk des Westfälischen Friedens.

Der Friedensschluss brachte die völlige «Souveränität» der Landesfürsten. Das Reich hatte praktisch aufgehört zu bestehen. Die Kaiserwürde war ohne Macht und Geltung.

Im Innern Deutschlands traten bedeutsame Gebietsveränderungen ein. Vor allem hatte sich Frankreich durch Gewinne im Südwesten bis an den Rhein vorgeschoben. Schweden wurden Gebiete in Norddeutschland zugesprochen.

Die Vormachtstellung des Hauses Habsburg war endgültig gebrochen. Unter den aufstrebenden Mächten war jetzt Frankreich tonangebend. Im Deutschen Reich sind die Glaubensbekenntnisse gleichberechtigt. Die persönliche Glaubensfreiheit wird gewährleistet.

	Kriegsziel	Ergebnis
Kaiser	Erhaltung der Zentralgewalt	
Deutsche Fürsten	Souveränität	
Haus Habsburg	Erhaltung der europäischen Vormachtstellung	
Frankreich	Schwächung der Habsburger Aufbrechen der Umklammerung Vormachtstellung in Europa	
Schweden	Ausbau der Stellung im Ostseeraum	
«Union»	Sieg über die «Liga»	
«Liga»	Sieg über die «Union»	

erreicht/nicht erreicht

Informatik:
Braucht Ihre
Klasse...

Computer- tisch- Programm

...gute
Computer-
Tische?

j

Sie finden bei
uns weitere
3'000 Artikel
für die Schule!

Verlangen Sie
noch heute aus-
führliche Unter-
lagen - rufen Sie
uns einfach an.

Diese Tische wurden für
den Unterricht entwickelt.
Sie sparen Platz, sind sehr
robust und preiswert.

- Tische für Einzel- oder Doppelarbeitsplätze
- Kabelkanäle für die Installation in Informatikräumen
- Kabel können eingelegt werden (kein Schlaufen, Kreuzen oder Einziehen).

Unterrichtsräume durchdacht planen
und einrichten - seit über 20 Jahren.

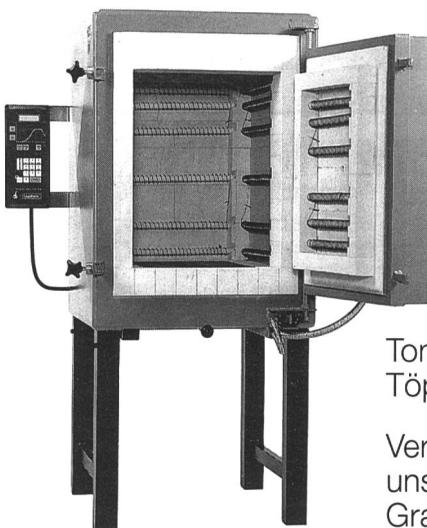
KILAR AG
3144 GASEL 031 849 2222



KERAMIKBEDARF

Töpferscheiben

Keramikbrennöfen
Top und Frontlader
Elektro, Gas und Holz



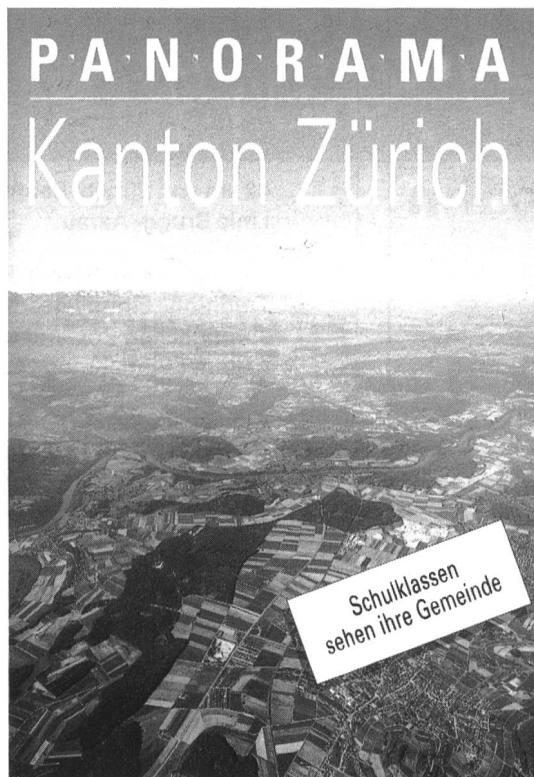
Tonschneider
Töpfer-Werkzeuge

Verlangen Sie
unseren
Gratis-Katalog

SERVICE 01 - 372 16 16 VERKAUF
KERAMIKBEDARF
LERCHENHALDE 73 CH-8046 ZÜRICH

Ein nicht alltägli-
cher Bildband, in
dem sich die
Gedanken- und Ge-
fühlswelt heutiger
Jugendlicher zwischen
11 und 16 Jahren aus-
drückt. Diese haben
aus ihrer Sicht und in
ihrer Sprache ihr Dorf
oder ihre Stadt charak-
terisiert und dabei mit
persönlichen Meinun-
gen und Wertungen
nicht zurückgehalten.

Die Bild- und Wort-
zeugnisse aus
allen 171 zürcheri-
schen Gemeinden sind
nicht nur eine überaus
lebendige und farbenfrohe Momentaufnahme, sondern bilden
zugleich ein einmaliges Zeitdokument, in dem auch spätere
Generationen etwas von der Lebensfreude und -unruhe gegenwärtig
lebender Schülerinnen und Schüler wiedererkennen werden.



• Eine aktuelle und aussergewöhn-
liche Dokumentation zur 700-
Jahr-Feier der Eidgenossenschaft

• Der Kanton Zürich aus der Sicht
der Jugend – in über 1 000 farbi-
gen Abbildungen

• Schulklassen porträtieren die
171 Zürcher Gemeinden in Bild
und Wort

Bestelltalon:

Ex. Panorama Kanton Zürich –
Schulklassen sehen ihre Gemeinde,
216 S., A4 Format, über 1 000 farbige Abbildun-
gen zum Subskriptionspreis von Fr. 49.50 (gültig
bis 31.7.1992. Späterer Verkaufspreis: Fr. 74.50)

Name: _____

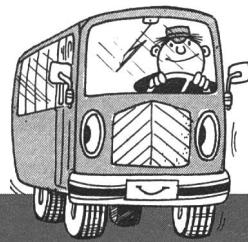
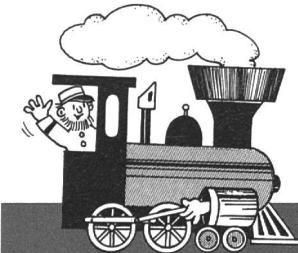
Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Datum/Unterschrift: _____

Bitte ausschneiden und einsenden an:
Pestalozzianum Verlag, Beckenhofstrasse 35,
8045 Zürich, Tel. 01/362 04 28/Fax 01/362 54 05



Schulreisen



Velo hin

Kanu her



– Ihre neue Schulreise
Kanuvermietung – Kanureisen

Routenvorschläge:

- Hinfahrt mit SBB/PTT, oder neu mit dem eigenen Velo zum gewünschten Wasserungsplatz
- Kanufahrt bis Eglisau, Zurzach oder Koblenz
- Rückfahrt mit SBB oder Velo
- ab 6. Klasse, ab Fr. 24.-

Weitere Auskünfte erteilt gerne «Sportegge»,
Hans Alder, 8193 Eglisau,
Telefon G.: 01/867 21 41 / P.: 01/867 17 38.

SPORT EGGE

Atzmännig
Sport- und Freizeitzentrum 8638 Goldingen

GOLDINGEN
Route Rapperswil–Ricken

Mit der **Sesselbahn**

ins herrliche, voralpine Wandergebiet.
Bequeme, abwechslungsreiche Touren mit herrlichen Ausblicken auf See und Berge.

RIESEN RUTSCHBAHN

Sportbahnen
Hotel Talstation
Autom. Auskunft

700m Länge
eine tolle Attraktion zum Plausch von jung und alt

- Ferngesteuerter Schifflibetrieb
- Bei trockenem Wetter täglich in Betrieb

Jetzt noch attraktiver.
055/88 12 35
055/88 13 44
055/88 13 31

ZOO
Restaurant
Paradis des enfants
Studen/Bienne

seeteufel

Pour toute la famille
un événement

Rheinschiffahrten

WIRTH
seit 1936
René Wirth
8193 Eglisau
(01) 867 03 67

Die nächste Schulreise
Schiffahrten zwischen Rheinfall – Eglisau – bis Kraftwerk Rekingen mit Weidlingen. Gesellschaftsfahrten mit Motorbooten. Lassen Sie sich beraten.

Schloss Wildegg Kanton Aargau

42 km von Zürich, Bahnstation Wildegg der Linie Brugg–Aarau.

Landsitz einer Berner Familie mit 500jähriger Tradition. Einmaliges Kulturgut in seinem ursprünglichen Zustand und mit unverändert erhaltenener Einrichtung.

Eintrittspreise:

Kinder bis 6 Jahre gratis	Fr. –.50
Jugendliche bis 16 Jahre	
Erwachsene	Fr. 2.–

Öffnungszeiten:

März bis Oktober täglich 10 bis 12 Uhr,
14 bis 17 Uhr. Montag geschlossen.

Telefon 064/53 12 01

Bizau im SOMMER
Der grosse Freizeit-

Hinauf mit dem Lift und hinein ins Vergnügen.
Ihr Ziel für den nächsten Schulausflug!

Öffnungszeiten: Täglich 9-17 Uhr, Mai bis Ende Oktober

Bregenzerwald RODELBAHN
Spaß für die ganze Familie!

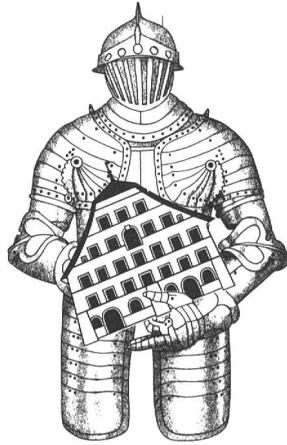
NEU!

MORGENSTUND HAT GOLD IM MUND!

Bei jeder Vormittagsfahrt bekommen Sie einen Speisegutschein für den Gasthof Auerhahn! Erwachsene öS 15.– Kinder öS 10.–

Information + Auskunft: Tel. 0043/5572/25079, Telefax 0043/5572/23507-77

Museum Altes Zeughaus Solothurn



Ein wehrhistorisches Museum

Öffnungszeiten:

März-Oktober: Dienstag-Sonntag

10.00-12.00, 14.00-17.00

November-Februar:

Dienstag-Freitag 14.00-17.00

Samstag/Sonntag

10.00-12.00, 14.00-17.00

Montag geschlossen, Eintritt frei

Führungen nach Vereinbarung

Anmeldung beim Verkehrsverein

Solothurn und Umgebung,

Kronenplatz, 4500 Solothurn,

Tel. 065/22 19 24, oder Museum

Altes Zeughaus, Zeughausplatz 1,

4500 Solothurn, Tel. 065/23 35 28

Eiszeit in Luzern



1992: bis 15. September Ausstellung

«Mensch und Mammut»

Gletschergarten

Naturdenkmal – Museum – Spiegellabyrinth
beim Löwendenkmal, Telefon 041/514340



Besuchen **Schweizerische Schiffahrtmuseum**
Sie das im Rheinhafen Basel-Kleinrütingen am Hafeneingang.

Alles über die Schiffahrt auf dem Rhein und auf hoher See, historische und neuzeitliche Schiffsmodelle. Aussichtsterrasse auf einem Silo. – Parkplatz direkt vor dem Museum. – Tel. 061/66 33 33 – Geöffnet: März – Oktober täglich 10.00 – 12.00 und 14.00 – 17.00 Uhr November – Februar Dienstag, Samstag, Sonntag 10.00 – 12.00 und 14.00 – 17.00 Uhr

Wenn Sie aktives Erleben dem

Klassentourismus vorziehen, dann

haben wir Ihrer Klasse viel zu bie-

ten. Unterscheiden Sie die Temperamente

von Gorilla, Orang-Utan und Schimpansen.

Entdecken Sie die Tiere zwischen den Gehe-

gen, den Zoo als Lebensraum für einheimi-

sche Arten. Verfolgen Sie den Weg vom

Fisch ans Land und zurück zu den sekundären

Wassertieren (Seelöwen, Pinguinen...).

Finden Sie heraus, was wir Ihnen hier

verschwiegen haben und – viel Spaß beim

aktiven Erleben im

ZOO BASEL

Auskunft und Bücherliste über Tel.: 061/281 0000.

Für Ihre Schulreise Freiberge Doubstal



**Chemins de fer
du Jura**

Die Hochebene der Freiberge, auf einer mittleren Höhe von 1000 m ü. M. gelegen, ein wunderschöner Naturpark mit seinen ausgedehnten Weiden und majestätischen Tannen, eignet sich ausgezeichnet für:

Wandersport
600 km mar-
kierte Wander-
wege

**Radwan-
dersport**
grosses Netz
von ruhigen Ne-
benstrassen

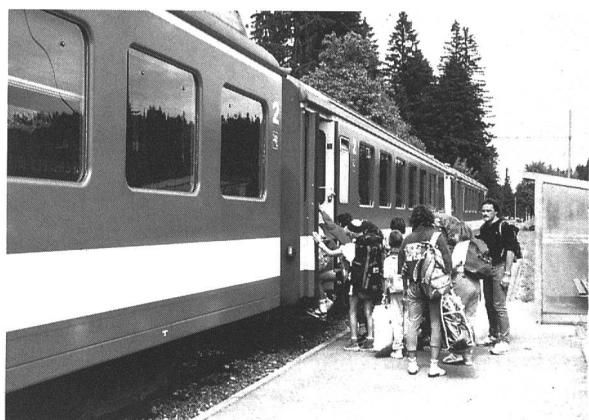
Pferdesport
Pferdewagen:
Das Erlebnis im
6-km/h-Tempo

Picknick
auf den bewal-
deten Weiden

Verlangen Sie unsern neuen Prospekt, welcher 12 Ideen für kombinierte Ausflüge zu Fuss, mit dem Velo, mit einem Sondercar oder einem Pferdewagen enthält.

Zur noch besseren Vorbereitung Ihres Ausfluges sehen Sie sich unsere VHS-Videokassette an, welche wir Ihnen gerne auf telefonische Anfrage zusenden.

Chemins de fer du Jura, 2710 Tavannes, tél. 032/912745



Bitte senden Sie mir
den ausführlichen Prospekt für Schulen

Name:

Vorname:

Strasse:

PLZ, Ort:

Senden an: Chemins de fer du Jura,
Rue Général-Voirol 1, 2710 Tavannes

Weit mehr als nur Lückenbüsser!

Von Marc Ingber

Interview mit Rösli Wyss-Kühnis, Wiedereinsteigerin



nsp: Wie lange waren Sie weg vom Lehrerberuf?

R.W.: 20 Jahre vor meinem Wiedereinstieg habe ich meinen Beruf als Reallehrerin (damals Abschlussklasse) aufgegeben. Durch unsere eigenen Kinder und durch meine Mitarbeit im Bezirksschulrat (Aufsichtsbehörde) war ich aber immer eng mit der Schule verbunden. Ich arbeitete auch in politischen Kommissionen mit, die sich mit Bildungsfragen befassten. So war ich bezüglich Lehrmittel und Schulreformen stets auf dem laufenden.

nsp: Wieso zieht es Sie überhaupt zurück in diesen, mindestens zeitweise, «nervigen» Beruf?

R.W.: Nachdem unsere drei Töchter dem Primarschulalter entwachsen waren, wurde der Lehrermangel akut. Schon bei meiner Tätigkeit als BSR spürte ich, dass ich eigentlich lieber vor als hinter einer Klasse stehen würde. Auch hatte ich im Laufe der Jahre Ideen betreffend Schulführung und Lerninhalte entwickelt, die ich gerne in die Praxis umsetzen wollte. Zu meinem eigentlichen Einstieg brauchte ich dann doch einen

«Schupf» durch einen Kollegen, der mich um die halbjährige Stellvertretung während seines Bildungslaubes bat. Vor 1½ Jahren übernahm ich eine 4. Klasse, die ich bis Ende der 6. Klasse unterrichten werden. Es wurde mir eine Stundenentlastung von 20% gewährt (Werken für Knaben und Turnen).

nsp: Wo liegen die grössten Schwierigkeiten beim Wiedereinstieg?

R.W.: Die grössten Schwierigkeiten sehe ich weniger in der Schulführung als im Sichzurechtfinden in der grossen Fülle des Lehrstoffes. Bei mir kam noch der Stufenwechsel dazu, den ich aber nie bereute. Ich frage mich immer wieder: Wo stehe ich mit meiner Klasse innerhalb der vergleichbaren Klassen im Kanton?

nsp: Wie steht es mit der sog. Akzeptanz bei «normalen» Lehrern und bei den Eltern?

R.W.: Mit der Akzeptanz habe ich durchwegs positive Erfahrungen gemacht. «Meine» Eltern sind auch gegenüber Neuem sehr positiv eingestellt. Ihre Anerkennung und die konstruktive Zusammenarbeit geben mir Mut zum Weitermachen. Beim Besuch von Weiterbildungskursen habe ich von den meist wesentlich jüngeren Kolleginnen und Kollegen grosse Unterstützung und Sympathie erfahren.

nsp: Sind die Schüler anders geworden, und, falls ja, worin Sie sehen mögliche Gründe dafür?

R.W.: Sicher haben sich die Schüler geändert – aber wir Lehrer hoffentlich auch.

Meine heutige – wie ich zu sagen pflege – «dreidimensionale» Einstellung zur Schule als Mutter, ehemalige Bezirksschulrätin und ausgebildete Lehrerin erleichterten mir den Einstieg. Wir Mütter haben (wohl zum grössten Teil) die heutigen Schüler erzogen. Vor 20 Jahren hatte ich auf dem Land fast ausschliesslich Kinder aus Grossfamilien mit einer «Ducke-dich!»-Erziehung. Wir heutigen Eltern ermuntern das Kind – oder die wenigen Kinder – von klein auf zur Selbständigkeit: «Wehr dich!»

So kommt schon das Kindergartenkind als kleine, selbstbewusste Persönlichkeit das erste Mal mit unserem Schulsystem in Kontakt. Mit diesen zum Teil kleinen «Machos» beiderlei Geschlechts müssen sich heute die Lehrpersonen auf allen Stufen auseinandersetzen.

Im Schulunterricht zeigen sich aber auch die positiven Seiten der heutigen Erziehung. Das Kind ist offener, ehrlicher, spon-

taner und kritischer. Deshalb hat m.E. vollumfänglicher Frontalunterricht keine Zukunft mehr.

Nicht geändert hat sich die unabdingbare Voraussetzung für einen erfolgreichen Schulunterricht: Die gute Lehrer-Kind-Beziehung!

nsp.: Wie beurteilen Sie die Entwicklung bei den Lehrmitteln?

R.W.: Auch die Lehrmittel dürfen nicht auf dem alten Stand bleiben. Zum Glück ist gerade auf der Mittelstufe alles im Umbruch. Neue Lernformen wie Werkstattunterricht, Wochenplan u.a.m. erfordern auch interessante und vielfältige Lehrmittel. Als Frau ist es mir auch ein Anliegen, dass vor allem in den Lesebüchern die heutigen Sozialformen des familiären Zusammenlebens berücksichtigt werden. Oft kann ich heute einen Text nicht lesen, weil dabei vom Inhalt her einige Kinder total abseits stehen oder sogar ihre «Andersartigkeit» beschämend zu spüren bekommen.

Die neuen, weniger «pfannenfertigen» Lehrmittel erfordern von den Lehrpersonen einen grossen Mehraufwand an Vorbereitungszeit.

nsp: Welchen Rat würden Sie einer Kollegin erteilen, die einen Wiedereinstieg erwägt?

R.W.: Meinen Kolleginnen rate ich, einen Wiedereinstieg gut zu überlegen. Das heutige Lehrerleben ist kein «Jobben», das man z.B. auch in einem Teipensum «noch locker» machen kann. Eltern und Kinder verlangen – mit Recht – den ganzen Einsatz des Menschen.

Jede Frau muss die eigene familiäre Situation in ihre Entscheidung mit einbeziehen. Bei dieser Auslegeordnung klären sich viele Fragen.

Wiedereinstieg bedeutet Mehreinsatz, denn der zeitliche

Aufwand für die Einarbeitung und Vorbereitung ist naturgemäß grösser als bei erfahrenen Lehrpersonen.

Unbedingt erforderlich und hilfreich ist der Besuch von Kursen. Die Übernahme von kürzeren oder längeren Stellvertretungen erleichtert die Entscheidung für oder wider einen Einstieg am meisten.

nsp: Irgendwann wird es wohl wieder zu einem Lehrerüberfluss kommen. Dann taucht die Frage auf, ob man die Wiedereinsteigerinnen entlassen soll, oder ob junge Leute nach dem Seminar arbeitslos werden. Wiedereinsteigerinnen können also leicht zum konjunkturellen Spielball werden, zumal viele keine feste Anstellung haben und als Stellvertreterinnen arbeiten. Wie sehen Sie dieses Problem?

R.W.: Meinen heutigen Einsatz als Lehrerin betrachte ich als Chance und neue Herausforderung. Wie es in wenigen Jahren aussehen wird, ist ungewiss. Ich arbeite – wie viele Wiedereinsteigerinnen – in einem befristeten Lehrauftrag, also in einem rechtlichen Niemandsland. Auch wenn wir Wiedereinsteigerinnen im Moment noch gefragt sind, müssen wir uns bewusst sein, dass bei Lehrerüberfluss in erster Linie die gewählten Lehrpersonen eine Stelle erhalten.

Ich hoffe aber nicht, dass die vielen einsatzfreudigen Wiedereinsteigerinnen nach dem Motto «Der Mohr kann gehen» als erste «wegrationalisiert» werden. Wertlos sind das erweiterte Wissen und die neue Erfahrung auf keinen Fall.

Als Mutter einer zukünftigen Lehrerin ist es für mich selbstverständlich, bei Lehrerüberfluss einer Junglehrerin Platz zu machen.

Übrigens betrifft der «Vorwurf» des Doppelverdienstes nicht nur Wiedereinsteigerinnen und darf auch nicht den Frauen allein angelastet werden!



Maggiatal (Tessin) für Klassenlager und Schulverlegungswochen

Neu!!!

«Handwerkerzentrum in Cevio»
(20 km von Locarno, Busverbindung)

Massenlager bis 40 Personen, Möglichkeit für handwerkliche Aktivitäten (Brennofen für Keramik zur Verfügung), moderne Küche und schöner Aufenthaltsraum, 50 m vom Fluss.

Frei April bis November. Preisgünstig.
Weitere Möglichkeiten im Tal für Gruppen bis 120 Personen.

Auskunft: Verkehrsverein Maggiatal, 6673 Maggia,
Telefon 093 87 18 85



Auf Empächli, Elm GL Berghaus Vorab

(Sommer/Winter)

Ideal für Schulen und Klassenlager, Gruppen und Familien

Gruppenunterkunft:

4 Zimmer à 12 Schlafstellen. 2 Leiterzimmer à 4 Schlafstellen. Unterteilter Aufenthaltsraum, grosse Terrasse, Küche, Skiraum, WC, Dusche.

Appartements:

6 Appartements à 2 Betten und je 4 Matratzenlager à 4 Pers. Zimmer mit Galerie, Kochgelegenheit, WC, Dusche, Terrasse.

Auskunft und Vermietung:

Sportbahnen Elm AG
Tel. 058 86 17 44

Ferienhaus / Pension Balmberg Stoos 1300 m ü. M.

Autofrei, 6 Skilifte, Wandergebiet, Sporthalle, Schwimmbad, Matratzenlager + Betten, geeignet für Schulen und Gruppen bis 46 Personen. VP + HP zu vernünftigen Preisen. Sommer und Herbst diverse Wochen frei. Familie Lüönd, Balmberg, 6433 Stoos, Telefon 043/21 42 41.

Schweizer Nationalpark

Zernez/Engadin

Ferienlager für Selbstkocher bzw.
Halb- oder Vollpension.

Familie Patscheider, Telefon 082/8 11 41

Die Lehrerhilfe für den Rechenunterricht!

Plus – Minus – 1 mal 1 ... das notwendige Üben!

Von Michael Joller

Möchten auch Sie mit Ihren Schülern eine gewisse Rechenfertigkeit erreichen? Übt jeder Schüler wirklich das, was er noch üben sollte?

Ohne Übung geht es nun einmal wirklich nicht, und dies ist mit grossem Zeitaufwand, sehr viel Schreib- und Korrekturarbeit für Sie als Lehrer verbunden. Die Zeit wäre wohl sinnvoller einzusetzen.

Erleichtern sie sich die Arbeit – auch Ihren Schülern und deren Eltern, die doch so gerne mithelfen möchten! Wie Sie das anstellen?

Sie brauchen einen Atari ST mit einem Monochrom-Monitor, einen Drucker und...

das Programm: **Rechenübung**

Das Programm eignet sich gleichermaßen für die Primarschule, Sonderschule und den Stützunterricht! Es gibt verschiedenste Anwendungsmöglichkeiten. Zwei davon möchte ich Ihnen in Kürze vorstellen:

Anwendungsbeispiel 1

- A : Stellen Sie , innert Minuten, ein A4-Übungsblatt mit den Rechnungen, die Ihre Schüler jetzt können sollten , zusammen.
- B : Mit dem dazugehörigen Korrekturblatt stellen Sie für jedes Kind fest, was schon sicher und was noch ungenügend gerechnet wird.
- C : Stellen Sie nun, innert Minuten, für jedes Kind ein gezieltes Trainingsprogramm zusammen.
- D : Lassen Sie die Schüler üben.

....und jetzt sind Sie wieder bei A...B... und werden staunen!

So kann wohl jedes Kind das von Ihnen gesteckte Ziel erreichen.

A Übungsblatt

$6+ 4 = \underline{10}$

$10 : 7 = \underline{3}$

$5 : 3 = \underline{2}$

$34+ 7 = \underline{41}$

$42 - \underline{1} = 41$

$54 - \underline{1} = 53$

$21 - 2 = \underline{19}$

$77+ 3 = \underline{80}$

$26+ 3 = \underline{29}$

B Korrekturblatt

$6+ 4 = \underline{\quad} 10 \quad \underline{\quad} : 7 = \underline{3}$

$34+ 7 = \underline{\quad} 41 \quad 42 - \underline{\quad} = 41$

$21 - 2 = \underline{\quad} 19 \quad 31+ 7 = \underline{\quad}$

$77+ 3 = \underline{\quad} 80 \quad 3 \cdot \underline{\quad} = 36$

$26+ 3 = \underline{\quad} 29 \quad \underline{\quad} \cdot 3 = 33$

C

Trainingsblatt

$\underline{\quad} : 6 = 5$

$\underline{\quad} : 8 = 8$

$\underline{\quad} : 7 = 1$

$\underline{\quad} : 8 = 6$

$\underline{\quad} : 4 = 10$

Anwendungsbeispiel 2

A : Sie arbeiten mit Ihrem normalen Rechenlehrmittel.

Sie führen gerade den Zehnerübergang ein und benötigen unbedingt Zusatzübungsmaterial.....

B : Sie stellen sich das gewünschte Material minutenschnell her !

$17+ 4= \underline{\quad \quad}$

$8+ 6= \underline{\quad \quad}$

$47+ 7= \underline{\quad \quad}$

$9+ 2= \underline{\quad \quad}$

$87+ 8= \underline{\quad \quad}$

$36+ 8= \underline{\quad \quad}$

$74+ 7= \underline{\quad \quad}$

$19+ 2= \underline{\quad \quad}$

$89+ 4= \underline{\quad \quad}$

.... noch viel mehr ist möglich

Sie sollten noch schnell:

- ein 1 mal 1 Übungsblatt haben
- die Leerstelle vorne üben
- ein Übungsblatt mit grossen Zahlen haben

$419859+ 580= \underline{\quad \quad \quad}$

$252106+ 431= \underline{\quad \quad \quad}$

$277737+ 244= \underline{\quad \quad \quad}$

$821534+ 752= \underline{\quad \quad \quad}$

$758233- 288= \underline{\quad \quad \quad}$

$364538+ 297= \underline{\quad \quad \quad}$

$197150- 998= \underline{\quad \quad \quad}$

$667133- 686= \underline{\quad \quad \quad}$

$334099+ 123= \underline{\quad \quad \quad}$

$45236+ 856= \underline{\quad \quad \quad}$

$279= \underline{\quad} \cdot 40= \underline{\quad}$

$117= \underline{\quad} \cdot 20= \underline{\quad}$

$743= \underline{\quad} \cdot 80= \underline{\quad}$

$571= \underline{\quad} \cdot 50= \underline{\quad}$

$453= \underline{\quad} \cdot 50= \underline{\quad}$

$82= \underline{\quad} \cdot 50= \underline{\quad}$

$6 \cdot \quad \quad \quad 8= \underline{\quad}$

$22: \quad \quad \quad 11= \underline{\quad}$

$2 \cdot \quad \quad \quad 4= \underline{\quad}$

$60: \quad \quad \quad 10= \underline{\quad}$

$10 \cdot \quad \quad \quad 5= \underline{\quad}$

$2 \cdot \quad \quad \quad 4= \underline{\quad}$

$24: \quad \quad \quad 6= \underline{\quad}$

$11 \cdot \quad \quad \quad 6= \underline{\quad}$

Das Programm ist bequem mit der Maus zu bedienen und durch die freie Zahlraumwahl von 1 bis 999'999 stufenunabhängig !

Operationswahl: + - * :

Darstellung: A+B=C C=A+B

Leerstellen: vorne mitte hinten

Anzahl Rechnungszeilen : 14

Ausgabe auf: Monitor Drucker Datei

Leerzeilen anhängen: 0 1 2 3 4 5

Blattauswurf: ja nein

Eingabe Addition/Subtraktion

Zahlraum: 100
Operator - Maximum +/- : 9

Zehnerübergang: ohne mit nur
Hunderterübergang: ohne mit nur

normal Fixzahl? fixe Endziffer?

Wert der Fixzahl: 8
Wert der fixen Endziffer:

1 2 3 4 5 6 7 8 9 0 00 000

Eingabe Multiplikation/Division

frei definierbare Reihe(n) alle Reihen
 1*1 10*10

Anzahl der frei definierbaren Reihen: 3

Spezialfälle: D=A*B+C D=A*B-C

Bezugsadresse:
M. Joller
Föhrenstr. 3
CH-9500 Wil

Ich wünsche das Programm **Rechenübung** samt Handbuch zum Preis von Fr. 69.--

Name: Vorname:

Strasse: Nr.

PLZ Ort:

Zahlungsbedingungen:

- Geld beiliegend (einschreiben!) Nachnahme EC-Cheques
 Einzahlung auf PC 90-2718- 6 Konto 62.805.00

In welches Museum gehen wir?

Ort	Museum/Ausstellung	Art der Ausstellung	Datum	Öffnungszeiten
Frauenfeld Schloss und Remise 054/21 35 91	Historisches M. «Sommerfrische – Die touristische Entdeckung der Bodenseelandschaft»	Fiktive Reise an den Bodensee um 1900. Mit Schwergewicht Nordostschweiz	28. März – 31. Mai	Mi, Sa, So 14–17 Uhr, für Schulen auch ausserhalb
St.Gallen Museumstr. 50 071/24 88 02	Sammlung für Völkerkunde «Die Spur der Tränen – 500 Jahre Eroberung Amerikas» «Xingú-Indianer Zentralbrasiliens am Ende des 20. Jahrhunderts»	Darstellung der altamerikanischen Kulturen vor der spanischen Eroberung Darstellung einer bedrohten Indianerkultur im Regenwald Amazoniens	9. Mai – 30. Aug. 23. Mai – 26. Juli	Di bis Sa 10–12, 14–17 Uhr So 10–17 Uhr
Stein 071/59 19 59	Appenzeller Volkskunde-Museum	Plattstichweberie – eine alte appenzellische Heimindustrie Führungen auf Anfrage	9. Mai – 25. Okt.	Di–Sa 10–12 und 13.30–17 Uhr So 10–18 Uhr
Stein a. Rhein Rathausplatz 17	Erstes Phonographen-Museum der Schweiz	Klingende Kostbarkeiten aus der guten alten Zeit des Grammophons	März – Oktober	täglich 10–17 Uhr Führungen: 14–16 Uhr

Bestellschein einsenden an:

«die neue schulpraxis», Zollikofer AG, 9001 St.Gallen

071/29 77 77

Bestellschein für Eintrag:

Erscheinungsdatum

- 12. Juni 1992
- 12. August 1992
- 11. September 1992
- 11. Oktober 1992
- 13. November 1992
- 11. Dezember 1992

Inseratenschluss

- 14. April 1992
- 15. Mai 1992
- 17. Juli 1992
- 18. August 1992
- 15. September 1992
- 20. Oktober 1992
- 17. November 1992

- Wir wünschen vor jedem Erscheinen telefonische Anfrage wegen einer weiteren Veröffentlichung.

Unser Eintrag

Tarif

4 Zeilen Fr. 100.–

jede weitere Zeile
Fr. 25.–

Auftraggeber:

Name: _____

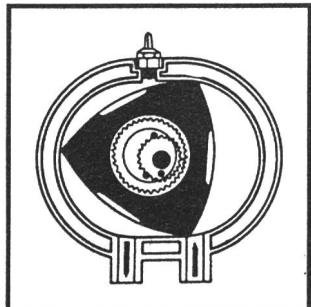
Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Motor- modelle ganz gross...



...damit Sie Ihren Schülern die Funktionsweise von Verbrennungsmotoren erklären können. Sie sind transparent, farbig, beweglich und 20 x 20 cm gross. Zum Vorführen mit dem Arbeitsprojektor *.

4-Takt Benzin Fr. 109.- 4-Takt Diesel Fr. 109.-
2-Takt Benzin Fr. 87.- Wankelmotor Fr. 87.-
Spezialpreis: alle vier Modelle zusammen Fr. 350.-
(gültig bis 30.6.1992)

* Falls Ihnen ein Projektor fehlt: Wir haben für Sie ein Top-Modell zu einem vorteilhaften Preis evaluiert.

Bestellen Sie so bald wie möglich. Mit 10 Tagen Rückgaberecht. Wir freuen uns auf Ihren Anruf!

Unterrichtsräume durchdacht planen und einrichten - seit über 20 Jahren.

KILAR AG
3144 GASEL 031 849 22 22



LERN SOFTWARE
für IBM und kompatible PC

053/334657

Praxiserprobte Programmpakete für Primar- und Sonderschulen ab Fr. 30.-. Rechnen, Sprache, Schreiben, Spiele. Kostenlose Information oder Prüfdiskette für Fr. 10.- anfordern bei:
T. Winzeler, Berghaldenweg 23, 8207 Schaffhausen

Stundenplan-Programm SMS - III

SMS-III bietet: 20 Kopplungen pro Stunde, max. 100 pro Plan; 6 Tage zu je 20 Stunden; Pulldown-Menü, Funktionstasten. DEMO-Diskette verfügbar! Speziell für Sekundarschulen und Gymnasien geeignet! Verlangen Sie ausführliche Unterlagen über Stundenplan-Programme.

JH Jakob Heider, Jr. / Hard- & Software
Hertensteinstrasse 25/8052 Zürich/01-301 10 78

Ferienlager-Haus zu vermieten: In Itravers bei Grône VS haben wir ein gemütliches Lagerhaus mit 50 Schlafplätzen (930 m ü.M.), unweit von Sion, mit grosser Küche und Aufenthaltsräumen.

Geeignet für Kurse, Ferienlager, Schulen. Grosse Spielwiese. Ist 1991 und 1992 noch an diversen Daten frei.



Gibraltarstrasse 24
CH-6000 Luzern 7
Telefon 041/22 99 24

Segeltörns in der Türkei

Zweiwöchige Segeltörns von Anfang Juni bis Ende August auf Sun Magic 44 ab Marmaris / Göcek mit max. 6 Teilnehmern. Ausführliche Unterlagen:

Segelschule Veleta, Kilchberg 01/715 32 33

Hasliberg – Berner Oberland

Bergschulwochen – Klassenlager – Ferienlager

Mitten im prächtigen Wander- und Skigebiet liegt unser Jugendhaus.

39 Plätze – Kalt- und Warmwasser – Duschen – Spielplätze – Verpflegung aus der Hotelküche.

Freie Termine: bitte anfragen

**Ferien- und Schulungszentrum Viktoria,
6086 Hasliberg Reuti, Tel. (036) 71 1121**

Etwas schulmüde? Das

Spieldagogische Seminar

bietet vielfältige Möglichkeiten, aufzutanken – 1 Semester Vollzeitausbildung in Spiel und Kommunikation. Als diplomierter Spieldagogin/diplomierte Spieldagogin stehen Ihnen viele neue Wege offen, oder Sie kehren mit ganz konkreten neuen Ideen in Ihren Beruf zurück. Nach einem persönlichen Aufnahmegericht werden Lehrkräfte, Kindergärtnerinnen, Seminarlehrkräfte und weitere Interessierte aufgenommen.

Daten der nächsten Seminare:

7. September 1992 bis 5. Februar 1993 (SPS 8)
6. September 1993 bis 4. Februar 1994 (SPS 9)

Auskunft, Detailprogramm und Anmeldung: Akademie für Spiel und Kommunikation, H. + E. Fluri-Wehrli, 3855 Brienz am See, Telefon 036 51 35 45.

Schulreisen ins schöne zugerland

- Eine Schiffahrt auf dem **Zugersee**

**Unser neues Schiff
«MS Rigi» ist da!**

Ausflugsziele: Tierpark Goldau, Rigi, Seebodenalp, Hohle Gasse, Schaukäserei Schwyz

- Mit Autobus und Standseilbahn auf den **Zugerberg** 930 m ü.M.

Beliebte Wanderungen zum Wildspitz (1580 m ü.M.) und an den Aegeri- oder Zugersee (z. B. nach Walchwil)

- Besuch der bekannten Tropfsteinhöhlen **Höllgrotten**

Bushaltestelle Tobelbrücke der ZVB Rückweg via Baar (Besuch Schwimmbad Lättich)

- Mit dem Autobus der ZVB auf den **Raten** 1077 m ü.M.

Ausgangspunkt für herrliche Wanderungen über die Höhronen nach Biberbrugg SOB, Gottschalkenberg, Gubel nach Menzingen oder St. Jost, Morgarten (Denkmal) nach Sattel SOB

Auskunft, Prospekte und Fahrpläne:

Zugerland Verkehrsbetriebe AG (ZVB)

Alpenstrasse 11, 6304 Zug

Telefon 042/26 24 25

III. Bamberger Schulleiter-Symposion 1992 «Schule von innen verändern»

Von Donnerstag, dem 22. Oktober 1992, bis Samstag, dem 24. Oktober 1992, veranstaltet der Lehrstuhl für Schulpädagogik der Otto-Friedrich-Universität Bamberg gemeinsam mit der Akademie für Lehrerfortbildung in Dillingen das III. Bamberger Schulleiter-Symposion zum Thema «Schule von innen verändern».

Tagort ist die Volkshochschule der Stadt Bamberg in Deutschland (Altes E-Werk). Anmeldeunterlagen können ab Mai 1992 angefordert werden. Anmeldeschluss ist der 31. August 1992.

Kontakt und weitere Informationen: Otto-Friedrich-Universität Bamberg Lehrstuhl für Schulpädagogik z.Hd. Herrn Dr. Jochen Wissinger Postfach 1549, 8600 Bamberg Telefon 0951/863-550.

2. Werkstattbörse der ZKM

Der Verlag der Zürcher Kantonalen Mittelstufenkonferenz (ZKM) lädt alle Interessierten zu seiner 2. Werkstattbörse vom 20. Mai 1992, 14 bis 17 Uhr, im Primarlehrerseminar Zürich-Oerlikon, Holunderweg 21, ein. Von den anwesenden Autoren werden die acht neuen Werkstätten präsentiert. Zudem wird ein Grundsatzreferat zum Thema «Individualisierender und gemeinschaftsbildender Unterricht» gehalten. Im Computerraum wird jedermann die Möglichkeit geboten, eine eigene Werkstatt formatieren zu lernen. Mit Kollegen können eigene Arbeiten ausgetauscht werden. Die Veranstaltung soll auch zum Gedankenaustausch anregen. Gleichfalls werden von den Verlagen saba und Klett und Balmer Unterlagen zum individualisierenden und gemeinschaftsbildenden Unterricht ausgestellt. Das Getränk in der Cafeteria ist gratis.

600 Langspielfilme und ausgewählte Kurzfilme – Das Film Institut präsentiert einen neuen Katalog

Mehr als 400 Langspielfilme im 16-mm-Format enthält der soeben neu erschienene Katalog «Spielfilme und Kurzfilme» des Film Instituts in Bern. Von Filmklassikern wie «Citizen Kane», «Ladri di biciclette» über «Uli der Pächter» bis zu den Filmen des «Neuen Schweizer Films» und neuesten Kinoerfolgen wie «Rei-

se der Hoffnung», «Cinema Paradiso» und «Dead Poets Society» bietet der reich illustrierte Katalog die umfassendste Sammlung von Spielfilmen im nichtkommerziellen Verleih.

Das neue Verzeichnis enthält als Spezialitäten nun auch die im 16-mm-Format erhältlichen Titel der trigon-film (Filme aus der Dritten Welt) sowie die Sammlung des Filmpools des Schweizerischen Filmzentrums.

Mehr als 200 ausgewählte Kurzfilme (Slapsticks, Zeichentrickfilme, Kurzdokumentarfilme für die Erwachsenenbildung sowie die Pro-Senectute-Videothek) komplettierten den Katalog, der bereits von über 5000 Interessenten bestellt worden ist.

Der 428seitige Katalog ist für Fr. 29.– erhältlich bei: Film Institut, Erlachstrasse 21, 3000 Bern 9, Tel. 031/23 08 31.

Film Institut

Das Film Institut (Schweizer Schul- und Volkokino) ist eine private, nichtkommerzielle Institution, die 1921 gegründet wurde. Sie hat sich zur Aufgabe gemacht, künstlerisch gelungene, erzieherisch wertvolle, informative Filme sowie anspruchsvolle Unterhaltungsprogramme als Filmkopien oder Videokassetten zu beschaffen und deren Vorführung bei Schulen und Institutionen aller Art sowie bei Privaten zu fördern.

Mit einem Angebot von 8500 Titeln ist das FI der bedeutendste Verleiher der Schweiz. Die Palette umfasst kurze Trickfilme, eine riesige Sammlung von Unterrichts- und Informationsfilmen, bis hin zum reichhaltigen Angebot von wertvollen Langspielfilmen, die den Entleihern zu günstigen Konditionen für nichtgewerbliche Veranstaltungen zur Verfügung stehen.

Aeberhardt-Preis für Gesundheitsförderung

Die Eduard-Aeberhardt-Stiftung zur Förderung der Gesundheit verleiht den Preis an Personen oder Gruppen, die sich in der Schweiz um die Gesundheitsförderungen besonders verdient gemacht haben. Angeprochen sind insbesondere auch Lehrer, die ihre Schüler zu gesunder Lebensweise und Respekt vor dem eigenen Körper motivieren, wobei entsprechende Aktivitäten über den Bereich der Schule hinaus in die lokale Öffentlichkeit ausstrahlen sollten. Mit dem Preis werden Aktionen ausgezeichnet, die möglichst viele der folgenden

Kriterien erfüllen: Motivation der Bevölkerung, Anregung zur Eigenaktivität, Wirkung im lokalen Bereich, Vernetzung mit anderen Aktivitäten/Institutionen, Originalität, positive Denkweise und anhaltende Wirkung. Der Preis ist mit 8000 Franken dotiert. Bewerbungen sind jederzeit möglich. Für geplante Aktivitäten der Gesundheitsförderung kann die Stiftung unabhängig davon auch Förderbeiträge ausrichten.

Bewerbungsunterlagen sind erhältlich beim Sekretariat der Eduard-Aeberhardt-Stiftung, Postfach 8326, 8050 Zürich, Telefon 01/302 16 40.

Weitere Informationen: Christian Bachmann, Grossmünsterplatz 6, 8001 Zürich, Telefon 01/261 5958

Broschüre über Verhaltensregeln für junge Bahnbenutzer

In der Schweiz beginnt die Verkehrserziehung glücklicherweise bereits im Vorschulalter. Viele Familien fahren meistens mit dem eigenen Personewagen, so dass Kinder, die nur gelegentlich den öffentlichen Verkehr benützen, sich häufig etwas hilflos vorkommen. Durch unüberlegtes Handeln bringen sie sich manchmal sogar in Lebensgefahr.

Damit sich die jungen Reiselustigen im öffentlichen Verkehr besser zurecht finden, haben die SBB vor kurzem eine Broschüre für Kinder im Alter von 9 bis 16 Jahren herausgegeben. Das attraktive Heft «Gute Fahrt» wurde in den drei Landessprachen gedruckt. Anhand von illustrierten Beispielen werden die Kinder in die Geheimnisse des öffentlichen Verkehrs eingeweiht. Fahrplan lesen, Billette lösen, Gepäckaufgabe, Umsteigen: All das wird den Kindern bildlich und leicht verständlich erklärt. Außerdem werden die Jugendlichen auf die Gefahren in der Nähe von Bahnlinien aufmerksam gemacht.

Das Büchlein von Fritz Rufer, Schulinspektor, und Rolf Schmidt, Grafiker, wurde den 164 000 Mitgliedern des Junior-Clubs der SBB sowie den kantonalen Erziehungsdepartementen zugesandt.

«**Gute Reise**» von Fritz Rufer und Rolf Schmidt:

Format 170x240 cm, 32 Farbseiten, herausgegeben in drei Sprachen von der Abteilung Kommunikation der SBB, 3030 Bern. Die Broschüre kann für Fr. 5.– beim Generalsekretariat der SBB in Bern bestellt werden (PC-Konto 30-4950-1, bitte mit Vermerk «Gute Fahrt»).

Lehrer können das Büchlein jederzeit im Klassensatz kostenlos bei der Kommunikation SBB, Hochschulstrasse 6, Büro 934, 3030 Bern, Tel. 031/60 40 69 oder 60 30 85 bestellen. (Bitte genaue Anzahl und Alter der Schüler angeben.)



**Stiftung
Sorgentelefon
für Kinder**
155 00 33
hilft Tag und Nacht
Helfen Sie mit.
3426 Aefligen, PC 34-4800-1

Freie Termine in Unterkünften für Klassen- und Skilager

Freie Termine in Unterkünften für Klassen- und Skilager									
Legende:	V: Vollpension		H: Halbpension		G: Garni		A: Alle Pensionsarten		NOCH FREI 1992/93 in den Wochen 1–52
	Kanton oder Region	Adresse/Person	Telefon						
•	Amsteg SG	Naturfreundehaus Tscherwald, 1361 m ü. M., J.Keller	01/945 25 45	nach Absprache	•	• 21 40	•	•	Spieldplatz
•	Arosa	Freienhaus Valbella, 7099 Litzirüti Arosa/eigener Sportplatz (Polyurethan) für J+S, Ballspiele, Tennis	081/31 10 88	auf Anfrage	6	25 70	VH	8	Chemineerraum
•	Berner Oberland	Ski- u. Ferienhaus Kiental, Rud. Scherz, Kiental	033/76 22 73	auf Anfrage	3	4 5 68	•	•	Discorium
•	Bündner Oberland	Haus Canadai, Postfach 48, 7188 Sedrun	081/949 11 50	23/37/38	3	6 52	•	•	Aufenthaltsraum
•	Engadin	Hotel Laudinella, St. Moritz Kultur-, Kongress- u. Ferienzentrum, 7500 St. Moritz	082/2 21 31	ganzes Jahr	50	50 300	A	•	Penistorsat Legende
•	Entlebuch	CVJM-Ferienheim Rothornblick, Flühli, Hr. Burger	064/34 29 69	33	7	4 17 48	•	•	Matratzen(lager)
•	Entlebuch	Gemeindeverwaltung Derendingen, M. Meister	065/42 31 11	24/27/30/31/33/35	4	15 68	•	•	Betten
•	Klewenalp	Berggasthaus Klewenalp, 6375 Beckenried, 077/42 85 84 041/64 29 22	1–52 (Neuübernahme)	6	6 64	VH	•	•	Selbstkochen
•	Schwarzsee FR	Haus der Jugend, Schwarzsee, D. Baeriswyl, 1712 Tafers	037/44 19 56	auf Anfrage	7	16 100	•	•	Schlafraume Schülern
•	Vaud (Jura)	Colonie Bellevue, 1411 Mauborget	024/23 64 01	32/34/42/44-52	4	8 59	•	•	Schlafzimme Lehrer
•	Vaud (Jura)	Colonie Jolie Brise les Replaus, 1450 Ste-Croix	024/23 64 01	34/41/44-52	3	17 69	•	•	Sporthallen
•	Vaud	Naturfreundehaus Frateco, Villard/Chamby	021/921 23 74	36-50	2	6 50	•	•	Sporthallen
•	Wallis	Château d'Itravers, 3941 Grône (Kovive, Luzern)	041/22 99 24	auf Anfrage	2	5 50	•	•	Sporthallen
•	Zentralschweiz	Restaurant Staffel-Stubli, 6411 Rigi-Staffel	041/83 12 05	nach Anfrage	1	3 2 60	•	•	Sporthallen
•	Zentralschweiz	Schweiz. Rudersport-Zentrum Luzern-Rotsee, Rotseestr.18, 6006 Luzern	041/36 54 40	auf Anfrage	1	12 50	•	•	Sporthallen

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Audiovisual



8623 Wetzikon

Telefon 01 930 39 88

Visuelle Kommunikationsmittel für Schule und Konferenz Eigen Reparaturservice Projektions-, EDV- und Rollmöbel nach Mass



AV Ganz AG

Kinoprojektoren

Hellraumprojektoren

Kassettenverstärkerboxen

Videogeräte JVC, Panasonic, Sony

Seestrasse 259, 8038 Zürich,

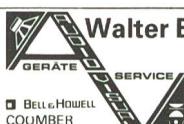
Tel. 01/482 92 92, Fax 01/482 0085



Schmid AG
Aussenfeld
5036 Oberentfelden
Tel. 064/4336 36
Fax 064/4385 69



Film- und Videogeräte
Diarahmen und Maschinen
Video-Peripheriegeräte



Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen

Gruebstrasse 17, Telefon 01/923 51 57

Für Bild und Ton im Schulalltag
Beratung–Verkauf–Service

Ausstellwände

Paul Nievergelt/Pano-Lehrmittel, 8050 Zürich, 01/311 58 66

Autogen-Schweiß- und Schneideanlagen

Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, Tel.: 034/22 29 01

Bienenwachs

Bienen-Meier, R. Meier Söhne AG, 5444 Künten, 056/96 13 33

Bücher

Buchhandlung Beer, St.Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01/211 27 05

Lehrmittelverlag des Kt. Zürich, Räffelstr. 32, 8045 Zürich,

01/462 98 15. Permanente Lehrmittelausstellung!

Schroedel Schulbuchverlag, Informationsbüro Stiftstr. 1, 6000 Luzern 6,
041/51 33 95

DIA-Duplikate-Aufbewahrungs-Artikel

DIARA Dia-Service, Kurt Freund, 8056 Zürich, 01/311 20 85

Farben (Bezugsquellen)

Alois K. Diethelm AG, Lascaux-Farbenfabrik, 8306 Brüttisellen, 01/833 07 86

Film- und Video-Verleih



SELECTA/ZOOM Film und Video-Verleih

Jungstrasse 9, CH-8050 Zürich

Tel. 01/302 02 01, FAX 01/302 82 05

950 16mm-Filme, 350 Videos VHS für Unterricht und Jugendarbeit.
Bestellen Sie den neuen Katalog! Fr. 35.– auf Konto 80-70132-1
einzahlen. Genaue Lieferadresse angeben.

Flechtmaterialien

Peddig-Keil, Peddigrohr und Bastelartikel, 9113 Degersheim, 071/54 14 44

Handarbeiten/Kreatives schaffen/Bastelarbeit

Rüegg-Handwebgarne AG, Tödistrasse 48, 8039 Zürich, 01/201 32 50

Seilerei Denzler AG, Torgasse 8, 8024 Zürich, 01/252 58 34

Zürcher & Co., Handwebgarne, Postfach, 3422 Kirchberg, 034/45 51 61



Seidenstoffe für Batik und Stoffmalerei
E. Bickenstorfer AG, Bederstrasse 77,
Postfach, 8059 Zürich
Bitte Prospekt verlangen! 01 202 76 02



8636 Wald, Telefon 055 95 42 71

Schule – Freizeit – Schirme – T-Shirts zum Bemalen
und Besticken
Stoffe und Jersey, Muster verlangen

Holzbearbeitungsmaschinen

Etienne AG, Horwerstr. 32, 6002 Luzern, 041/492 333

ROBLAND Holzbearbeitungs-
maschinen



Kreissägen, Hobelmaschinen, Kehlmaschinen,
u.s.w. kombiniert und getrennt.
Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp
Bernstrasse 25 Tel. 031/8195626

5-fach komb. Universalmaschinen Hinkel und Robland
permanente Ausstellung
Service-Werkstätte

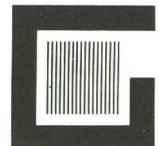


Holzbearbeitungsmaschinen
Sonnenhofstrasse 5
9030 Abtwil/St.Gallen
Telefon 071/31 43 43

Keramikbrennöfen

Lehmhuus AG, Töpfereibedarf, 4057 Basel, 061/69199 27

Tony Gütter



Nabertherm Keramikbrennöfen
Töpfereibedarf
Batterieweg 6, 4614 Hägendorf
Tel. 062/46 40 40, Fax 062/46 28 16



Klebstoffe

Briner + Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9400 Rorschacherberg,
071/42 77 97

Ed. Geistlich Söhne AG, 8952 Schlieren 01/730 45 11, Fax 01/730 80 02

Kopiervorlagen



Bergedorfer Kopiervorlagen: Bildgeschichten, Bilderrätsel,
Rechtschreibung, optische Differenzierung, Märchen, Umweltschutz,
Puzzles und Dominos für Rechnen und Lesen, Geometrie,
Erdkunde: Deutschland, Europa und Welt. Pädagogische
Fachliteratur. Prospekte direkt vom Verlag Sigrid Persen,
Dorfstrasse 14, D-2125 Horneburg. 0049/4163-6770

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Modellieren/Tonbedarf

bodmer ton

Töpfereibedarf · Eigene Tonproduktion
8840 Einsiedeln · 055-53 6171 · Fax 055-53 6170

STOKKE
MAKES LIFE WORTH SITTING

Das neue Sitzen
STOKKE AG, Panoramaweg 33
5504 Othmarsingen
Tel. 064 56 31 01, Fax 064 56 31 60

Musik

H.C. Fehr, Blockflötenbau AG, Stolzestrasse 3, 8006 Zürich, 01/361 66 46
Pianohaus Schoekle AG, Schwandelstr. 34, 8800 Thalwil, 01/720 53 97

Physik – Chemie-Biologie – Metall- und Elektrotechnik

Leybold AG, Zähringerstr. 40, 3000 Bern 9, 031/24 13 31, Fax 031/24 13 33

Physikalische Demonstrationsgeräte + Computer

Steinegger + Co., Rosenbergstr. 23, 8200 Schaffhausen, 053/25 58 90

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgesäte

MSW-Winterthur, Zeughausstr. 56, 8400 Winterthur, 052/267 55 42

Projektions-Video- und Computerwagen

FUREX AG, Normbausysteme, Allmendstr. 6, 8320 Fehraltorf, 01/954 22 22

Projektionswände/Projektionstische

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01/722 81 11, Telefax 01/720 56 29

Schuleinrichtungen/Planung/Herstellung/Montage

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01/722 81 11, Telefax 01/720 56 29

Schulmaterial/Lehrmittel

Eric Rahmqvist AG, Grindelstrasse 11, 8303 Bassersdorf, 01/836 82 20/21



Schul- und Bürobedarf

Ehrsam-Müller-Ineco SA

Josefstrasse 206 Chapeau Râblé 22
CH-8031 Zürich Case postale 11
Telefon 01/271 67 67 2306 La Chaux-de Fonds
Telefax 01/272 63 36 Telefon 039/26 50 76
Telefax 039/26 65 69

Reppisch-Werke AG
8953 Dietikon
Tel. 01/740 68 22
Fax 01/740 48 65

RWD  **Atlas**

zesar

Der Spezialist für Schul- und
Saalmobiliar
ZESAR AG, Gurnigelstrasse 38, Post-
fach, 2501 Biel, Telefon 032 25 25 94

Schulwaagen

METTLER

Präzisionswaagen
für den Unterricht

Beratung, Vorführung und Verkauf durch:

Awyco AG, 4603 Olten, 062/32 84 60
Kümmerly + Frey AG, 3001 Bern, 031/24 06 67
Leybold AG, 3001 Bern, 031/24 13 31

Lachappelle

Lachappelle AG, Werkzeugfabrik
Pulvermühleweg, 6010 Kriens
Telefon 041/45 23 23

Wellslein AG
Holzwerkzeuge
8272 Ermatingen

WERKSTATTENINRICHTUNGEN direkt
vom Hersteller. Ergänzungen, Revisionen zu äussersten Spitzenspreisen, Be-
ratung/Planung gratis.

Rufen Sie uns an 072/64 14 63
Fax 072/64 18 25

Schulzahnpflege

Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01/723 11 11

Spielplatzgeräte

Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01/856 06 04
Seiffabrik Ullmann, 9030 Abtwil, 071/31 19 79, Telefax 071/31 47 79

Spielplatzgeräte, Brunnen, Skateboardrampen

Armin Fuchs, Thun

Bierigutstrasse 6, 3608 Thun, Telefon 033 36 36 56
Verlangen Sie Unterlagen und Referenzen



GTSM_Maggligen

Aegertenstrasse 56
8003 Zürich 01 461 11 30 Telefax 01 461 12 48

- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Einrichtungen für Kindergärten und Sonderschulen



Mobil-Werke U. Frei AG
9442 Berneck, Telefon 071 / 71 22 42, Telefax 071 / 71 65 63

Spielplatzgeräte

für den öffentlichen und privaten Bereich.
Franz Putz, Bertschikerstrasse 102,
8620 Wetzikon, Tel. 01 932 21 80

Schulmöbiliar

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01/722 81 11, Telefax 01/720 56 29

Ihr Partner für Möblierungen

- Unterrichtsräume aller Art
- Chemie/Physik/Informatik
- Saalmobiliar

9442 Berneck, Telefon 071 / 71 22 42, Telefax 071 / 71 65 63

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Sprachlabor

• Sprachlehranlagen	• Beratung
• Mini-Aufnahmestudios	• Möblierungsvorschläge
• Kombination für Sprachlabor und PC-Unterricht	• Technische Kurse für eigene Servicestellen
STUDER REVOX	
Revox. Die Philosophie der Spitzenklasse	Revox ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, Telefon 01/8707711

SCHWERTFEGER AG				
Wandtafelfabrikation, Schuleinrichtungen				
3202 Frauenkappelen				
Telefon 031 926 10 80 Fax 031 926 10 70				
			– Beratung	
			– Planung	
			– Fabrikation	
			– Montage	
			– Service	

Theater



Turngeräte

Alder+Eisenhut AG, Alte Landstr. 152, 8700 Küsnacht, 01/910 56 53

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01/722 81 11, Telefax 01/720 56 29
Jestor AG, Schulwandtafeln und Zubehör, 5705 Hallwil, 064/54 28 81

Webrahmen und Handwebstühle

ARM AG, 3507 Biglen, 031/701 07 11, Fax 031/701 07 14

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen.

OPO Oeschger AG, 8302 Kloten
Telefon 01 / 814 06 66
3322 Schönbühl
Telefon 031 / 859 62 62



E gueti Idee ... de Zugersee

Der liebliche Zugersee liegt im Herzen der Schweiz, am Fusse der Rigi und eingebettet zwischen Zugerberg und Lindenberge; 38,2 km² gross und bis 198 m tief. Als äusserst beliebtes Ausflugsziel auf 414 m ü. M. ist er von überall gut und schnell zu erreichen. Die Schiffahrt auf dem Zugersee bildet eine unentbehrliche Bereicherung für die Eröffnung der zugerischen Gemeinden am See und auch der schweizerischen Ortschaften Arth und Immensee. Einst war der See von grosser Bedeutung für Handel und Wirtschaft, heute ist er fast ausschliesslich dem Tourismus und Sport vorbehalten. Die Besucher geniessen in Ruhe die Landschaft bei kurzweiligen Fahrten mit den modernen Schiffen.

Unser neues Motorschiff Rigi ist da!

Nach der Schiffstaufe vom 20. April 1992 – Ostermontag – kann die Zugersee-Schiffahrt den Betrieb nach über 100 Jahren erstmals wieder mit drei Schiffen aufnehmen.

Seit 1978 verfügte die Schiffahrtsgesellschaft für den Zugersee über zwei Motorschiffe: MS Zug (450 Personen) und MS Schwyz (150 Personen). Neben fahrplanmässigen Kursen werden attraktive Sonderfahrten angeboten, die eine Fahrt auf dem Zugersee zu einem unvergesslichen Erlebnis werden lassen. Besonders beliebt und auf Schweizer Seen einmalig sind die kulinarischen Abendrundfahrten. Die Schiffahrtsgesellschaft organisiert zusammen mit der Schiffsre-

stauration Walirawi jeden Mittwoch und Freitag von Mai bis November diese vergnüglichen Sonderfahrten. Angeboten werden China-Schiff, Fondue-Chinoise-Party, Spaghetti- und Risottoplausch, Sommernachts-Buffet, «Griechischer Abend» und zum Saisonende im November die Zugersee-Metzgete; musikalische Unterhaltung und ein Barbetrieb bilden für eine besondere Atmosphäre. Eine weitere Attraktion ist das «Schiffs-Zmorge» an Sonn- und Feiertagen auf vier Morgenkursen. Je nach Saison kreuzen zwischen zwei und sechs fahrplanmässige Kurse auf dem Zugersee. Eine Rundfahrt dauert drei Stunden. Ob Apéro, Mittagessen, Zvieri oder ein Kaffee mit Zuger Kirschtorte, die Restauration erfüllt all Ihre Wünsche. Bei unserem neuen Angebot «Zugersee-Lunch» kann man sich jeweils über den Mittag von Mitte Juni bis Mitte September (Montag + Freitag) auf der MS Rigi erholen. Aus dem attraktiven Ausflugsprogramm können beliebige Kombinationen zusammengestellt werden.

Die drei Motorschiffe können für Gesellschaften, Hochzeiten, Tagungen, Klassenzusammenkünfte, Geburtstagsfeiern usw. gemietet werden; die Zugersee-Schiffahrt stellt Ihnen gerne spezielle Arrangements zusammen.

Anfragen, Bestellungen und Reservationen nimmt die

Zugersee-Schiffahrt, Verkaufsabteilung,

Alpenstrasse 11, 6304 Zug (Tel. 042/26 24 24), entgegen.

die neue schulpraxis

gegründet 1931 von Albert Züst
erscheint monatlich,
Juli/August Doppelnummer

Über alle eingehenden Manuskripte freuen wir uns sehr und prüfen diese sorgfältig. Wir bitten unsere Mitarbeiter, allfällige Vorlagen, Quellen und benützte Literatur anzugeben. Für den Inhalt des Artikels ist der Autor verantwortlich

Redaktion

Unterstufe: (In)
Marc Ingber, Primarlehrer, Wolfenmatt,
9606 Bütschwil, Telefon 073/33 31 49

Mittelstufe: (Lo)

Prof. Dr. Ernst Lobsiger, Werdhölzli 11,
8048 Zürich (abwesend bis September '92)

Oberstufe: (Ma)

Heinrich Marti, Schuldirektor,
Amanz Gressly-Str. 34, 4500 Solothurn,
Telefon 065/22 64 21

Neues Lernen: (Jo)

Dominik Jost, Seminarlehrer,
Zumhofstrasse 15, 6010 Kriens,
Telefon 041/45 20 12

Goldauer Konferenz: (Ki)

Norbert Kiechler, Primarlehrer,
Tiefatalweg 11, 6405 Immensee,
Telefon 041/81 34 54

Abonnemente, Inserate, Verlag:

Zolliker AG, Fürstenlandstrasse 122,
9001 St.Gallen, Telefon 071/29 77 77
Fax 071/29 75 29

Abonnementspreise:

Inland: Privatbezüger Fr. 67.–,
Institutionen (Schulen, Bibliotheken)
Fr. 96.–,

Ausland: Fr. 73.–/Fr. 101.–
Einzelpreis: Fr. 8.50, Ausland: Fr. 10.–

Inseratpreise:

1/1 Seite	s/w	Fr. 1421.–
1/2 Seite	s/w	Fr. 794.–
1/4 Seite	s/w	Fr. 446.–
1/6 Seite	s/w	Fr. 370.–
1/8 Seite	s/w	Fr. 243.–
1/16 Seite	s/w	Fr. 136.–

Einladung

zur Besichtigung der **Mineralquelle Eglisau AG**



unifontes



Suchen Sie das Ziel für Ihren Tagesausflug?

Wir laden Sie herzlich nach Eglisau ein. (Die Mineralquelle Eglisau AG ist nur 3 Min. vom Eglisauer Bahnhof entfernt.)

Hier werden weltbekannte Softdrinkmarken hergestellt und für den Verkauf vorbereitet. Dies geschieht in mehreren Arbeitsvorgängen, die in Eglisau mit modernsten Technologien abgewickelt werden. Wir bieten Ihnen und Ihrer Gruppe eine fachkundige Führung von ca. 1 1/2 Stunden mit Degustation à discréton und einer kleinen Zwischenverpflegung.

Eglisau und Umgebung sind auch einen Besuch wert. Die Stadt liegt am steilen Zürcher Rheinufer, eingebettet in sonnige Rebhalden. Das einstige Zürcher Landvogteistädtchen überrascht mit stattlichen Bürgerhäusern, mit hohen Giebeln, romantischen Lauben und viel künstlerischem Schmuck.

Nach einem Spaziergang durch die Stadt bieten sich viele kurze oder längere Wanderungen an: durch bewaldete Ufer dem Fluss entlang, durch die aufsteigenden Rebberge oder die weiten Kornfelder des Rafzerfeldes. Nicht zu vergessen: eine schöne Bootsfahrt auf einem unberührten Abschnitt des Rheins.

**Besuchen Sie uns in Eglisau. Montag bis Donnerstag
8.00-12.00 und 13.30-16.00 Uhr.**

**Gerne nehmen wir Ihre Anmeldung entgegen
Telefon 01 867 41 63**

Wie Glas 80 entsteht.
Zusatztprogramm: die Besichtigung der
Vertröppack in Bülach. 1/4 Stunde
von Eglisau. Weitere Auskünfte
01/863 31 31